

**Veronika Freytag**

Bücherei Engerthstraße 197/5, 1020 Wien

# **Kinder lernen die Bücherei kennen**

Projektarbeit im Rahmen der  
hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen  
(Ausbildungslehrgang 2002 - 2004/B)

9. Jänner 2004

# Abstract

Mag. Veronika Freytag  
Büchereien Wien

Kinder lernen die Bücherei kennen

Die Idee für das Projekt war, das Thema Einführungen für Kinder in der eigenen Bücherei systematisch zu bearbeiten und die wenigen mir bis dahin bekannten Einführungskonzepte durch eigene Programme zu ergänzen. Dementsprechend war der Kern der Projektarbeit die Entwicklung, Durchführung und Verbesserung meiner Einführungen in der Praxis.

Diesem praktischen Ansatz entsprechend sollten die Programme nach dem Vorbild einer Methodensammlung bzw. eines Arbeitsbehelfs schriftlich gefasst und zum Gebrauch zur Verfügung gestellt werden.

Alle weiteren Bestandteile der Arbeit folgen zwei Funktionen: Zum einen wird meine Vorgangsweise dokumentiert, wodurch Verlauf und Entwicklung der Arbeit nachvollziehbar werden. Gleichzeitig können die Ausführungen als praktische Handreichungen gelesen werden und, gestützt auf die Literaturangaben, zur eigenen, weiterführenden Beschäftigung mit dem Thema anregen. Diese beiden Funktionen sind nicht zu trennen, sie bilden in allen Kapiteln die Basis der Projektarbeit.

# Inhalt

1. Wie alles begann - Erfahrungen mit Einführungen vor dem Projekt .....	5
2. Umfrage "Einführungen in die Kinderbücherei" .....	7
2.1 Altersgruppen .....	7
2.2 Ziele .....	8
2.3 Ersteinführungen .....	8
2.4 Spätere Einführungen .....	10
2.5 Erfahrungen und Wunschvorstellungen .....	10
2.6 Zufriedenheit .....	11
2.7 Schwierigkeiten .....	12
2.8 Unterstützung .....	13
2.9 Anliegen .....	13
3. Unterlagen, Materialien, Quellen .....	13
3.1 „Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur“ .....	14
3.2 „Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche“ .....	14
3.3 „Vom Entdecker zum Rechercheprofi“ .....	15
3.4 „Lese-Rezepte“ .....	16
3.5 Giraffe Online .....	17
3.6 Institut für angewandte Kindermedienforschung .....	18
3.7 Buch und Bibliothek .....	18
3.8 „Zwischen Büchern zu Hause“ .....	18
3.9 „Geschichten präsentieren und umsetzen“ .....	19
3.10 „Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche“ .....	19
4. Grundsätze der Einführungen .....	20
4.1 Pädagogische Grundidee .....	20
4.2 Ziele .....	20
4.3 Methoden .....	21
5. Entwicklung der Einführungskonzepte .....	22
6. Grundsätze der Durchführung .....	25
6.1 Vorbereitung .....	25
6.2 Durchführung .....	26
6.2.1 Einstieg .....	26
6.2.2 Hauptteil .....	27
6.2.3 Abschluss .....	29
6.3 Nachbereitung .....	29

7. Einführungskonzepte .....	30
7.1 Einführung für den Kindergarten .....	31
7.2 Rätselreise .....	36
7.3 Expedition auf Kirango, den Kinderbücherei-Planeten .....	40
7.4 WasWerWo - eine Einführung zum Buchangebot .....	47
7.5 Märchenschatzsuche .....	53
7.6 Schatzsuche .....	57
7.7 Basics .....	60
8. Aufbauende Einführungspraxis .....	63
9. Theorie und Ausblick .....	65
Anmerkungen .....	70
Anhang .....	73
Literaturverzeichnis .....	96

# **1. Wie alles begann - Erfahrungen mit Einführungen vor dem Projekt**

Klassen-Einführungen erlebte ich seit dem Beginn meiner Tätigkeit als Bibliothekarin zunächst ausschließlich in meiner Bücherei als Zuschauerin. Ausgangspunkt für mein eigenes Engagement war die Tatsache, dass mich die bisherige Vorgangsweise nicht vollständig befriedigte bzw. dass ich mich damit nicht identifizieren und mir folglich nicht vorstellen konnte, es genauso zu machen. Wollte ich selbst eine Einführung durchführen, durfte es keinesfalls folgendermaßen ablaufen: Die Kinder sollten nicht in Sitzreihen den Ausführungen des Bibliothekars lauschen.<sup>1</sup> Es sollte nicht vorrangig um die Einschreibung und die Ausleihbedingungen gehen. Die Farbcodes und Grundzüge der Systematik sollten nicht nur theoretisch vorgetragen werden. Auch wenn das alles in Form einer lockeren Plauderei besprochen wurde, war mir der erklärende und hierarchische Charakter doch zu schulisch. Auflockerung brachte mein Kollege durch ein Spielgedicht. Dieses aktive Element gefiel mir und ich hatte den Wunsch, die Kinder die gesamte Einführung hindurch angeleitet, aber selbsttätig die Bücherei entdecken zu lassen. Wenn Kinder unter Umständen das erste Mal eine Bücherei besuchen, sollten nicht die Regeln, sondern die Freude an Büchern und anderen Medien im Zentrum des Interesses stehen. Für das Erklären der Regeln würde danach immer noch Zeit bleiben.

Im Materialienband *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* fand ich genau, wonach ich suchte: spielerische Einführungen, in denen die Medien und der Bibliotheksraum im Mittelpunkt stehen und die Kinder aktiv mitgestalten. Zwei der darin versammelten Konzepte habe ich mehrmals mit Erfolg ausgeführt:

## **1. Wir entdecken unsere Freunde in "Bibliothekarien":<sup>2</sup>**

Zielgruppe sind Kinder der 1. und 2. Klasse Volksschule.

Bei dieser Einführung bekommen die Kinder über ihnen bekannte Buchfiguren einen emotionalen Zugang zur Bibliothek und entdecken den Bibliotheksraum. Aus in Zeitungspapier eingeschlagenen Büchern zu den ausgewählten Figuren (z.B. Findus, Pippi Langstrumpf, Pinocchio) liest der Bibliothekar eine aussagekräftige Textstelle vor und die Kinder raten, um welche Figur es sich handelt. Danach suchen sie ihre "Freunde" in der Bücherei. Abbildungen der Kinderbuchfiguren wurden vor der Veranstaltung in den Regalen versteckt. Die Kinder bilden Dreier- oder Vierergruppen, bekommen pro Gruppe eine Figurenkarte und begeben sich auf die Suche nach dieser Figur.

## 2. Entdeckungsreise:

Aus den verschiedenen Konzepten zum Klassenführungs-Typ "Entdeckungsreise"<sup>3</sup> habe ich ein eigenes Programm zusammengestellt und für die 4. Klasse Volksschule bis 2. Klasse Hauptschule verwendet.

Spielidee ist die Entdeckungsreise, die mit den Kindern inszenierte Reise zu dem unbekanntem Land "Bibliothekarien", das man entdecken, erobern, plündern oder in seiner fremden Kultur respektieren kann. Während die Kinder an Land gehen, untermalt eine spannungsvolle Musik (z.B. Pink Panther) ihr erstes schleichendes Erforschen. Nach zwei Musikstopps, bei denen die Kinder auch ihre Bewegung stoppen und sich genau umsehen, sollen sie beim dritten Anhalten der Musik einen Schatz aus dem Regal ziehen. Die Schätze werden nun genau besehen, einander vorgestellt, nach Farbkodierungen sortiert. Die Kinder erhalten einen ersten Überblick über die Ordnungsprinzipien (Farbcodes, Sachbücher und Romane).

Der Bibliothekar hat eine Schatzkiste vorbereitet. Die Schatzkiste enthält Suchkärtchen, einen gut verpackten Schatz (Süßigkeiten, gekennzeichnet mit einem Totenkopf als Warnung gegen verfrühtes Öffnen) und einen Brief, der besagt, dass nach Lösung der Aufgaben der Schatz gehoben werden kann. Nachdem die Kinder die gut verschnürte Schatzkiste geöffnet und den Brief verlesen haben, erhält jedes Kind oder erhalten je zwei Kinder ein Suchkärtchen (z.B. Märchen, ein Buch über das Weltall, ...). Die Suchkärtchen sind in der Farbe der Systematikgruppe beschriftet. Haben alle Kinder das Gesuchte gefunden, kann der Schatz aufgeteilt werden. Im Anschluss werden noch die Regeln der fremden Kultur erklärt.

Die Beschreibung der Programme ist sehr genau und praxisbezogen, dementsprechend gut hat die Durchführung funktioniert. Der Publikumserfolg war durchwegs positiv, die Prinzipien des Rätens und Suchens fanden bei den Kindern großen Anklang.

Wenn ich hier von Erfolg und positiven Reaktionen spreche, sollte der subjektive Hintergrund dieser Beurteilung nicht übersehen werden. Sie stützt sich auf mein Gefühl, ob ich das Programm gut vermitteln konnte, und auf die Beobachtung der Kinder, ihre Beteiligung, ihre Freude beim Mitmachen. Eine Erkundung über die Rückmeldung der Klasse hat es aber nicht gegeben.

Genauso muss bedacht werden, dass auch die traditionelle gesprächsbetonte Art der Klassenführung, in der die Erklärung der Struktur und Regeln einer Bücherei einen wichtigen Platz einnimmt, von den Bibliothekaren als positiv erlebt wird. Es scheint also bei der Beurteilung der Klassenführungen vor allem auf das Selbstverständnis der Bibliothekare anzukommen, darauf, was sie erreichen wollen und mit welcher Vermittlungsform sie sich identifizieren können.

Zu Beginn dieser Arbeit stand also die Erfahrung der traditionellen Klassenführung und meine beginnenden Versuche, andere Wege zu gehen. Auf der Suche nach alternativen Programmen war meine einzige Quelle der genannte Band *Vom Entdecker zum Rechercheprofi*. Ich kannte keine

anderen schriftlichen Quellen und hatte nur eine bruchstückhafte Vorstellung, wie Kollegen anderer Wiener Zweigstellen Einführungen abhalten. Diese Unsicherheit warf einige Fragen auf: Was machen die Kollegen? Machen sie Programme, die meinen Vorstellungen entsprechen, von denen ich aber nichts weiß? Wie zufrieden sind sie mit ihren Einführungen? Welche Erfahrungen haben sie gemacht? Sehen sie Veränderungsbedarf? Gibt es Dinge, die ich übernehmen möchte?

Das Bedürfnis nach Beantwortung dieser Fragen und nach der eigenen Standortbestimmung mündete in eine Umfrage unter den Wiener Kollegen, die nach den Zielen, den Inhalten einer Einführung, den Erfahrungen damit, nach der Zufriedenheit der Kollegen, ihren Schwierigkeiten, dem Veränderungsbedürfnis und den Anliegen fragte.

## **2. Umfrage "Einführungen in die Kinderbücherei"**

Durch die Umfrage wollte ich grundlegende Informationen zur Einführungspraxis und einen Eindruck der inneren Haltung und Stimmungslage der Bibliothekare erhalten. Zunächst schwebten mir Einzelgespräche vor. Einige Kollegen haben aber im Kindernetzwerk<sup>4</sup> eine schriftliche Befragung angeregt, weil man dadurch auf konkrete, bereits formulierte Fragen zurückgreifen könnte. Der ursprünglichen Absicht einer offenen Befragung entsprechend, gibt der Fragebogen mit breitgestreuten Ich-Aussagen ein großes Spektrum möglicher Stellungnahmen vor.<sup>5</sup> Dementsprechend wenig sind die Antworten strukturiert und direkt miteinander vergleichbar. Die Strukturierung der Antworten erfolgte erst bei der Auswertung, wobei die Menge von 21 Antwortbögen gerade noch überschaubar war.

21 Kollegen aus 20 Büchereien<sup>6</sup> haben sich an der Umfrage beteiligt, wobei mitbedacht werden muss, dass gerade viele der im Kinderbibliotheksbereich engagierten Kollegen teilgenommen haben. Die insgesamt 14 Antwortmöglichkeiten des Fragebogens habe ich in der Auswertung grob untergliedert in: Altersgruppen, Ziele, Ersteinführungen, spätere Einführungen, Erfahrungen und Wunschvorstellungen, Zufriedenheit, Schwierigkeiten, Unterstützung und Anliegen.

### **2.1 Altersgruppen**

Alle beteiligten Büchereien betreuen Volksschulkinder, etwas mehr als die Hälfte (13) Kinder von 10 - 12 Jahren, etwas weniger als die Hälfte (je 9) Kindergartenkinder und Jugendliche von 13 - 15 Jahren, nur drei Büchereien betreuen Jugendliche von 16 - 18 Jahren.

## 2.2 Ziele

Gemäß den am häufigsten genannten Zielen von Einführungen wollen die Bibliothekare Interesse an der Bücherei wecken und zum Lesen motivieren, außerdem die Bücherei als einen Raum vorstellen, in dem man selbständig agieren und Dinge entdecken kann. Die Kinder sollten an der Einführung Freude haben und sich wohl fühlen.

## 2.3 Ersteinführungen

Die meisten Kollegen gestalten eine Ersteinführung "klassisch", wie sie im Materialienband *Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur*<sup>7</sup> vorgestellt wird. Diese Einführung beginnt mit einem Gespräch über das Wesen einer Bücherei (ev. ergänzt durch die Trägerschaft), die Büchereibenützung (Ausleihrichtlinien und die richtige Behandlung der Medien) und die Ordnung der Bücherei. Gerade der letzte Punkt wird sehr unterschiedlich behandelt, nicht nur aufgrund der Altersgruppen, sondern auch aufgrund der Erfahrungen und Überzeugungen der Bibliothekare, wie viel Information den Kindern zukommen soll. Das reicht vom einfachen Hinweis, dass jedes Buch einen bestimmten Platz hat, bis zur mehr oder weniger ausführlichen Besprechung der Systematik und der Farbrichtlinien (selten der alphabetischen Aufstellung). Um diesen thematisch relativ einheitlichen Kern der allermeisten Einführungen gruppieren sich verschiedene Ergänzungen und spielerische Ausformungen, die einzelne Kollegen selbst erfunden oder aus Materialbänden übernommen haben.

### **Ergänzend zum Thema Büchereibenützung:**

- Die Kinder schauen bei der Verbuchung zu.
- Die Ausleihregeln werden nach dem Muster des Fernseh-Ratespiels "1, 2 oder 3" erarbeitet.
- Aus einer Kiste werden büchereitypische und -untypische Gegenstände (z.B. eine angebissene Wurstsemmel aus Plastik) gezogen, um am konkreten Beispiel die Benützungsbedingungen und den sorgsamsten Umgang mit den Medien auf unterhaltsame Weise zu besprechen. Dieser Programmpunkt wird auch bei Wiederholungsbesuchen eingesetzt.

### **Ergänzend zum Thema Ordnung/Aufstellung:**

- Ein Buch wird bezüglich der Büchereikennzeichnung genau untersucht.  
Wie unterscheidet sich ein Büchereibuch von einem privaten Buch?
- Suchspiel mit Suchkärtchen



- Das umgekehrte Suchspiel: Medien werden in die Regale zurückgebracht (der richtige Platz ist z.B. mit Abbildungen gekennzeichnet)<sup>8</sup>.
- Staffellauf zu den Systematikgruppen<sup>9</sup>
- gedankliches "Einrichten" einer Bücherei: Wie könnte man einen riesigen Haufen Bücher ordnen?

Das Medienangebot selbst wird auf vielfältige Weise in den Blick gerückt. Ungebrochener Spitzenreiter ist dabei das Vorlesen. Vereinzelt werden auch folgende Möglichkeiten ergriffen:

- Ein erster Einstieg wird durch das Abgehen der (Kinder-)Bücherei in Zugformation geboten. Das Erobern des Bibliotheksraums in der gemeinsamen Bewegung und ein Eindruck vom Medienangebot, auf das man in den "Haltestellen" hinweisen kann, werden verbunden.
- Schätzspiel: Wie viele Bücher, CD's etc. gibt es in der Bücherei?
- Gespräch über bekannte Bücher und Kinderbuchfiguren
- Gespräch über Lesevorlieben: Was lesen Kinder gerne, was gefällt an einem Buch? Was würden Kinder schreiben, wenn sie Schriftsteller wären? Überleitungen zum Medienangebot vor Ort, zu Gattungen und Aufstellung sind möglich.
- Bilderbuchkino (wird selten mit einer Einführung verknüpft und eher bei Kindergärten als alleiniges Programm geboten)
- Teile des Programms "Wir entdecken unsere Freunde in 'Bibliothekarien'" (s.o.)
- Zu einem vorgelesenen Text werden Bilder gezeichnet.
- Quiz zu den Themen Aufstellung und Medienangebot
- Spielgedicht: zu einem Gedicht werden passende Geräusche und Bewegungen gesucht. Hier steht mehr das Erlebnis und die Aktivität der Kinder als das Vorstellen des Medienangebots im Vordergrund.

Weitere Bestandteile der Einführungen fasse ich unter dem Stichwort "Kontaktpflege" zusammen. Dazu gehört etwa, dass sich der Bibliothekar mit seinem Namen, ev. mit dem Vornamen, vorstellt und am Ende mit Handschütteln verabschiedet. Eine Kollegin fragt nach den Hobbys der Kinder, eine andere lässt die Kinder auf Plakate ihre Namen schreiben (mit Hinweisen auf gelesene Bücher), die ihren Besuch in der Bücherei dokumentieren und nach außen bekannt machen. Im Sinne einer Verbindung des Büchereibesuchs mit dem weiteren Alltag der Kinder ist es einer Bibliothekarin wichtig, dass Kinder etwas mit nach Hause nehmen, und zwar nicht nur ausgeborgte Medien, sondern Pickerl, Lesezeichen, "Lesepillen" u.ä.

Relativ selten und nur bei älteren Kindern werden OPAC und Internet in die Ersteinführung integriert. Zu guter Letzt ist natürlich das freie Stöbern und Bücher anschauen ein beliebter und

wesentlicher, wenn nicht der wesentlichste Punkt. Eine Kollegin dreht überhaupt die sonst übliche Reihenfolge um: Beim ersten Besuch stöbern die Kinder ohne viele Erklärungen, erst beim zweiten Besuch macht sie die eigentliche Einführung. Sie nimmt hier auf das oftmalige Bedürfnis der Kinder Rücksicht, ihre Neugierde unmittelbar zu befriedigen und die Bücherei augenblicklich und ohne Hindernisse kennen zu lernen.

## **2.4 Spätere Einführungen**

Wie genau die Büchereibenützung oder die Aufstellung beim Erstbesuch erklärt werden, ist - wie bereits erwähnt - sehr unterschiedlich. Einige Kollegen verlagern ausführliche Erklärungen und spielerische Aktionen auf einen späteren Besuch. Dazu zählen die genauere Beschäftigung mit Systematik, Signatur und alphabetischer Aufstellung, die Unterscheidung zwischen Erzählungen und Sachbüchern, OPAC- und Internetrecherche. Der Großteil der Kollegen belässt es allerdings bei der Ersteinführung. Hier als Beispiel Gestaltungen, die bei einem späteren Klassenbesuch verwendet werden:

- Alphabetspiel<sup>10</sup>
- Büchertische zu einem Thema
- themenbezogenes Arbeiten
- Kinder stellen ein Buch vor, das ihnen gefallen hat
- Bücher einzelner Autoren werden vorgestellt
- Suchspiel
- Hilfe bei Referaten
- kleine Büchereipraxis: Reparaturen, Einarbeiten, Verbuchen selbst ausprobieren

Als Idee wurde eingebracht, Klassen mit aufeinander aufbauenden Programmen in die Bücherei einzuführen und kontinuierlich zu betreuen (etwa 1 - 2 Mal im Jahr), um den Kindern eine bessere Orientierung bis hin zum Recherchieren und dem Einüben literarischer Kompetenzen zu bieten. Verwirklicht wurde diese konkret in Berlin kennen gelernte Idee noch nicht.

## **2.5 Erfahrungen und Wunschvorstellungen**

Die Antworten in diesem Bereich sind nicht quantifizierbar, weil gerade hier sehr viele individuelle Aussagen und gefühlsmäßige Abstufungen vorliegen. Ich biete deshalb eine ausgewählte Zusammenschau und persönliche Einschätzung der Lage.

Neun Mal werden die Erfahrungen als allgemein positiv beschrieben, ohne sie näher zu erklären. Neutral bis negativ bewertete Erfahrungen kommen dagegen häufiger konkret zur Sprache.

Einige Erfahrungen drücken Schwierigkeiten aus, die die eingangs formulierten Ziele in die Ferne rücken: Manche Kinder sind mit dem Umgang mit Büchern nicht vertraut, andere lernen erst Deutsch, beide Gruppen können mit dem in der Bücherei Gebotenen wenig anfangen. Folglich haben Kollegen das Gefühl, ihre Einführung interessiere nur einige wenige. Dieses Gefühl steigt mit fortschreitendem Alter der Kinder bis zu dem Urteil, dass Hauptschüler zumeist desinteressiert und unkonzentriert seien. Es wird beklagt, dass von den vermittelten Inhalten wenig behalten wird. (Oder positiver formuliert: Auch wenn das Interesse groß ist, wird vieles nicht sofort gespeichert, sondern nach wiederholten Besuchen.) Der Erfolg hänge auch sehr vom Interesse der Lehrer ab. Positive Erfahrungen wurden mit Spielen, vorgelesenen Geschichten, Schmökern und dem Erzählen eigener Wünsche und Erfahrungen der Kinder gemacht. Weniger gut kommen viele Informationen und "Schulisches" an. Was den unmittelbaren Einschreibeeffekt betrifft, reicht die Skala von "Alle sind begeistert, aber keiner kommt wieder" bis zu "Auch Kinder, die nur ein Mal mit der Schule kommen, lassen sich einschreiben". Viele Kollegen wünschen sich, dass die Kinder die büchereitechnischen Informationen besser verstehen und behalten. Die Reaktionen darauf sind allerdings höchst unterschiedlich: Man reduziert die Informationen auf das Nötigste, erklärt Benutzung und Aufstellung öfter und macht diesbezügliche Spiele. Man beklagt den Zustand, macht aber weiter wie bisher, weil man keine Erwartungen mehr hat oder keine andere Lösung. Man interpretiert das Ergebnis als eigenes Unvermögen. Die Zufriedenheit der Kollegen mit ihrer Arbeit hängt also stark von der Bewertung ab, wie sie unter Umständen gleiche Sachverhalte interpretieren und damit umgehen. Das Spektrum von Resignation, Enttäuschung, Pragmatik und der Lust, neue Lösungen zu finden, ist dabei sicher nicht nur in den unterschiedlichen Persönlichkeiten zu finden, sondern in jedem von uns irgendwann spürbar.

## **2.6 Zufriedenheit**

Es überwiegt die Zufriedenheit mit der eigenen Gestaltung der Einführungen (15 stimmen hier zumindest teilweise zu), wobei auch häufig Einschränkungen genannt werden: "gemessen am Zeitaufwand", "guter Kompromiss zwischen Aufwand und Effekt", "im Prinzip ja, aber ..." (nicht näher ausgeführt), "manchmal, wenn Begeisterung und Feedback da sind", "bei Volksschule ja, bei Hauptschule nein". Mangelnde Zeit und Unsicherheit sind die häufigsten Gründe für Unzufriedenheit. Im Büchereialltag fehlt die Zeit, um "kompetente" Einführungen vorzubereiten. Kollegen konstatieren Unsicherheit in der Arbeit mit Gruppen (es fehlt an geeignet erscheinendem Temperament und Know-how), was dazu führt, dass sie Einführungen trotz Unzufriedenheit mit der eigenen Leistung durchführen, weil es sonst keiner macht und sie die Arbeit für wichtig halten. Als wenig zufriedenstellend werden mitunter die Platzverhältnisse erlebt, weil bei wenig Raum viele Ideen nicht umsetzbar sind.

Etwa ein Drittel der Befragten äußert Wünsche nach Veränderung. Das bezieht sich wieder auf mehr Zeit und Raum, auf verstärkte Zusammenarbeit mit Kollegen und engagierten Lehrern bzw. Kindergärtnern, auf die Umsetzung von Einzelideen. Mehr Animation und Beschäftigung mit dem Thema Einführung wünscht sich nur eine Minderheit. Stellvertretend seien hier zwei pragmatische Stellungnahmen zitiert, die meiner Einschätzung nach viele Kollegen teilen:

"Hätten wir alle mehr Zeit und evtl. auch Mittel zur Verfügung, könnten wir dauernd viel aufwändigere und vielleicht attraktivere Animationen machen, aber ob deswegen die Lust an der Nutzung der Bücherei (außerhalb des Klassenbesuchs) steigt, weiß ich nicht, und tatsächlich ist es so, dass wir nicht jede Animation minutiös vorbereiten und durchstylen können. Mit der Einführung, die ich üblicherweise mache, bekommen die Kinder das Wichtigste auf jeden Fall mit und haben im Anschluss vor allem die Möglichkeit, die Bücherei selbst zu entdecken, was vielleicht am allermeisten zu einer weiteren Nutzung animiert."

"Meine Einstellung zu Büchereiführungen ist eher einfach. Ich glaube nicht, dass es so wichtig ist, großartige Programme wie Theaterspiele und sowohl zeit- wie auch materialaufwändige Bastelnachmittage zu veranstalten, sondern den Kindern ungehinderten Zugang zu den Medien zu bieten. Interessant wird es in der Bücherei doch erst, wenn ich mich ohne viel zu fragen zurechtfinden kann."

## **2.7 Schwierigkeiten**

Hier wird noch einmal massiv auf die mangelnde Zeit verwiesen, die in Verbindung mit äußerem Aufwand und innerem Druck für viele Kollegen zum größten Problem wird (12 Stimmen). Zeit fehlt für die Ideenfindung, für Werbung und Herantreten an Institutionen, für die Vorbereitung, für die Durchführung (Mangel an personellen Kapazitäten), für Reflexion und Austausch (z.B. Besuch des Kindernetzwerks). Dass trotzdem viele Einführungen durchgeführt werden, gewährleisten langjährige Praxis und Routine, das Zurückgreifen auf Altbewährtes, eine nur teilweise Verwirklichung der angestrebten Arbeiten vom Kontakt bis zur Durchführung, die Verlagerung der Ideenfindung und Vorbereitung in die Freizeit. Neben bereits weiter oben genannten Schwierigkeiten (Raum, persönliche Unsicherheit) ist auch Einsamkeit ein wiederholt genannter hemmender Faktor für Motivation, Arbeitseinsatz und Ideenfindung. Das Kindernetzwerk ist eine Anlaufstelle, um dieses Problem zu mindern, als Hilfe für die unmittelbare Arbeit aber oft zu wenig. Das Interesse von Seiten der Schulen wird manchmal als gering erlebt. Ohne eine kontinuierliche, von der Bücherei ausgehende Initiative würde der Kontakt zu Schulen verschwinden bzw. sehr eingeschränkt sein. 7 Stellungnahmen notieren keine Schwierigkeiten bzw. machen darüber keine Angaben.

## 2.8 Unterstützung

Als unterstützend wurden genannt: das Kindernetzwerk (12 Stimmen), Kollegen (7), die Newsletter *Giraffe* (5), der Materialband *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* (3), Lehrer, Fortbildung und Beobachten von Kollegen (je 2), der Öffentliche Ordner zum Kindernetzwerk (1, ohne Besuch des Kindernetzwerks).

## 2.9 Anliegen

Weil für Kinderbüchereiarbeit unter den herrschenden Bedingungen viel persönliches, vielfach privates Engagement, organisatorischer Aufwand und gefühlsmäßige Intensität notwendig sind, wird auf Anerkennung sehr viel Wert gelegt. Der stark geäußerte Wunsch nach Interesse für die Belange der Kinderbücherei, Motivation, moralischer wie praktischer Unterstützung zeigt gleichzeitig ein Defizit in diesem Bereich. Die Erfahrung, dass Kinderbibliothekare nicht so angesehen sind, dass ihr Wissen nicht so hochgeschätzt wird, ist kein Ausnahmefall. Man wünscht sich die "Rückenstärkung" sowohl von der Büchereileitung als auch von den Kollegen. Der Kinderbüchereiarbeit sollte mehr Wertschätzung entgegengebracht werden, sie sollte ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Als aktuelle Anmerkung füge ich hinzu, dass die Unterstützung des neuen Konzepts für das Kindernetzwerks sehr positiv vermerkt wurde. Es besteht der Wunsch nach gemeinsamer Beschäftigung mit dem Thema Kinderbücherei und - etwas weniger oft genannt - nach Aus- und Weiterbildung, wobei hier auf praktische Anregungen Wert gelegt wird. Es wurde angeführt, dass das Thema Kinderanimation in die Ausbildung einfließen sollte. Informationen sollten konsequent eingeholt und ausgetauscht werden, sowohl intern als auch andere Bibliotheken betreffend. Und zu guter Letzt ein Dauerbrenner der letzten Jahre: der dringende Aufruf nach Werbematerialien (Lesezeichen, Pickerl u.ä.).

## 3. Unterlagen, Materialien, Quellen

Bereits vorhandene Literatur zu Klassenführungen, bestehende Programme und Foren, in denen auch in Zukunft Konzepte zur Kinderbibliotheksarbeit publiziert werden, vorzustellen, hat für mich zwei Funktionen: Einerseits möchte ich einen möglichst guten Überblick der schriftlichen Quellen bieten, um den Nutzern dieser Arbeit ihre eigene Arbeit zu erleichtern, ihnen durch Quellenangaben und Kurzbeschreibungen einen relativ schnellen Zugriff auf die sehr verstreut aufzufindenden Materialien zu ermöglichen. Andererseits möchte ich die Quellen vorstellen, die mir bei der

Entwicklung der eigenen Programme zur Verfügung standen und die zum Teil Ideen dafür geliefert haben.

Auf der Suche nach fachspezifischer Literatur hat sich herausgestellt, dass insgesamt zum Thema Veranstaltungen in der Kinderbücherei wenig erschienen ist, noch weniger zum Teilbereich Einführungen. Das Deutsche Bibliotheksinstitut hat sich bisher am konsequentesten um Publikationen bemüht, doch seit Anfang 2000 existiert es nicht mehr<sup>11</sup> und die entsprechenden Unterlagen sind vor 10 oder mehr Jahren veröffentlicht worden.

### **3.1 "Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur"**

Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur : Werbung und Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken / Komm. für Kinder- u. Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksinstituts. Red.: Lioba Betten. - 2., überarb. Aufl. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1983. (Dbi-Materialien; 29)

Dieser Behelf sieht gemäß seinem Erscheinungsjahr entsprechend veraltet aus, ist aber immer noch der einzige seiner Art, der so umfassend und gut strukturiert die Grundlagen von Büchereiveranstaltungen für Kinder vermittelt. Hinweise zur allgemeinen Werbung, zur Kontakt- und Programmarbeit sind aktuell geblieben. Eine Fülle an Ideen für Veranstaltungen vom Bücherbingo bis zur Medienwerkstatt sowie die Formen der Zusammenarbeit mit Institutionen haben es mir besonders angetan. Die Einführungskonzepte sind so, wie ich sie als klassisch trocken kennen gelernt habe, ohne Aufwand und gestalterischen Schnick-Schnack. Andererseits können sie das Gerüst für kreativere Einführungsvarianten bilden und so der ersten Orientierung dienen. In diesem Sinn halte ich den Band besonders für bibliothekarische Neueinsteiger für hilfreich. Auch später noch kann man anhand dieses Bandes überprüfen, ob die eigene Arbeitspraxis nicht durch die eine oder andere Idee zu ergänzen wäre.

### **3.2 "Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche"**

Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche : [erarb. im Projekt 11.08: "Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche"] / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Projektleitung: Ilona Glashoff ...]. - 2. Aufl. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1988. (Dbi-Materialien; 55)

In der äußeren Form ein dicker A4-Ringordner, bietet diese Mappe als Ergänzung zur Dbi-Publikation *Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur* (s.o.) überregional verwendbare Materialien in Form von Kopiervorlagen. AV-Medien wurden nicht einbezogen, weil es zum damaligen Zeitpunkt keinen einheitlichen Umgang damit gegeben hat.<sup>12</sup> Ein Teil der Materialien kann von den Kindern ohne Vorinformationen verwendet werden, die meisten setzen aber eine

Einführung in die Bibliotheksbenutzung voraus. Die meisten Materialbögen sind frühestens für Kinder ab 8 Jahren einsetzbar.

Die Mappe enthält:

- Merkzettel, die die Kinder nach Hause mitnehmen können, z.B. Kalender und Lesezeichen mit Abgabeterminen.
- Informationsblätter, die in der Bibliothek aufliegen bzw. bei Einführungen einzelner Kinder ausgegeben werden können, üben den Umgang mit Katalogkarte, Signatur und Systematik ein, erklären den Aufbau eines Titelblatts, Impressum und Inhaltsverzeichnis.
- Spiel- und Bastelmaterial: Quizzes zu buch- und bibliothekstechnischen Begriffen, Bastelbögen zu Sachgruppen-Suchspielen, Zeichenvorlagen, bei denen die Verbindungslinien zwischen Buchstaben oder Zahlen das Motiv ergeben (z.B. in Reihenfolge des Alphabets), Bücherei-Würfelspiel mit Aktionskarten (z.B. "Du findest ein Hitchcock-Buch, ein Feld vor"), Systematik-Quartett, Suchkarten zu Erzählungen (getrennt nach Autorennamen, alphabetischer Ordnung und Stoffkreisen) und Sachbüchern (Suchkarten mit Abbildungen).
- Arbeitsbögen: Fragebögen zu einzelnen Autoren.

Diese Mappe ist 15 Jahre alt und daher in vielerlei Hinsicht veraltet. Informationen zum Zettelkatalog sind vermutlich in den meisten Bibliotheken obsolet, einige der auf den Suchkarten und Arbeitsbögen genannten Autoren nicht mehr aktuell, Typografie und Zeichnungen auf den Materialbögen sehen zum Teil nicht mehr ansprechend aus. Ich persönlich würde daher die wenigsten Kopiervorlagen 1 : 1 verwenden, am besten gefallen mir die Suchkarten (hier sind bei den Autoren ein paar Klassiker dabei, die immer noch bekannt und beliebt sind) und die Zeichenvorlagen zum Buchstaben-Verbinden. Aber: Die Art der Materialien kann nach wie vor sehr gut verwendet werden. Wenn man die Mappe als Ideenlieferant ansieht, bietet sie viele methodische, inhaltliche und gestalterische Anregungen.

Aktuelle Einführungskonzepte findet man in zwei weiteren Materialbänden:

### **3.3 "Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt 'Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft'"**

Vom Entdecker zum Rechercheprofi : Klassenführungen im Projekt "Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft" / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). [Verantw.: Bettina Windau]. - 2. Aufl. - Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 1999.

Innerhalb des Projektes "Öffentliche Bibliothek und Schule"<sup>13</sup> hat man es sich zur Aufgabe

gemacht, den bisher starren Ablauf von Klassenführungen zu lockern und die Schüler aktiv mitgestalten zu lassen. Zu Beginn des Projektes hat eine Analyse verschiedene Schwachpunkte der bisherigen Praxis ergeben, u.a., dass die Klassenführungen die Schüler kaum ansprachen und zeitgemäße pädagogische Konzepte wie Produktions- und Handlungsorientierung nicht aufgegriffen wurden.<sup>14</sup>

Es wurden vier aufeinander aufbauende Grundtypen von Klassenführungen entwickelt: die "Entdeckungsreise", ein Basisangebot für Volksschüler, die die Bibliothek noch nicht kennen; Spiel und Spaß mit Büchern, ein Späßtag beim aufbauenden Besuch; "Bibliotheksgalaxis", eine Reise in die "Galaxis" des Lesens, der Medien und der Information für Schüler der 5. - 9. Schulstufe, die die Bibliothek noch nicht kennen; Thema, Stoff und Recherche für alle älteren Schüler, die die Bibliothek kennen und themenbezogen arbeiten möchten.

Die einzelnen am Projekt beteiligten Bibliotheken haben zu den Grundtypen jeweils individuelle Konzepte entwickelt. Angaben über Ziele, Zielgruppe, Dauer, Material, Vorbereitung und Durchführung mit Schritt-für-Schritt-Anleitung machen das Nachvollziehen einfach. Eine tabellarische Checkliste zur Vorbereitung einer Klassenführung, Hit- und Wunschbögen für Schüler, ein Berichtsbogen für Feedback, Anregungen zur Nachbereitung und ein Literaturverzeichnis ergänzen diesen sehr aktuellen, brauchbaren Ratgeber. Mein Lieblingsband!

### 3.4 "Lese-Rezepte"

Fritsche, Elfi: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek / Elfi Fritsche ; Gudrun Sulzenbacher. [Pädagog. Inst. für die deutsche Sprachgruppe, Bozen ...]. - Wien: öbv und hpt, 1999.

*Lese-Rezepte* ist, wie der Klappentext Auskunft gibt, "ein Handbuch mit Praxisvorschlägen für den offenen Unterricht in allen Schulstufen". Es ist also in erster Linie kein Ratgeber für Bibliotheken, sondern für Schulen. Wo dann "gekocht" wird, ist allerdings beliebig und deshalb ist diese sehr moderne und phantasievolle Methodensammlung auch für Bibliotheken ein heißer Tipp. In allen Konzepten gehört zum "Rezept", dass die Kinder viel Raum für Aktivität und eigenes Entdecken erhalten, dass der Vermittler dementsprechend zurückhaltend als Berater der Kinder agiert und jeweils die nächsten Schritte einleitet, bei denen die Kinder wieder selbst aktiv werden. Gruppenarbeit, Bewegung, methodischer Einstieg und Schlussrunde sind ebenfalls Grundlagen der vorgestellten Konzepte.

Von den insgesamt 19 Ideen sind nur wenige unmittelbar für Bücherei-Ersteinführungen zu verwenden. Dazu zählen eine Schatzsuche, ein ABC-Wettlauf (für die alphabetische Ordnung im Regal) und die Fotosafari, bei der es um die intensive Wahrnehmung von Bildern aus Sachbüchern geht. In den übrigen Konzepten werden verschiedene Methoden, sich mit den Inhalten von Sachbüchern auseinander zu setzen, die Arbeit mit erzählenden Texten, mit Sprache, Leseinteressen und der eigene Lesebiographie vorgestellt.

Bewusst sind die Konzepte nicht immer fix fertig umgesetzt, die genauen Inhalte der Schatzsuche



müssen zum Teil selbst erarbeitet werden. So bietet diese Sammlung vor allem eine Fundgrube an Methoden, die dann an die eigenen Bedürfnisse, an das Alter der Kinder noch angepasst werden müssen. Viele der Methoden eignen sich für ganz unterschiedliche Altersgruppen. Der kreative Umgang mit Büchern ist also nicht nur von den Kindern, sondern auch von den Vermittlern im Umgang mit diesem speziellen Buch gefordert. Zum Beispiel kann die Methode der "Wäscheleine", die als Vorbereitung für eine Autorenbegegnung vorgestellt wird, ebenso gut für ganz andere Zwecke verwendet werden.<sup>15</sup>

Wenn man sich laufend über neue Entwicklungen, Ideen und konkrete Projekte informieren will, bieten sich die kontinuierlichen und im Vergleich zum Buch "schnellen" Informationswege Zeitschrift, Newsletter und Internet an, die allerdings mehr Rechercheaufwand erfordern.

### **3.5 Giraffe Online**

Die früher eigenständige Zeitschrift *Giraffe*, die mit dem Schließen des Deutschen Bibliotheksinstituts ihr Erscheinen einstellen musste, nachdem sie eine Zeit lang in Kooperation mit dem *Bulletin Jugend & Literatur* erschienen war, wird nun seit Juni 2002 als per Mailingliste versandte Newsletter weitergeführt.<sup>16</sup> Jeder Bibliothekar im deutschsprachigen Raum, der einen irgendwie mit Kinderbibliotheksarbeit in Zusammenhang stehenden Beitrag leisten möchte, kann dies tun. Das kann ein Leserbrief, ein Diskussionsbeitrag, ein Veranstaltungskonzept, ein Literatur-, Internet- oder Veranstaltungshinweis sein. Ein Redaktionsteam sammelt die Beiträge, bis genug für eine neue Nummer zusammengekommen sind. Wer die Newsletter zugesandt haben möchte, muss selbst Beiträge leisten, wobei es auch möglich ist, die Zeitschrift über lokale Verteiler zu beziehen.<sup>17</sup>

Die Plattform ist wirklich toll, weil damit eine Angelstelle für sehr aktuelle, praxisbezogene Fragen und Vorschläge geschaffen wurde und Ideen, die irgendwo umgesetzt wurden, sehr schnell im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt werden.

Bisher sind folgende Einführungskonzepte veröffentlicht worden:

"Anna ist weg": Giraffe 1

"Fred und die Bücherkiste": Giraffe 5

"Ein Socken geht durchs Alphabet": Giraffe 11

Kontaktadresse (u.a.): Susanne Krüger, Hochschule der Medien, [kruegers@hdm-stuttgart.de](mailto:kruegers@hdm-stuttgart.de)

### **3.6 Institut für angewandte Kindermedienforschung**

Auch die Homepage des Instituts für angewandte Kindermedienforschung ([www.ifak-kindermedien.de](http://www.ifak-kindermedien.de)) lohnt immer wieder einen Blick, nicht nur in Bezug auf Einführungen, sondern auf verschiedenste Veranstaltungen in Kinderbibliotheken und Medientipps. Bisher sind dort vier Bibliotheksführungen nachzulesen.<sup>18</sup>

"Anna ist weg" für die Grundschule

"Fred und die Bücherkiste" ab der 3. Schulstufe

"Bücherei-Briefe von Fanny" für die 3./4. Schulstufe

"Harry Potter" - Klassenführung für die 5. Schulstufe

### **3.7 Buch und Bibliothek**

Die bibliothekarische Fachzeitschrift *Buch und Bibliothek* setzt regelmäßig Heftschwerpunkte zum Thema Kinderbibliotheksarbeit und Leseförderung. In der Vergangenheit erschienen dort Konzepte, die schließlich in das Projekt "Öffentliche Bibliothek und Schule" der Bertelsmann Stiftung eingeflossen sind.<sup>19</sup> Auf weitere Artikel zu Klassenführungen möchte ich beispielhaft in den Anmerkungen hinweisen.<sup>20</sup>

Weitere Materialbände und Dokumentationen befassen sich nicht direkt mit Einführungen. Sie bieten selbst zusammenzustellende Bausteine für Lernspiele in der Bücherei, Präsentationsmöglichkeiten von Texten und Anregungen für eine vielfältige Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule.

### **3.8 "Zwischen Büchern zu Hause"**

Kinzel, Anneli: *Zwischen Büchern zu Hause : Erkundungs- und Lernspiele in und um Bibliotheken* / Anneli Kinzel. - Mülheim a. d. Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1996.

In diesem Band werden sehr viele Methoden vorgestellt, die die Kinder mit der Bücherei, mit deren Ordnung, mit der Recherche, mit bibliothekstechnischen Begriffen, mit den Büchern und anderen Medien einer Bücherei vertraut machen sollen. Die Methoden sind in unterschiedlichem Maße lern- bis spielorientiert. Leitfigur dieser Materialsammlung ist Luka Leseratte, der ursprünglich lieber spielt und fernsieht, aber dann die Bücherei für sich entdeckt. Die Erklärungen zur Büchereibenutzung (was passiert in einer Bücherei, was bedeutet Ausleihe etc.) richten sich direkt an Kinder und beziehen Luka Leseratte mit ein. Sie sind mit Übungen verbunden, die die Kenntnisse abfragen.

Sehr brauchbar in diesem Zusammenhang sind Erklärungen zu Begriffen wie Ordnung, Sachbücher, Interessenskreise<sup>21</sup> oder Inhaltsverzeichnis, Impressum usw.<sup>22</sup> Neben den Informationsseiten für Kinder werden die Seiten mit Arbeitsaufträgen für Kinder, Seiten, die sich an Erwachsene wenden, und Brettspiele mit eigenen Leseratten-Symbolen gekennzeichnet. Einige Aufgaben und Spiele zielen weniger auf Informationsvermittlung als auf die lustvolle Beschäftigung mit Büchern (z.B. verschiedene Ratespiele zu Kinderbuchfiguren, Titeln, Interessenskreisen, ...).

Zur Verfügung stehen keine Gesamtkonzepte, weder für eine Einführung noch für andere Programme, sondern eine Vielzahl didaktischer Elemente. Zumeist sind sie weniger für eine Ersteinführung, sondern für die fördernde Betreuung von Kindergruppen geeignet, die öfter kommen, die sich einem speziellen Thema (z.B. Lexikon, Fremdwörter, Bücherkiste zu Sachthema) oder Buchspiel (z.B. Bücher-Memory) zuwenden wollen.

### **3.9 "Geschichten präsentieren und umsetzen"**

Geschichten präsentieren und umsetzen. Bd. 1 des mehrteiligen Werks: "Mehr mit Medien machen" : aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg. von der DBI-Expertengruppe "Erarbeitung von Materialien zur aktiven Medienvermittlung, Leseförderung in Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken" ... Red.: Rita Schmitt]. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1993.

Dieser Band ist sehr interessant in Bezug auf die Vermittlung konkreter Texte und für die bibliothekarische Arbeit mit Kindergruppen. Themen sind Vorlesen und Erzählen ganz allgemein, Märchen erzählen, Bilderbuch-Kino, die spielerische Umsetzung von Geschichten aus dem Bereich der Theater- und Spielpädagogik, die rhythmisch-musikalische Gestaltung von Geschichten. Vor allem aus dem letztgenannten Bereich sind viele konkrete Buch- und Gestaltungsvorschläge versammelt. Obwohl Bibliothekseinführungen nicht zum Thema gehören, kann man von einer Reihe praktischer Hinweise profitieren. Was für Vorlesesituationen gilt, gilt meist ganz allgemein für den Umgang mit Gruppen. Ratschläge zum genauen Vorbereiten, zum äußeren Rahmen, wie man die Gruppe um sich versammelt und anspricht (Blickkontakt), wie man die Kinder am Gespräch beteiligt, werden in den Kapiteln Vorlesen, Märchen erzählen und Bilderbuch-Kino erläutert. Ausführliche Listen zu Primär- und Sekundärliteratur und (deutsche) Bezugsquellen (etwa zu Bilderbuch-Diaserien) ergänzen die sehr praxisbezogenen Ausführungen.

### **3.10 "Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche"**

Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche : Beispiele aus Bibliotheken der neuen Bundesländer / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Red.: Karen Wien. Ill.: Manfred Bofinger]. - Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1994. (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut)

Dieser Band versammelt ausgearbeitete Vorlese-Vorschläge. Anhand konkreter Bücher werden die Vorlesestellen genau markiert und ein- oder überleitende Inhaltszusammenfassungen ausformuliert.

Trotz des Erscheinungsjahres findet man Klassiker und andere Bücher, die vielleicht noch im Bestand und weiterhin vorlesenswert sind. Die Vorschläge sind für eigene Vorlese-Termine gedacht, dauern also länger, als meist im Rahmen einer Einführung vorgelesen wird.

## **4. Grundsätze der Einführungen**

### **4.1 Pädagogische Grundidee**

In den deutschen Fachzeitschriften der 90er-Jahre wurde immer wieder über die Zeitgemäßheit von Klassenführungen diskutiert und es wurden neue Ansätze überlegt, die schließlich in Materialbände wie *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* einfließen. Auf einer bibliothekarischen Tagung in Deutschland wurde festgehalten, "wie wichtig Eigenaktivität und ein Ablauf mit viel Anschauungsmaterial und Bewegung, aber auch eine Spaßkomponente sind".<sup>23</sup>

Eine andere Tagung holte sich schulpädagogische Anregungen durch Lehrerinnen: Da die Schüler immer weniger in der Lage seien, sich länger zu konzentrieren, solle der bibliothekarische Anteil bei der Führung (Ordnung, Ausleihe) auf ein Minimum verkürzt werden. Dafür solle den Kindern mehr Freiraum für kreatives Handeln gegeben und mehr auf ihre sinnliche Wahrnehmung Rücksicht genommen werden. Nach dem selbständigen Erkunden der Bibliothek am Anfang der Führung seien die Kinder eher bereit, dem Informationsteil zu folgen. Die Tagungsteilnehmer stellten fest, dass es nicht mehr ihr Ziel wie bei herkömmlichen Einführungen sei, dass die Kinder lernen, selbständig Bücher zu finden und auszuleihen, sondern die Lust am Lesen zu wecken und die Bücherei als außerschulische Erlebniswelt, nicht als schulentsprechende Einrichtung mit ähnlichen Verhaltensanforderungen vorzustellen.<sup>24</sup>

In der zweiten Hälfte der 90er-Jahre scheint sich in den Bibliotheken also die pädagogische Grundidee durchzusetzen, "dass ein effektives Lern- und Erlebnisumfeld von Kindern Spielen, Beobachten, Entdecken und Ausprobieren erfordert. Handeln ist die Grundlage kindlichen Lernens."<sup>25</sup> Meine eigenen Vorstellungen wurden dadurch bestätigt und ich konnte meine Ziele bei Einführungen konkretisieren, die für die Entwicklung der Konzepte entscheidend waren.

### **4.2 Ziele**

- Bei ihrem ersten Eindruck von einer Bücherei sollen für die Kinder der Bibliotheksraum und die Medien im Vordergrund stehen und nicht die Regeln. Bewusst werden dadurch weniger die Anforderungen der Bücherei ("Ordnung"), sondern der Kinder ("Erlebnis") berücksichtigt.

- Die Kinder sollen zu zumindest einem konkreten Medium oder zur Bücherei generell einen persönlichen Bezug herstellen. Die Möglichkeit zu eigenem Handeln und Entdecken soll das Herstellen dieses Bezugs erleichtern.
- Das Programm soll die Neugierde der Kinder auf konkrete Medien oder die Bücherei generell wecken bzw. die meist vorhandene Neugierde aufgreifen und sich für die Entdeckung der Bücherei zunutze machen.
- Der Büchereibesuch soll in einer entspannten und vergnügten Atmosphäre als angenehm empfunden werden und Freude machen.

### 4.3 Methoden

Als Vorüberlegung war ebenso entscheiden, durch welche konkreten Methoden die pädagogische Grundidee und die Ziele umgesetzt werden können und an welchen Methoden ich mich orientieren kann.

In den Bänden *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* und *Lese-Rezepte* (und in einzelnen Konzepten der *Giraffe*) fand ich die handlungsorientierte Vorgangsweise, die ich als zeitgemäße Vermittlungsform empfinde und die meinen Erwartungen gegenüber Einführungen entspricht. Die Kinder haben dabei Raum für eigene Aktivität, können ihr Wissen und ihre Ideen einbringen. Es ist Platz für alle in dem Sinn, dass jeder einzelne nach seinen Möglichkeiten mitmacht und dass jeder Beitrag geschätzt wird. Es gibt Arbeitsphasen, in denen sich die Kinder selbständig mit dem Angebot auseinandersetzen und die Bibliothekare bzw. Lehrer begleitend und beratend zur Seite stehen. So wie der Bibliothekar zwischen seiner anleitenden und zurückgenommenen Position wechselt, wechseln die Kinder zwischen Ruhe und Bewegung. Bewegung macht den Kindern Spaß und erleichtert das Lernen.<sup>26</sup> Spielerische Aktivität bedeutet unter anderem, dass Kinder suchen und entdecken und dass dabei der ganze Bibliotheksraum (für Kinder) einbezogen wird.

Ein Prinzip der *Lese-Rezepte* ist die Gruppenarbeit, weil in der Übungs- und Präsentationsphase der Einzelne durch die Gruppe gestärkt und das selbständige Arbeiten erleichtert wird. Ich schätze Gruppenarbeit sehr, habe aber die Erfahrung gemacht, dass jüngere Volksschulkinder meist noch wenig mit dieser Arbeitsform vertraut sind und schwer zusammenarbeiten können.

Sich im Raum bewegen, selbständige Arbeitsphasen, Raten, Suchen und Entdecken, der Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung, oft auch die Zusammenarbeit der Kinder - das sind die methodischen Grundsätze, die ich in meinen Programmen berücksichtigen möchte.

## 5. Entwicklung der Einführungskonzepte

Bei der Entwicklung der Programme habe ich auf vorhandene Methoden zurückgegriffen, sie inhaltlich anders ausgefüllt, umgewandelt und in neue Zusammenhänge gestellt. In der Chronologie des Zustandekommens sind die ersten Programme noch stark dem Vorhandenen verhaftet, während die späteren Programme Ideen zwar aufgreifen, dazu aber viel Neues komponieren.

Die **Schatzsuche zur allgemeinen Einführung** für die 5. und 6. Schulstufe variiert inhaltlich die Schatzsuche aus den *Lese-Rezepten*<sup>27</sup> und ergänzt sie um eigene Rätselideen. Völlig neu ist das Puzzle im Zusammenhang mit den Ausleihregeln und das Bildrätsel, bei dem vorgegebene Buchtitel und Bilder einander zugeordnet werden müssen. Die *Lese-Rezepte* greifen selbst auf die *Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche* vom Deutschen Bibliotheksinstitut zurück und entnehmen daraus ein Quiz zu bibliothekstechnischen Begriffen.<sup>28</sup> Dieses Quiz habe ich leicht abgewandelt.

Die **Schatzsuche zum Thema Märchen** ist wiederum eine Variation dieser thematisch allgemeinen Schatzsuche und ist schon für etwas jüngere Schüler geeignet.

Völlig unabhängig von vorgegebenen Konzepten oder einschlägigen Erfahrungen habe ich versucht, einen einführenden **Besuch für Kindergartenkinder** zu gestalten. Für diese Altersgruppe hat es in meiner Zweigstelle bisher "nur" Bilderbuch-Kino gegeben. Zugegebenermaßen habe ich mich nicht mit Kindergartenpädagogik befasst und nur aus dem Bauch heraus verschiedene Ideen geboren, die im Praxistest unterschiedlichen Erfolg hatten, den Kindergärtnerinnen aber gefallen haben. Grobe pädagogische Schnitzer dürften also nicht dabei sein. Eine Idee war, die optische Wahrnehmung der Kinder zu fordern, sie einen Zusammenhang zwischen Gegenstand und Abbildung herstellen zu lassen (Grundlagen des symbolischen Verstehens, was wiederum zur Grundlage des Lesens wird). Das Ordnen der Bücher nach Gemeinsamkeiten und das Benennen dieser Gemeinsamkeiten ist die Fortführung dieser symbolhaften Betrachtungsweise. Das zweite große Thema sollte der Umgang mit Büchern sein. Anhand einer lustigen Geschichte und dem gemeinsamen Überlegen, was man mit Büchern machen kann, wollte ich das Thema zwar deutlich, aber nicht streng abhandeln.

Der Gedanke, mit der Zusammengehörigkeit von Ding und Bild, Buch und Bild zu arbeiten, hat mir ganz offensichtlich sehr behagt, denn er findet sich in fast allen meinen Einführungen wieder. Einerseits ist es persönlicher Geschmack - ich liebe das Betrachten von Bildern - , andererseits ist es auch die stark von medialen Bildern geprägte Umwelt, in der wir leben, unser souveräner Umgang mit Bildern, die eine solche Vorgangsweise nahe legen. Wir reagieren stark auf optische Reize, auch auf das Äußere von Büchern, auf Titelblatt, Schrift, Größe etc. Kinder, die sich in der Volksschule erst langsam die Welt der Schrift erobern, orientieren sich umso stärker an Bildern.

Warum also nicht ihr Interesse an Bildern nutzen, um sie zur genauen Betrachtung anzuregen, um den Zusammenhang zwischen Bild und Inhalt des Buches deutlich zu machen und sie dadurch dem Buch näher zu bringen?

Relativ zeitgleich entwickelte ich die Einführung ab der 3. Klasse Volksschule und die "Basics". Die Einführung erhielt erst ein halbes Jahr später den nicht besonders schönen Namen "**WasWerWo**", eher eine Notlösung als aus Überzeugung geboren. Die Anregung für einen ruhigen, selbstbestimmten Einstieg ins Programm erhielt ich durch die "Fotosafari" aus den *Lese-Rezepten*.<sup>29</sup> Ich wollte einen ähnlich meditativen Rahmen und als ersten Kontakt mit der Bücherei die optische Wahrnehmung einzelner Bücher. Daraus entstand die für Kinder recht anspruchsvolle Aufgabe, die auf einer Bildseite aufgeschlagenen Bücher möglichen Sachgruppen zuzuordnen. Für die Beschäftigung mit erzählenden Texten hat sich das Vorlesen kurzer Textstellen und das Raten von Figuren so bewährt, dass ich nicht darauf verzichten wollte (und auch, weil mir nichts gleichermaßen Gutes eingefallen ist). Übernommen aus *Vom Entdecker zum Rechercheprofi*,<sup>30</sup> habe ich diese Idee für die älteren Volksschulkinder um die Gattungszuordnung erweitert. Zur Vorlage gehört dazu, die Bücher ins Regal einzuordnen, indem man die Abbildungen der Kinderbuchfiguren als Platzhalter sucht. Auch das habe ich übernommen und um das Hüpfspiel erweitert.

Die "**Basics**" sind kleine Programmelemente, die die Ordnung im Regal und die alphabetische Aufstellung einüben. Mir ist es lieber, diese Themen nach und nach in den Ausleihalltag einfließen zu lassen, als sie beim Erstbesuch zu erklären, wie es in traditionellen Einführungen oft geschieht. Viele Kinder verstehen nicht, was von ihnen gewollt wird, weil ihnen wesentliche Voraussetzungen fehlen. Volksschüler der ersten zwei Klassen müssen erst lernen, was auf dem Titelblatt steht, was ein Autor ist. Ich wurde darauf gestoßen, als mich ein 8-jähriges Mädchen fragte, ob ich alle Bücher in der Bücherei geschrieben hätte. Die "Basics" können nach dem Bausteinprinzip einzeln oder kombiniert, im Ausleihalltag ohne weiteres Programm oder in anderen Programmzusammenhängen, einmalig oder wiederholt verwendet werden. Alphabetisierungsspiele sind aus verschiedenen Materialbänden bekannt, z.B. "Der ABC-Wettlauf" aus *Lese-Rezepte*<sup>31</sup> oder aus *Vom Entdecker zum Rechercheprofi*<sup>32</sup>. Da Alphabetisierungsspiele in der 2. Klasse Volksschule zum Teil noch zu schwierig sind, die Kinder aber bereits die Bücherei besuchen, habe ich nach noch grundlegenden Ordnungsspielen gesucht. Erste Ideen beziehen sich auf die Einstellung mit dem Buchrücken zum Betrachter, die Beachtung der Farbcodes, das Titelblatt und die Signatur.

Der Zusammenhang zwischen Buch und Bild, zwischen seinem Inhalt und dem, wie wir das Buch optisch wahrnehmen, hat sich bereits im Bilderrätsel der Schatzsuche bewährt. Kollegen haben dieses Rätsel als schwierig eingestuft, aber die Kinder haben es zumeist ohne Probleme und mit Begeisterung gelöst. Das Konzept für die 3. Klasse hat sich ebenfalls bewährt. Nun wollte ich eine ähnliche, aber einfachere Einführung vorbereiten, die bereits für Kinder ohne oder mit geringen Lesekenntnissen geeignet ist. Sowohl die nicht vorhandene Lesefähigkeit als auch die bisherigen

Erfolge haben dafür gesprochen, die Arbeit mit Bildern für die 1. Klasse Volksschule zu wiederholen. Es entstand eine Variante - die "**Rätselreise**" -, die logisch erscheint und doch viel Zeit gebraucht hat, um sich in meinem Kopf zu formieren. Auch das Vorlesen von Textstellen und das Raten, um welches Buch es sich handelt, wird wieder auf eine andere Art präsentiert. Das Moment der Bewegung passiert während der Arbeit an den Bildern und vor allem durch die Zugfahrt, eine bereits mit Erfolg praktizierte Idee meiner Kollegin Gabriele Saul, die ich übernommen und in erweiterter Form in den Zusammenhang der Einführung gestellt habe.

Die Programme für die 1. und 3. Klasse Volksschule - "Rätselreise" und "WasWerWo" - sind in Bezug auf den Vorbereitungs- und Materialaufwand bewusst einfach gehalten, weil die meisten Kollegen, wie die Umfrage gezeigt hat, wenig aufwändige Programme schätzen. Zuletzt wollte ich aber doch noch die Idee verwirklichen, eine Einführung mit einer Spielgeschichte zu verknüpfen. Vorbild war die Entdeckungsreise aus *Vom Entdecker zum Rechercheprofi*.<sup>33</sup> Die Vorbereitung ist für das erste Mal sehr arbeitsintensiv. Wenn die Materialien aufgehoben werden, erfordern alle weiteren Durchführungen aber nicht mehr Aufwand als die "einfachen" Programme.

Die Spielgeschichte sollte auf dem Planeten **Kirango** angesiedelt sein und am besten auch einen der dortigen Bewohner, den Lesofanten, einbeziehen. Zur Erklärung: Der Planet Kirango ist das neue Zeichen für die Kinderbüchereiabteilungen der Büchereien Wien, auf einer eigenen Kinder-Homepage grafisch bunt und auffallend in Szene gesetzt ([www.kirango.at](http://www.kirango.at)). Für die Gestaltung der Einführung habe ich mich aus dem Methodenfundus der Materialbände bedient. Ich verwende die bibliothekarische Landkarte aus dem Konzept der Entdeckungsreise<sup>34</sup> und die Methode der Wäscheleine aus *Lese-Rezepte*<sup>35</sup>. Was die Wäscheleine betrifft, übernehme ich nur die methodische Vorgangsweise, nämlich das Aufhängen von Bildern an eine Schnur. Inhaltlich nutze ich sie völlig anders.

Die Programme wurden, sobald sie fertiggestellt und zu meiner Zufriedenheit ausprobiert waren, im Öffentlichen Ordner der Büchereien Wien allen Kollegen zur Verfügung gestellt.<sup>36</sup> Sofern sie von Kollegen verwendet wurden, sind ihre Erfahrungen bei der Besprechung der Programme in Kapitel 7 eingearbeitet.



## **6. Grundsätze der Durchführung**

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Programmen folge ich Empfehlungen, wie sie im pädagogischen und wirtschaftlichen Bereich ganz allgemein für Präsentationen gelten.<sup>37</sup>

### **6.1 Vorbereitung**

Gehen wir davon aus, dass sich eine Kindergruppe für ihren ersten Besuch in der Bücherei anmeldet. Abhängig vom Alter der Kinder stelle ich dem Verantwortlichen vorab kurz die Art der Einführung vor, gebe - wenn vorhanden - eine Auswahl von Möglichkeiten. Kurz zusammengefasst kläre ich mit dem Verantwortlichen der Kindergruppe Folgendes:

- Altersgruppe
- Art der Einführung
- Dauer
- Gruppengröße
- werden Folgebesuche, regelmäßige Ausleihe gewünscht
- Termin und Uhrzeit des Besuchs
- Einschreibungen: erhält jedes Kind einen Entlehnausweis oder wird eine Institutionenkarte für die Gruppe gewünscht?
- wann werden die Anmeldekarten für die Vorbereitung der Entlehnausweise gebracht?

Die konkrete Vorbereitung auf den Besuch der Kinder ist für mich sehr wichtig. Ich habe umso mehr Ruhe bei der Durchführung des Programms, je mehr Zeit und Ruhe ich mir für die Vorbereitung genommen habe und das enthält sowohl eine praktische als auch eine psychische Komponente. Natürlich verringert sich der Zeitbedarf bei bereits erprobten Programmen. Trotzdem gilt: Ich spiele den Ablauf des Programms geistig durch, am besten vor Ort; ich wiederhole die einzelnen Programmschritte; ev. hilft auch während der Präsentation ein Schummelzettel, den man ruhig offen verwenden kann. Umso wichtiger wird diese akribische Vorgehensweise bei innerer Unruhe, Unsicherheit, äußerem Stress oder sonstigen Belastungen.

#### **Ruhe und Bewegung im Raum**

Egal, ob ich nun ein neues eigenes oder übernommenes Programm durchführen will, überlege ich mir, wie das Programm an welchen Orten in der Bücherei abläuft. Wo begrüße ich die Kinder, an welchem Platz führe ich die Gruppe, wie sollen sich die Kinder hinsetzen, wann und wohin können sie sich bewegen.

## **Gruppenbildung**

Wenn die Kinder im Laufe des Programms Gruppen bilden, überlege ich mir vorher die Zahl und die Größe dieser Gruppen, stimme gegebenenfalls die Materialien darauf ab und überlege auch, wie die Gruppen gebildet werden - spontan oder durch Farbkärtchen. Vor allem im Volksschulbereich empfiehlt sich die Einteilung der Gruppen durch das Ziehen oder Austeilen von Farbkärtchen, weil die freie Gruppenbildung durch die Kinder selbst oft zu längeren Verhandlungen und Konflikten führt und viel Zeit benötigt. Bei älteren Kindern würde ich mit der von außen festgelegten Einteilung vorsichtig sein, weil sie schon selbständiger sind und für sie Selbstbestimmtheit noch wichtiger ist. Für den Fall der Fälle kann man die Farbkärtchen ja bereithalten.

## **Materialien**

Es dient sehr der Stressfreiheit, die Unterlagen mindestens zwei Tage vor der Veranstaltung vorzubereiten, denn ich möchte nicht in die Klemme gebracht werden, wenn am Tag der Veranstaltung zum Beispiel der Kopierer streikt. Eventuell müssen schon früher Medien sichergestellt oder besorgt werden. Klarerweise richtet sich der Zeitaufwand nach den Gegebenheiten des Programms. Hilfreich ist in jedem Fall eine vorbereitete Liste - also die Vorbereitung der Vorbereitung -, welche Materialien benötigt werden.

## **Am Tag der Veranstaltung**

Auch hier erleichtert eine Liste das Arbeiten in einer Situation, die zumeist keine Zeitpuffer zulässt. Ich richte den Raum entsprechend her, muss also in meinem Fall verschiedene Möbel beiseite schieben. Ich bereite alle Materialien für das Programm vor und lege Einschreibkarten oder Entlehnausweise, Bibliotheksinfos und Rückmeldebogen zur Seite.

## **Psychische Vorbereitung**

Wer zu Nervosität und Unsicherheit neigt, weiß vielleicht selbst am besten, wie er damit umgehen kann. Meine eigene laienhafte Erfahrung rät mir zu genauer und ruhiger Vorbereitung, zu Ruhe und Entspannung am Morgen, zu tiefem Atmen.<sup>38</sup> Vor allem bedenken Sie eines: Kinder sind sehr geduldig mit uns Erwachsenen, zumindest solange sie sich beteiligen können.

## **6.2 Durchführung**

### **6.2.1 Einstieg**

Am Anfang steht die Begrüßung und die Überleitung ins Programm. Diese Punkte werden zumeist aus dem Stehgreif erledigt. Nichtsdestotrotz weisen Materialbände und allgemeine Literatur über Präsentationen und Veranstaltungen explizit darauf hin, auch diese Teile zum Programm zu rechnen und sich entsprechend darauf vorzubereiten.<sup>39</sup> Vergessen wir also nicht, die Kinder herzlich

willkommen zu heißen und unserer Freude über ihren Besuch Ausdruck zu verleihen. Ich wähle den Ort für die Begrüßung bewusst je nach Raumgegebenheit und Programm, ev. im Eingangsbereich oder nach dem Versammeln in der Kinderbücherei. Bei Veranstaltungen für Erwachsene ist es selbstverständlich, dass sich der Präsentator (der Vortragende etc.) mit Name und Funktion vorstellt. Es kommt auch bei Einführungen für Kinder gut an, den Namen zu nennen und zu sagen, dass man hier in der Bücherei arbeitet. Man zollt den Kindern damit Respekt, anerkennt ihren Besuch als wichtige Veranstaltung und signalisiert, dass man angesprochen werden möchte. Genauso angelehnt an die Praxis bei Erwachsenen ist meine Vorgangsweise, mein Publikum über Ablauf und Zeitrahmen zu informieren.<sup>40</sup> Über die zur Verfügung stehende Zeit vergewissere ich mich nochmals bei den verantwortlichen Erwachsenen. Natürlich verrate ich nicht den genauen Ablauf, das würde das Programm jeder Spannung berauben, aber ich gebe den Kindern einen groben Überblick über die Struktur des Programms. Etwa so: Wir beginnen mit einem ruhigen Teil, dann kommt ein Mittelteil, wo ihr etwas suchen könnt, dann könnt ihr euch austoben und zum Schluss selbst Bücher ansehen. (Wenn das Programm in eine Spielgeschichte eingekleidet ist, muss diese Information darin verpackt oder weggelassen werden.) Einige Kinder denken daran, gleich loszustürmen und die Bücher aus den Regalen zu reißen, während andere sehr still sind und eine lange Rede erwarten. Meiner Erfahrung nach hilft der Überblick den Kindern, sich auf das Unbekannte einzustellen.

Die Einstiegssätze ins Programm werden im Band *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* genau formuliert. Ich halte das für eine gute Idee, denn:

- Der Einstieg soll aktivieren, neugierig machen und deshalb nicht dem Zufall überlassen werden.
- Ein vorbereiteter und gut sitzender Einstieg gibt dem Präsentator Sicherheit.
- Der Einstieg inklusive Begrüßung soll nicht länger als fünf Minuten dauern, weil er nur eine Durchgangsstation zu dem ist, auf das alle warten. Aktive Programme nehmen viel Zeit in Anspruch. Bei unkontrolliertem Herumschwafeln am Anfang kann aber sehr viel Zeit "liegen gelassen" werden.

## 6.2.2 Hauptteil

Während des Programms kommen Grundsätze des Gruppenleitens unter Berücksichtigung der Gruppendynamik zum Tragen. Ich kann hier nur ein paar Stichworte ins Bewusstsein rufen, denn wie wir wissen, ist dieses Thema sehr vielfältig und komplex. Es gibt spezielle Ausbildungen und Seminare, viele Menschen arbeiten in diesem Bereich auch mit Supervision. Wir Bibliothekare können bis jetzt höchstens mit privater Vor- und Weiterbildung, mit Learning by Doing und jahrelanger Praxis aufwarten. Ich meine, dass man die Annäherung zur Perfektion zwar suchen soll, aber vorerst der Weg das Ziel bleiben muss. Auch wenn wir uns nur durch privates Engagement

derartige Kenntnisse aneignen können, enthebt uns das trotzdem nicht der Verantwortung, unser Möglichstes zu tun, uns selbst zu beobachten und an uns zu arbeiten.

Im Gespräch mit einer Gruppe versuche ich, die ganze Gruppe im Blick zu behalten, den Blick gleichmäßig wandern zu lassen, sodass alle davon gestreift und bewusst angesprochen werden.<sup>41</sup> Als Grundhaltung gilt die gleichmäßig verteilte Aufmerksamkeit allen Kindern gegenüber. Ruhige und lebhafte Kinder, Mädchen und Buben, alle sollen die Chance erhalten, sich zu äußern, wenn sie es wollen, und ihre Beteiligung soll beachtet werden. Und was ist mit den Kindern, die enttäuscht aussehen oder hilflos herumstehen? Nachfragen und Hinhorchen sind gerade hier extrem wichtig, alle Kinder sollen sich in das Geschehen eingebunden fühlen. Ihre innere Anteilnahme ist uns nur sicher, wenn sie sich nicht verloren oder unbeachtet fühlen. Das Herumschauen, den Blick wandern lassen, ist also nicht nur wichtig, um die Kinder ins Gespräch einzubinden. Es hilft uns, die Reaktionen der Kinder, die Stimmung in der Gruppe zu bemerken und unsererseits darauf reagieren zu können. Wichtig ist außerdem noch, das Gleichgewicht der Gruppe zu fördern, also dominante Kinder einzubremsen und ruhige Kinder zu ermuntern.

Im Ablauf des Programms behält der Bibliothekar die Fäden in der Hand und ist jederzeit Herr bzw. Frau der Lage. Das schaffen wir doch locker, oder? Ich meine damit vor allem, die Balance zu halten zwischen dem Vorantreiben des Programms und dem Eingeständnis, dass es jetzt genug ist. Die Kinder sollen Zeit haben, sich mit der aktuellen Aufgabe zu beschäftigen, und diese Zeit soll gleichzeitig begrenzt sein, das heißt der nächste Programmpunkt soll folgen, bevor sich das Interesse zerstreut. Was ist, wenn ein paar Kinder noch nicht fertig sind? Vielleicht möchte ihnen jemand oder möchten alle gemeinsam helfen. Vielleicht möchten die Kinder die Aufgabe nicht beenden, das ist auch in Ordnung. Am besten fragen wir sie, welche Möglichkeit ihnen am liebsten ist.

Was kann man tun, wenn die Kinder vor Ablauf des Programms müde und ungeduldig werden? In diesem Fall sollte man sich an das Ziel der Veranstaltung erinnern, nämlich dass den Kindern der Besuch und der Umgang mit Medien Freude macht. Diesem Ziel ist jeder vorgefertigte Plan unterzuordnen. Wir haben die Möglichkeit, das Programm abzukürzen oder überhaupt abubrechen. Vor allem im letzteren Fall würde ich das Gespräch mit allen Kindern gemeinsam suchen. Ich würde sie fragen, ob sie müde sind, ihnen vorstellen, welche Programmteile noch geplant waren und ihnen anschließend freistellen, ob und was sie noch machen wollen. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass die Kinder irgendein Pensum nicht erfüllt haben oder dass der Bibliothekar enttäuscht ist. Gerade in einer solchen Situation ist der gemeinsame Abschluss wichtig, der kurze Austausch darüber, was den Kindern gefallen hat, und der Ausblick, dass die nicht durchgeführten Programmteile das nächste Mal nachgeholt werden können, wenn gewünscht.

Bei aller Unübersichtlichkeit von Regeln und Verhaltensanforderungen für im Gruppenleiten Ungeübte ist, glaube ich, das innere Bild entscheidend, das man von seiner Position als

Gruppenleiter hat. Weniger der große Unterhalter und Animator, eher der Begleiter und Anleiter, der Freiräume zur Verfügung stellt. Weniger selbst reden und den Kaiser im eigenen Reich spielen, eher aufmerksam beobachten und die Wünsche der Gruppe berücksichtigen.

### 6.2 3 Abschluss

Ich habe die Anregung aus den *Lese-Rezepten*, jedes Programm mit einem gemeinsamen Abschluss abzurunden,<sup>42</sup> gerne aufgegriffen. Aus eigener Erfahrung kenne ich das unbefriedigende Gefühl, wenn das Programm nahtlos ins freie Stöbern und dieses wiederum ins fluchtartige Verlassen der Bücherei übergeht. Nach dem zerflatternden Stöbern oder einem Energie fordernden Programm verleiht das Zusammenkommen in der Großgruppe und das gemeinsame Beschließen des Programms dem Besuch Geschlossenheit. Die mittlerweile oft aufgeregten und unruhigen Kinder können zur Ruhe kommen und durch das kurze Nachdenken den Besuch besser im Gedächtnis behalten. Zur Orientierung kündige ich den Kindern bereits vor der Stöberphase an, dass wir danach noch einmal zusammenkommen. An dieser Stelle erkläre ich, wie man sich einschreibt (auf jeden Fall) und wie die Ausleihe funktioniert (optional je nach Zeit, kann auch beim nächsten Klassenbesuch oder bei Einzeleinschreibungen nachgeholt werden). Sehr wichtig ist mir die kurze Reflexion auf das Geschehen in der Bücherei. Auch wenn wenig Zeit ist, frage ich die Kinder zumindest, wem welche Teile am besten gefallen haben. Die Rückbesinnung auf das Programm verstärkt das Gefühl, etwas gemeinsam erlebt zu haben. Aus diesem Gefühl heraus ist die Einladung wiederzukommen und die Verabschiedung ein freudiger Schlusspunkt.

## 6.3 Nachbereitung

Auch wenn die Nachbereitung im Bibliotheksalltag schon aus Zeitgründen oft als übertriebene Aufmerksamkeit gewertet werden mag, haben wir hier die Chance, aus den Erlebnissen zu lernen und unsere Vorgangsweise zu überprüfen bzw. zu verbessern. In der Literatur über Präsentationen wird gerne darauf verwiesen. Ich stelle Ihnen einige der dort formulierten Fragestellungen vor, die helfen, die Nachbereitung zu strukturieren, und die auch im Bibliotheksbereich sehr gut anwendbar sind.<sup>43</sup>

- Haben Sie Ihr Ziel erreicht?
- Haben Sie die Interessen ihres Publikums getroffen?
- Hat sich der Ablauf bewährt?
- Ist die Eröffnungsphase gelungen (zu lang, zu kurz)?
- Konnten Sie das Publikum während des Hauptteils aktivieren?
- Gab es kritische Situationen, fachliche Schwächen oder technische Pannen?

- Welche Schlüsse können Sie aus den Reaktionen des Publikums im Schlussteil ziehen?
- Wie beurteilen Sie äußere Organisation, Raumplanung, Zeitmanagement etc.?

Im Band *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* wird die gezielte Nachbereitung anhand eines Rückmeldebogens für Lehrer angeregt.<sup>44</sup> Neben Daten zur Klasse und zur Form der Ausleihe werden spezielle Wünsche, die Meinung zu Organisation und Ablauf, Stärken und Schwächen, allgemeines Feedback der Schüler und Lehrer nachgefragt. Ich habe die Bögen im Laufe meines Projektes verwendet und 75% zurückerhalten. Immer jedoch war ich die kritischere Beobachterin meiner Programme. Um ein aussagekräftigeres oder "sicheres" (im Sinne von ehrlich) Feedback und eine ausführliche Stärken-/Schwächenanalyse zu erhalten, müsste man mit den Lehrern Gespräche führen, wie es in *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* auch vorgeschlagen wird. Ansatzweise habe ich solche Gespräche mit zwei Lehrerinnen geführt, zu denen ich ein persönlicheres Verhältnis habe.

## 7. Einführungskonzepte

Die Reihenfolge der vorgestellten Konzepte richtet sich nach dem Alter der Kinder und nicht nach dem Zeitpunkt der Entstehung oder der Durchführung. Jedes Konzept folgt einer bestimmten Struktur in der Darstellung:

1. Ziel: Grundsätzlich gelten die im Kapitel "Grundsätze der Projektarbeit" angegebenen Ziele. Nur darüber hinausgehende Bemerkungen werden hier ergänzt.
2. Zielgruppe
3. Dauer
4. Vorbereitung
5. Material (falls erforderlich)
6. Vorbereitung am Tag der Veranstaltung (falls erforderlich)
7. Durchführung
8. Durchführung bei wenig Raum (falls erforderlich)
9. Liste der verwendeten Bücher (falls vorhanden)
10. Erfahrungen
11. Feedback

Die Einführungen sind keine unabänderlichen Programme. Natürlich können und sollen sie den eigenen Bedürfnissen angepasst, ihre Elemente stückweise gebraucht und weiterentwickelt werden.

## 7.1 Einführung für den Kindergarten

**Ziele:** erstes Kennenlernen der Bücherei; da die Vorstufe des Lesens das Decodieren von Zeichen ist, Beschäftigung mit Bildern: Gegenstände und Bilder vergleichen und Entsprechungen finden; über den Umgang mit Büchern nachdenken.

**Zielgruppe:** 4 - 6 Jahre

**Dauer:** 30 min.

### Vorbereitung / Material

- Mehrere Bilderbücher (ev. auch andere Medien) werden zu jeweils gleichen Elementen, die am Buchdeckel sichtbar sind, herausgesucht. Zum Beispiel:
  - Hasen
  - Besen
  - Kronen
  - Eier
  - Karotten
  - Bücher

Mindestens zwei Bücher, auf denen Bücher abgebildet sind, darunter "Herr Fuchs mag Bücher" von Franziska Biermann, sind für den dritten Teil der Einführung unbedingt erforderlich, alle anderen Bücher sind variabel.

Themen oder Gegenständen sind natürlich inhaltlich keine Grenzen gesetzt und richten sich nach dem Medienbestand Ihrer Bücherei. Einzige Einschränkung ist, dass es zu jedem Element einen passenden Gegenstand zum Anfassen gibt.

- Die ausgesuchten Elemente werden als Gegenstände besorgt. Statt eines echten Eis nehme ich einen Ersatz, z.B. Percussionsinstrument in Eiform aus dem Musikgeschäft oder ein Überraschungsei, dazu kommen Plüschhase, Papierkrone, echte Karotte und echter Besen; die Bücher sind ja schon da.

- Diese Gegenstände werden gemeinsam mit den ausgesuchten Bilderbüchern in einem bunten Durcheinander am Boden aufgelegt.

## Durchführung

### **1. Der Haufen - gehört das alles in die Bücherei?**

Die Kinder werden begrüßt und zu dem Bücherhaufen geführt. Der Bibliothekar erklärt, dass er sich sehr über diesen unordentlichen Haufen, der normalerweise nicht hier ist, gewundert hat bzw. wundert. Die Kinder sollen nun unterscheiden, welche Dinge für gewöhnlich in einer Bücherei zu finden sind und welche nicht. Die nicht zur Bücherei gehörigen Dinge werden herausgesucht und neben den Büchern schön aufgelegt. Der Bibliothekar sorgt dafür, dass um die Gegenstände genug Platz ist, weil im 2. Schritt die Bücher dazu geordnet werden.

Im Gespräch mit den Kindern könnte man die Fragen etwa so formulieren: *Was ist denn das für ein Durcheinander, was soll denn hier die Karotte? Gibt es in der Bücherei normalerweise Karotten? Was findet man in der Bücherei? Gehören die anderen Gegenstände in die Bücherei? Welche Gegenstände findet ihr noch, die sonst nicht in der Bücherei sind?*

### **2. Hase zu Hase, Ei zu Ei - Ding und Abbildung**

Der Bibliothekar erklärt, dass es in der Bücherei auch normalerweise Karotten und Kronen gibt. Sie sind zwar nicht als Dinge zum Anfassen hier, aber uns auf andere Art ganz nahe. Vielleicht entdecken die Kinder von selbst die Abbildungen auf den Buchdeckeln, wenn nicht, versuchen wir, sie mit Fragen auf die Bücher hinzuleiten oder machen sie auf die Bücher vor uns aufmerksam. *Findet ihr noch mehr Karotten, Besen etc.? Wo könnte man hier in der Bücherei, an dieser Stelle, Karotten sehen?*

Der Bibliothekar fordert die Kinder nun auf, alle Karotten auf den Büchern zu suchen und zu der echten Karotte zu legen und so fort mit allen übrigen Büchern und Gegenständen.

Danach sehen wir uns die Bücherstapel bzw. eine Auswahl davon genauer an. Zum Beispiel unter folgenden Gesichtspunkten: Welche Personen haben Besen und Kronen, sind das alles Hexen und Prinzessinnen? Sind das Osterhasen oder andere Hasen? Kann man die Hasen- und Karottenbücher genau trennen? Wird die Karotte gegessen oder nicht? Gibt es ungewöhnliche Verwendungen der Gegenstände? Dieses Gespräch kann natürlich unendlich ausgedehnt werden. Wer die übrigen Punkte der Einführung noch durchführen will, sollte beizeiten zu den Büchern überleiten, die noch nicht zugeordnet wurden.



### **3. Bücher über Bücher - Herr Fuchs mag Bücher**

Wir kehren zu den übrig gebliebenen Büchern, die Bücher abbilden, zurück. Der Bibliothekar erklärt, dass auf all diesen Büchern das selbe abgebildet ist. *Was ist das?* Oder er stellt die schwierigere Frage: *Was haben die Bücher gemeinsam?* Wenn die Kinder das Thema Buch erraten haben, sehen sie sich an, was auf den Abbildungen mit den Büchern gemacht wird. Meistens wird gelesen, nur Herr Fuchs aus "Herr Fuchs mag Bücher" von Franziska Biermann salzt und pfeffert die Bücher, um sie nachher zu verspeisen.

Weil dieses Verhalten so sonderbar ist (*Salzt und pfeffert ihr eure Bücher?*), erzählt der Bibliothekar die Geschichte von Herrn Fuchs je nach Interesse der Kinder mehr oder weniger ausführlich. Weil Herr Fuchs sich ausschließlich von Büchern ernährt und ihm die Bücher in der Buchhandlung zu teuer werden, bedient er sich in der Bücherei. An dieser Stelle können die Kinder ein wenig raten, wo Herr Fuchs außer in der Buchhandlung Bücher finden könnte und wo sie am billigsten sind. Wie bemerkt die Bibliothekarin den Bücherfresser? Würden sich die Kinder die Bücher auch schmecken lassen? Der Bibliothekar kann ein bisschen vorlesen, die Bilder ansehen lassen und das Ende der Geschichte erzählen.

### **4. Pantomime: Was kann man mit Büchern machen?**

Die Kinder und/oder der Bibliothekar stellen pantomimisch dar, was man mit Büchern machen könnte: salzen und pfeffern, essen, werfen, darauf herumtrampeln, anmalen, zer-reißen, am Kopf balancieren, als Schaufel verwenden, lesen, verkehrt herum lesen, am Klo lesen, ordnen, etwas abmalen, ... (positive, negative und neutrale Verhalten mischen). Die anderen Kinder entschlüsseln das Verhalten und rufen ja oder nein, ob sie das machen würden oder nicht, ob man das machen soll oder nicht.

### **5. Abschluss**

Was macht ihr mit Büchern? Seid ihr wie Herr Fuchs oder wie Robbi (Mireille d'Allancé, "Robbi und das neue Buch") und Anthony (Anthony Browne, "Ich liebe Bücher")?

### Liste der verwendeten Medien

Hasen: Georg Bydlinski/Marianne Bors: Die 3 Streithasen. Grégoire Solotareff:  
Rollstiefelchen. Max Bolliger/Józef Wilkon: Stoppel, Poppel oder Hoppel?  
Sachbilderbuch, z.B. Barrie Watts: Das Kaninchen. (Tierkinder) Thienemann 1992. -  
Video: Unten am Fluss / Watership Down.

- Besen: Lieve Baeten: Die kleine Hexe feiert Weihnachten. Ingrid Uebe/Jutta Mirtschin: Serafina Siebenschön. Anne Maar/Philip Waechter: Findetti knackt die Nuss. Iris Smith/Caroline Church: Der verhexte Besenstiel. Gardi Hutter/Catherine Louis: Mamma mia! Lass das Zaubern. – Kasette: Preußler: Die kleine Hexe.
- Kronen: Brigitte Minne/Anne Westerduin: Die Buntstiftprinzessin. Brüder Grimm/Binette Schroeder: Der Froschkönig oder Der eiserne Heinrich. Brüder Grimm/Henriette Sauvant: Allerleirauh. Martin Auer/Linda Wolfsgruber: Prinzessin Rotznase. - Kassetten: Franz S. Sklenitzka: Löwopold Leu. Dornröschen. Der Froschkönig.
- Eier: Linda Wolfsgruber: Kuckuck! Kuckuck! Julia Andreae/Manfred Bofinger: Das verrückte Huhn. Michael Bedard: Flieg, Ente, flieg! Joan Rankin: So ein Entenleben! Jane Simmons: Elsa Entchen und das Ei. Angelika Glitz/Imme Sönnichsen: Das Findel-Ei. Sachbilderbuch, z.B. Das Ei: ein faszinierender Bildband über das Schlüpfen / fotogr. v. Jane Burton ... Geschrieben v. Robert Burton. Schulte & Gerth 1994. - Kasette: Angela Sommer-Bodenburg: Der kleine Vampir auf dem Bauernhof.
- Karotten: Chiara Carrer: Otto Karotto. Catherine Wehren Staehelin/Sabine Wiemers: Der seltsame Schneemann. Reinhard Michl: Morgens früh um sechs. Lucie Albon: Ein Hase in der Hand. - Kasette: Christine Nöstlinger: Mini trifft den Weihnachtsmann.
- Bücher: Mireille d'Allancé: Robbi und das neue Buch. Anthony Browne: Ich liebe Bücher. Franziska Biermann: Herr Fuchs mag Bücher. - Kasette: Christine Nöstlinger: Neue Schulgeschichten vom Franz.

## Erfahrungen

Das Programm wurde mit drei Kindergruppen durchgeführt und hat jedes Mal anders gewirkt. Von meiner Seite war große Flexibilität notwendig, weil jeweils unterschiedliche Programmteile gut funktioniert haben und andere weniger. Ich musste spontan manche Teile abbrechen, kürzen oder ausbauen und habe dadurch erfahren, dass das Programm nur als Gerüst anzusehen ist. An diesem Gerüst sollte man sich orientieren, es aber nicht als unabänderliche Größe betrachten. Die Kindergruppen bestanden aus 11 - 12 Kindern, zum Teil altersmäßig gemischt, zum Teil nur Vorschulkinder. Diese Gruppengröße war gut handhabbar, ich würde maximal 12 Kinder empfehlen. Eine Gruppe war sehr begeistert vom Ordnen der Bücher, dafür musste die Geschichte von Herrn Fuchs sehr kurz abgehandelt werden. Eine andere Gruppe hat zwar sofort erkannt,

welche Gegenstände nicht in die Bücherei gehören, aber nicht alle Kinder wollten sich beim Ordnen beteiligen. Beim Ansehen der Bücherstapel hat sich die Gruppe aufgelöst. Diesen Teil habe ich dann abgebrochen und versucht, das gemeinsame Interesse der Gruppe für die Geschichte von Herrn Fuchs zu gewinnen, die dann im Unterschied zur ersten Gruppe in aller Ausführlichkeit und mit genauer Betrachtung aller Bilder aufmerksam verfolgt wurde. Die pantomimische Darstellung war auch gelungen. Die dritte Gruppe, die nur aus Vorschulkindern bestand, hat an allen Programmteilen Gefallen gefunden und war durchgehend konzentriert bei der Sache (am besten hat ihnen die Geschichte gefallen).

Beim Zuordnen der Medien zu den Gegenständen habe ich neben Büchern auch Kassetten und Videos verwendet. Die Videos, vor allem aber die Kassetten wurden meistens achtlos beiseite geschoben (vermutlich, weil die Abbildungen im Vergleich zu denen der Bücher sehr klein sind).

## Feedback

- phantasievoll, ansprechend, kindgemäß
- gute Auswahl der Bücher und Medien, ansprechende Materialien gewählt
- Neugier der Kinder geweckt, hoher Aufforderungscharakter
- übersichtlich, auch sprachlich klar formuliert
- guter Spannungsbogen - Interesse der Kinder aufrecht erhalten
- Obergruppenbildung mit Überraschungseffekt spricht Vorschulkinder sehr an
- witzig, spannend, pädagogisch gut vorbereitet
- als interessant und anregend erlebt, ist den Kindern gut im Gedächtnis geblieben
- Kontaktaufnahme gut gelungen, positives Eingehen auf Fragen und Befindlichkeiten der Kinder

Eine Kindergartenpädagogin, die in der Ausbildung für Kindergärtner/innen tätig ist und der ich das Programm am Papier vorgelegt habe, findet es gut, dass unterschiedliche Programmteile eingeplant sind. Für jüngere Kinder erscheinen ihr die Teile des Zuordnens und der Pantomime besonders geeignet. "Aufgelegte Gegenstände machen bestimmt neugierig auf die folgenden Aktivitäten; interessante, konkrete Materialien sind fast immer die Garantie für das Gelingen einer Aktivität mit jüngeren Kindern."

## 7.2 Rätselreise

**Zielgruppe:** 1. Klasse Volksschule (geeignet für Kinder, die noch nicht lesen können)

**Dauer:** 30 - 35 min.

### Vorbereitung / Material

- Bücher aus verschiedenen Systematikgruppen herausuchen (Hälfte Sachbücher, Hälfte Geschichten, Gedichte, erzählende Bilderbücher),
- zu jedem Buch ein Bild in Kopie vorbereiten. Buch und Bild sollen als zusammengehörig erkennbar sein, etwa durch eine Kopie aus dem Buch oder durch eine thematische Verwandtschaft,
- für jedes Kind soll schließlich ein Buch oder ein Bild zur Verfügung stehen (bei 24 Kindern also 12 Bücher und 12 Bilder),
- für das Vorlesen: aus den belletristischen Texten den Anfang herauskopieren.

### Durchführung

#### 1. Zugfahrt durch die Bücherei<sup>45</sup>

Die Kinder bilden eine Schlange, der Bibliothekar ist die Lokomotive. Der Zug wandert mit entsprechenden Geräuschen durch die (Kinder-)Bücherei. Eventuell können Haltestellen eingebaut werden, um auf gewisse Mediengruppen der Bücherei hinzuweisen. Der Zug hält schließlich an einem Ort der Bücherei, wo sich die "Waggon" in Kreisform aufstellen können, idealerweise in der Kinderabteilung.

In der Mitte des Raumes, um den sich die Kinder versammeln, sind die Bücher und Bilder umgedreht aufgestapelt. Der Bibliothekar erklärt die unter "2." beschriebene Aufgabe und verteilt abwechselnd Bücher und Bilder. (Ich lege die Bücher und Bilder den Kindern umgedreht vor die Füße, auf "los!" beginnt das Spiel.)

#### 2. Paare finden

Jedes Kind nimmt das vor ihm liegende Buch oder Bild. Je ein Buch und ein Bild passen zusammen. Die Kinder sollen nun ihre jeweiligen Partner finden. Die Kinder, die sich gefunden haben, setzen sich hin und schauen gemeinsam das Buch an, bis alle fertig sind. Danach werden die Buch-Bild-Paare am Boden aufgelegt und die Kinder können schauen, ob wirklich alle Bücher und

Bilder richtig zugeordnet sind. Vielleicht haben Kinder ihren Partner noch nicht gefunden, jetzt ist Gelegenheit, dass alle gemeinsam suchen.

### **3. Vorlesen und Raten**

Der Bibliothekar liest aus den Romanen, erzählenden Bilderbüchern und Gedichtbänden eine Textstelle vor (und zwar von einer Kopie). Die Kinder raten, aus welchem der in ihrer Mitte am Boden liegenden Büchern vorgelesen wird.

### **4. Gütertransport**

Die Kinder bilden wieder einen Zug. Jedes Kind hat "sein" Buch oder Bild, das nun zum Regal transportiert wird, an sich genommen. Der Bibliothekar führt den Zug an, an den "Haltestellen" ruft er z.B. "Bilderbuch" oder "Weltall". Die Kinder mit dem jeweiligen Buch und Bild treten aus dem Zug und dürfen das Buch mit Hilfe des Bibliothekars einordnen. Das Bild wird vor das Regal auf den Boden gelegt. Es können auch Buch und Bild am Boden abgelegt werden, das geht schneller. In der Mitte der Kinderbücherei ist Endstation, die Transporte sind erledigt und die Waggons werden abgehängt.

### **5. Abschluss**

Wenn die Kinder nun selbst stöbern, helfen ihnen die am Boden liegenden Bilder, wo was zu finden ist.

Nach dem Stöbern versammeln wir uns nochmals: Wie war's, was hat am meisten Spaß gemacht? Der Bibliothekar gibt Hinweise auf das Einschreiben und Ausborgen.

## Variante

Um nicht nur Bücher, sondern auch AV-Medien einzubeziehen, kann statt der Buch-Bild-Suche eine Medium-Buch-Suche durchgeführt werden. Videos, CD's, Hörkassetten, DVD's und Computerspiele können, soweit sie sich auf eine textliche Grundlage beziehen oder Sachthemen enthalten, mit den jeweils passenden Büchern zusammengebracht werden.

## Durchführung bei wenig Raum

Ich weiß nicht, ob irgendeine Bücherei für die Zugfahrt so klein oder ungünstig geschnitten ist, dass sie nicht durchführbar ist. Wenn kein Platz für einen Sitz- oder Stehkreis vorhanden ist, können die

Kinder beim Austeilen der Bücher und Bilder zusammengewürfelt stehen und sich bei der Zuordnung zwischen den Regalen verteilen. Beim Vorlesen der Geschichten können die Kinder auf einem Haufen beieinander sitzen, die Bücher können vor dem Bibliothekar oder auf dem obersten Regalbrett aufgestellt sein, sodass alle Kinder Sicht darauf haben.

## Liste der verwendeten Bücher und Bilder

Systematik	Buch	Bild
JD	Jörg Müller/Jörg Steiner: Was wollt ihr machen, wenn der Schwarze Mann kommt	S. [5]
JD.L	Stefan Slupetzky: Die Geigenkatze	Gurkenfrosch
JD.T	Edith Schreiber-Wicke/Renate Habinger: Der Saubertzahntiger	S. 32
JE	Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf	S. 131
JM	Vera Ferra-Mikura: Unsere drei Stanisläuse	S. 7
JM.C	TINO/Christoph Eschweiler: Merlin und die Zaubersterne	zweite Textseite
JM.M/JD.M	Rotkäppchen (Ill. Lisbeth Zwerger)	Rotraut Susanne Berner: Märchenstunde [ohne S.]
JG.F	Sklenitzka, Franz S.: Die Steinzeitmenschen („Das will ich wissen“)	Gudrun Sulzenbacher: Die Gletschermumie, S. 31
JK.M	Marko Simsa: Tina spielt Klavier	Gill Rowley: Das neue Buch der Musik, S. 99, 160
JN.M	Sylvia Schneider: Das große Buch vom Körper	Coupric/Louchard: Die ganze Welt [Gerippe]
JN.S	Alain Dupas: Start ins Weltall („Die Welt entdecken“)	Coupric/Louchard: Die ganze Welt [Planet mit kleinen Monden]
JN.T	Renne: Ich sehe aus wie meine Mama. Tierkinder und ihre Eltern	Coupric/Louchard: Die ganze Welt [Titelente und Küken vor Eierschale]
JN.TD/JD.JN	Die Spuren der Dinosaurier („Abenteuer Zeitreise“)	Angela Royston: Dinosaurier („Schau mal her“), S. 17
JR.L	Thomas Geduhn: Die Kinder der Welt	S. 53
JT.TV	Norbert Golluch: Ich weiß was von der Eisenbahn	Coupric/Louchard: Die ganze Welt [Verkehrsschild Eisenbahn]

## Erfahrungen

Das Programm habe ich mit zwei ersten Klassen im März und im Juni durchgeführt. Bei der Buch-Bild-Suche haben die Kinder meist schnell zusammengefunden; es kam aber auch vor, dass Kinder den Dinosaurier und das Mammut (am Titelblatt des Steinzeitbuchs) nicht kannten. Besonders in einer Klasse haben sich die Kinder die Bücher nach der Suche gemeinsam intensiv betrachtet. Diese Kinder haben das Bücher anschauen am Ende besonders positiv beurteilt. Beim Vorlesen und der Suche nach dem zugehörigen Buch war ich darauf eingestellt, nur so viele Texte zu lesen, wie die Kinder Lust haben; es wurden aber jeweils alle Texte gelesen. Den Gütertransport sollte man möglichst straffen. Man kann auch gleichzeitig 2 - 3 Sachgruppen aufrufen, wenn sie in einer Ecke gemeinsam aufgestellt sind. In diesem Programm hat es sehr gut gewirkt, die Kinder über den Ablauf zu informieren (wenn der Zug anhält und sich die Kinder im Kreis versammeln) und auch nach dem Stöbern einen Rückblick und eine grundsätzliche Einführungsbesprechung anzuhängen. In einer Klasse hat den Kindern am besten das Vorlesen und dazu Bücher erraten, in der anderen hat die Bild-Buch-Suche besonders gefallen. Wie gut, dass es unterschiedliche Programmangebote gibt!

Dieses Programm wurde auch von Kollegen durchgeführt, mal dem Konzept entsprechend, mal variiert. Ein Kollege hat alles "programmgemäß" abgehalten. Den Kindern habe es ganz gut gefallen, er hat sich als Leiter trotzdem nicht wohl gefühlt. Ob dies an den immer wieder auftretenden Reibereien in der Klasse, der Vertretungslehrerin, die mit der Klasse nicht vertraut war, am Programm bzw. dem Umgang damit lag, konnte mein Kollege nicht beantworten. Jedenfalls hat das Programm nicht, wie bei mir beide Male, 35 min., sondern 55 min. gedauert. Die Gründe dafür sind unbekannt. Fazit: Auch wenn die Umstände nicht günstig und der Ablauf relativ problemlos waren, ist meinem Kollegen diese Einführung nicht sympathisch.

Drei andere Kolleginnen waren mit der Rätselreise sehr zufrieden und haben sie teilweise abgeändert durchgeführt. Eine Änderung bezog sich auf die Bild-Buch-Suche: Die Bilder wurden mit Text kombiniert. Diese Kollegin empfand als Vorteil, dass man im Vergleich zu herkömmlichen Einführungen zu den Kindern einen persönlicheren Bezug bekommt. Eine andere Kollegin hat die Variante der Bild-Buch-Suche, nämlich die Zuordnung von einem AV-Medium zu dem entsprechenden Buch, mit zwei 2. Klassen Volksschule ausprobiert. Dieses Spiel und die vorangegangene Zugfahrt durch die Bücherei haben sehr gut geklappt; der Rest des Programms wurde nicht durchgeführt, weil die Zeit knapp und die Kinder bereits unruhig waren. Eine dritte Kollegin hat die Bild-Buch-Suche mit einer 3. Klasse Volksschule dahingehend ergänzt, dass jedes Paar sein Buch vorstellt und Vorschläge macht, wo das Buch eingestellt bzw. gesucht werden kann. Daraus haben sich gute Gespräche zu den Büchern ergeben und es wurde zum Teil auch vorgelesen. Wenn genug Zeit und Aufmerksamkeit bei den Kindern vorhanden ist, hängt sie noch den Gütertransport an; jedes Buch wird zu seinem Stammplatz gebracht und eingestellt.

## Feedback

- Organisation und Ablauf sehr ansprechend, kindgemäß und einfühlsam, sehr originell
- gute allgemeine Einführung
- macht Lust aufs Ausborgen
- Die Einführungsstunde hat uns sehr gut gefallen und bei den Kindern die Leselust geweckt.

### 7.3 Expedition auf Kirango, den Kinderbücherei-Planeten

**Ziel:** Die Bücherei auf spielerische Weise entdecken, und zwar unter Einbeziehung von Kirango, dem Kinderbücherei-Planeten der Homepage der Büchereien Wien ([www.kirango.at](http://www.kirango.at)), und des Lesofanten, des "alten" Büchereimaskottchens der Büchereien Wien, der nun auf Kirango wohnt.

**Zielgruppe:** 2. - 4. Klasse Volksschule

**Dauer:** 1 Stunde

#### Vorbereitung

- Farbkärtchen, ev. in Lupenform, nach Anzahl der Kinder ausschneiden (für jedes Kind 1 Kärtchen),
- Landkarte von Kirango (der Kinderbücherei) zeichnen,
- 8 Erzählungen heraussuchen und die Bücher in Zeitungspapier einschlagen,
- aus jedem dieser Bücher ein Bild 2x kopieren (eines für die Fotogalerie und eines als Platzhalter),
- für die Fotogalerie jeden Buchstaben von "LESOFANT" auf ein Blatt Papier schreiben (Man kann die Buchstaben auch auf die Rückseite der kopierten Bilder schreiben. Ich wollte die Buchstaben aber wiederverwertbar machen, während die Bücher von Mal zu Mal aufgrund des Alters der Kinder oder der Verfügbarkeit wechseln können.),
- den Lesofanten groß kopieren oder zeichnen und als Puzzle zerschneiden,<sup>46</sup>
- für eine mehrmalige Verwendung die Farbkärtchen, die Lesofanten-Buchstaben und das Lesofanten-Puzzle laminieren oder folieren.



## Realisierung der Landkarte<sup>47</sup>

Die Regale habe ich als Gebirge gezeichnet, die Beschriftung der einzelnen Systematikgruppen in der entsprechenden Farbe, wobei ich bei den Bezeichnungen nur die Großgruppen und vereinfachte Begriffe verwendete (z.B. nur "Geschichten" und "Phantasiegeschichten" ohne die jeweiligen Untergruppen, "Was früher geschah" statt "Geschichte"). Zur Belebung der Landkarte habe ich zu den Bezeichnungen passende Symbole gezeichnet, z.B. zu Natur eine Blume mit Schmetterling, zur Geschichte Pyramiden, zu Spiele/Basteln ein Himmel-und-Hölle-Hüpfspiel, zu Phantasiegeschichten und Märchen ein Gespenst und eine Hexe etc.

### Material

- Schnur, 8 Kluppen
- Zeitungspapier
- Naturpapier (Farbkärtchen)
- Packpapier oder Karton (Landkarte)
- gelber Karton (Lesofant)

### Vorbereitung am Tag der Veranstaltung

- für die Fotogalerie Schnur spannen, die Bilder und Buchstaben mit Kluppen aufhängen: Die Buchstaben sind hinter den Bildern verborgen. Im Laufe des Spiels werden sie vor den Bildern befestigt, sodass am Ende "Lesofant" zu lesen ist,
- die 2. Kopie der Bilder und die Puzzleteile des Lesofanten als Platzhalter in den Regalen aufstellen,
- Landkarte bereitlegen,
- Farbkärtchen bereitlegen,
- die acht verpackten Bücher bereitlegen.

## Durchführung

### 1. Begrüßung und Einstieg

*"Wir befinden uns hier auf der Abschussrampe zum Planeten Kirango. Ich begrüße euch Erdlinge herzlich, wir werden heute eine Forschungsreise auf den Planeten Kirango machen und erforschen, wie dieser Planet beschaffen ist und welche Wesen es dort gibt."*

Der Bibliothekar ist selbstverständlich ein Kirangone und zeigt seinen Gästen vor dem Abflug ein Foto von Kirango (das Plakat der Kinderbücherei).

Der Flug nach Kirango passiert in Sekundenschnelle: Die Kinder schließen die Augen, drehen sich dreimal um sich selbst, während der Kirangone zischende oder sonst wie passende Geräusche macht. Wenn ein zweiter Kollege zur Hand ist, kann das Licht abgedreht und bei der Landung auf Kirango wieder aufgedreht werden.

Wir landen im Inneren des Planeten (dieser Planet ist nämlich so beschaffen, dass sich das Leben in seinem Inneren abspielt).

### 2. Das Land erforschen

Zuerst schleichen wir kurz auf dem Planeten herum. Wenn wir erforscht haben, von welchen Dingen es hier sehr viel gibt, besprechen wir kurz, dass auf Kirango die einzelnen Gebiete durch Farben zu unterscheiden sind (ich zeige die Farbkennzeichnung eines Buches her). Die Kinder ziehen die vorbereiteten Farbkärtchen in Lupenform, damit ergeben sich automatisch Kleingruppen. Alle Kinder machen sich in ihren Gruppen auf die Suche nach ihrem Farbgebiet und bringen von dort ein Forschungsobjekt pro Gruppe mit, also ein Buch mit dem entsprechenden Farbcode.

Wir versammeln uns um die Landkarte von Kirango. Die Kinder untersuchen die Beschaffenheit ihres Forschungsobjektes und erzählen den anderen Kindern, um welches Buch es sich handelt. Dann versuchen sie oder wir alle gemeinsam, auf der Karte die Stelle zu finden, wo das Buch hergeholt wurde, und legen das Buch dort ab.

### 3. Auf der Suche nach dem Lesofanten 1 - die Fotogalerie

Der Bibliothekar erzählt den Kindern, dass auf Kirango ein auf der Erde völlig unbekanntes, seltsames Wesen wohnt, das sich noch versteckt hält. Ob wir wohl Spuren dieses Wesens finden? Dieses Wesen hat bereits Spuren ausgelegt, die zu ihm führen werden.

Die erste Spur wird durch die Fotogalerie gelegt, die "Detailaufnahmen" von Kirango zeigt und zum Namen dieses Wesens führt ("Lesofant"). Wir betrachten die "Fotos" und setzen uns wieder hin. Der Bibliothekar liest aus den acht vorbereiteten Büchern eine Stelle vor. Welches "Foto"

gehört zu welchem Buch? Bei richtiger Zuordnung wird der Buchstabe, der hinter dem "Foto" an der Schnur hängt, hervorgeholt und vor dem Bild befestigt. Am Ende können die Kinder den Namen des Lesofanten ablesen.

Natürlich wissen wir jetzt noch nicht, wie der Lesofant aussieht. Wenn Zeit und Lust besteht, können die Kinder raten, wie der Lesofant aussieht und warum er auf Kirango lebt.

#### **4. Auf der Suche nach dem Lesofanten 2 - Spurensuche im Gelände**

Die zweite Spur des Lesofanten ist im Kirangogebiet ausgelegt, und zwar dort, wo die acht Bücher herkommen. Wir besprechen kurz anhand der Karte und mit Hilfe der Farbcodes, in welchen Gebieten die Bücher bzw. Forschungsobjekte ihren Platz haben. Der Bibliothekar erklärt, dass jedes Buch einen bestimmten Platz hat und dass der Lesofant eine Spur hingelegt hat. Man findet dort das zum Buch passende "Foto" (das gleiche wie in der Galerie) und einen Puzzleteil vom Lesofanten bzw. einen Teil des "Fotos" vom Lesofanten. Die Kinder sollen das Buch an den Platz stellen und den Lesofanten-Teil mitbringen.

Der Bibliothekar teilt an die gleichen Kindergruppen wie vom Anfang des Spiels die Bücher aus und die Kinder machen sich auf die Suche.

Wenn alle Kinder mit ihrem Puzzleteil vom Lesofanten zurückgekehrt sind, setzen sie ihn zusammen. Hurra, das Geheimnis um das Wesen ist gelöst! Und da wir ja einen "echten" Lesofanten aus Plüsch in der Bücherei haben, können wir den noch suchen, wenn ihn die Kinder nicht schon entdeckt haben.

#### **5. Freies Stöbern und Ausleihe**

Die Kinder können nun selbständig Kirango erforschen.

Da man die Forschungsobjekte auch auf die Erde mitnehmen kann, erklärt der Bibliothekar kurz, was hier zu beachten ist. Wer auf Kirango etwas ausborgen will, braucht eine Berechtigungskarte und muss die Objekte nach einer bestimmten Frist wieder zurückbringen. Die Forschungsobjekte stehen allen Forschern und Reisenden auf Kirango zur Verfügung, deshalb sollen sie sorgsam behandelt werden.

#### **6. Rückreise**

Wie hat es unseren Expeditionsteilnehmern auf Kirango gefallen? Wir machen einen kurzen Rückblick.

Vor dem Verbuchen der Medien erfolgt die Reise zur Erde wie zu Beginn: Die Augen werden geschlossen und man dreht sich dreimal um sich selbst.

### **Weitere Arbeitsmöglichkeit**

Wenn eine Klasse weiterhin die Bücherei besucht, kann der Lesofant immer wieder eingesetzt werden, um Details von Kirango vorzustellen oder um Lesetipps zu geben. Die Methode der "Wäscheleine" (hier Fotogalerie) eignet sich auch im Alltag von Klassenbesuchen, um Bücher anzulesen und vorzustellen.

### **Durchführung bei wenig Raum**

Das einzige Platzproblem dürfte hier durch die Landkarte verursacht werden, die aber ohne Probleme mit Tixo an einem Regal befestigt werden kann. In diesem Fall können die Bücher natürlich nicht auf dem passenden Platz abgelegt werden. Wem das Besprechen zu wenig ist, könnte Plastikecken, die in der Bücherei für das Befestigen von Beilagen verwendet werden, auf die Landkarte kleben, so dass die Farbkärtchen dort hineingesteckt werden können.

### **Liste der verwendeten Bücher**

Auer, Martin: Lieschen Radieschen und der Lämmergeier

Loon, Paul van: Die Vampirschule

Loon, Paul van: Das Gespenst in der Schule (Meisterdetektivin Micki Hammer)

Slupetzky, Stefan: Die Geigenkatze

Nöstlinger, Christine: Mini ist kein Angsthase

Stahlberg, Ulla: Mareike und das Reiterfest

Grimm: Der Froschkönig. Ill. v. Binette Schroeder

Grolik, Markus: Die Abenteuer des kleinen Piraten (Erstleser)

### **Erfahrungen**

Die Kinder haben sich gut auf der Landkarte zurechtgefunden und ihre Bücher mit Hilfe der Farben leicht zuordnen können. Das Besprechen der 8 Bücher dauert ein Weilchen und ist zeitmäßig sicher die Grenze für die Konzentration. Wichtig ist, dass alle Kinder gut auf die Karte sehen können, damit sie nicht unaufmerksam werden. Das Vorlesen zur Fotogalerie hat viel Spaß gemacht und die Rätsel wurden schnell gelöst. Die Suche nach dem richtigen Platz des Buches hat viel Unterstützung benötigt.

Einige Dinge haben nicht ganz zu meiner Zufriedenheit funktioniert:

Bei der ersten Durchführung des Programms wurde nicht deutlich genug erwähnt, dass bei der Suche mit der Lupe nach einem farblich passenden Buch nur 1 Buch pro Gruppe ausgewählt werden sollte. Dieser Fehler wurde beim zweiten Mal behoben.

Die Suche nach dem Platz der Bücher im Regal hat in zweifacher Hinsicht Verwirrung gestiftet: Es sollten sich die selben Gruppen wie am Anfang zusammenfinden. Die Kinder der ersten Klasse wussten aber nicht mehr, mit wem sie in einer Gruppe waren. Beim zweiten Mal wollten wir dem Problem dadurch begegnen, dass die Kinder während des Programms die Lupen behalten haben. Die Gruppenbildung war nun kein Problem, die Lupen haben der Beanspruchung zum Teil aber nicht standgehalten, obwohl sie laminiert waren. Außerdem waren die Kinder verwirrt, weil ihre jetzigen Aufgaben mit den Leitfarben des Anfangs nichts zu tun hatten. Man müsste also vor dem Beginn der Suche noch besser besprechen, zu welcher Farblandschaft die Bücher gehören und wo sie auf der Karte zu finden sind.

Zu guter Letzt ist es nicht praktisch, wenn eine Klasse nur 8 Puzzleteile des Lesofanten zur Verfügung hat. Wenn aus einem Sitzkreis 1 Kind pro Gruppe austritt und am Puzzle arbeitet, ist das zwar in Ordnung, aber nicht restlos befriedigend.

## Feedback

- Den Kindern hat es sehr Spaß gemacht.
- Sie waren stolz, ihr "eigenes" Buch lesen zu dürfen.

## Verbesserte Variante

In einem Programm sollten die Möglichkeiten für Verwirrung, Missverständnisse und Chaos möglichst minimiert werden. Deshalb wollte ich an dem im Prinzip gut funktionierenden Programm noch ein wenig feilen, um es in der Abfolge noch handhabbarer zu machen und die oben beschriebenen Probleme möglichst auszuschalten. Meine Ideen für die Verbesserung konnte ich nicht mehr in der Praxis erproben.

### **Zu Teil 2. Das Land erforschen**

Jedes Kind erhält ein Farbkärtchen, soll aber nur schauen, ob es die Farbgegend findet und eventuell erkennen kann, welche Art von Büchern dort zu finden sind. Bevor wir uns auf die Suche begeben, zeigt der Bibliothekar die Landkarte her und sagt, dass wir uns nachher auf der Karte die Farbgegenden genau ansehen. Eventuell können sich die Kinder schon jetzt danach orientieren.

Der Bibliothekar hat vor dem Spiel je ein Buch aus verschiedenen Systematikgruppen vorbereitet und sie rund um die Landkarte gruppiert. Wenn alle Kinder ihre Farbgegend gefunden haben, setzen wir uns um die Landkarte und schauen, wo diese Gegend auf der Karte zu finden ist und wie die Gegend heißt (welche Art von Büchern es dort gibt).

Welches der vorbereiteten Forschungsobjekte stammt aus dieser Gegend und welche Art von Buch ist es?<sup>48</sup>

Im Unterschied zur ursprünglichen Variante ist die Zahl der Farben, nach denen gesucht wird, und dementsprechend der Forschungsobjekte variierbar. Es können also weniger als 8 Forschungsobjekte sein bzw. müssen nicht alle Forschungsobjekte besprochen werden. In der alten Fassung müssen alle Forschungsobjekte besprochen werden, weil sie von den Kindern herausgesucht werden und keine Kindergruppe übergangen werden darf. Der Bibliothekar kann also flexibler auf die Aufmerksamkeit und Lust der Kinder eingehen. In der ursprünglichen Variante mussten es 8 Farben sein, weil die Kleingruppen am Ende der Einführung 8 Bücher ins Regal zurückstellen.

#### **Zu Teil 4. Auf der Suche nach dem Lesofanten 2 - Spurensuche im Gelände**

Die Bücher, aus denen vorgelesen wurde, werden aus dem Zeitungspapier ausgepackt. Anhand der Landkarte wird besprochen, aus welcher Farbgegend die Bücher sind. Danach erfolgt die Gruppenbildung rund um die Bücher, d.h. zu jedem Buch melden sich 4 - 5 Kinder. Die Suche nach dem richtigen Platz im Regal beginnt.

#### **Zum Lesofantenpuzzle**

- Jede Gruppe findet nicht nur einen Puzzleteil, sondern ein vollständiges Lesofantenpuzzle in einem Kuvert, das es zusammenzulegen gilt (ist natürlich mega-aufwändig).
- Jede Gruppe findet in einem Kuvert für jedes Kind ein Bild des Lesofanten, ein Pickerl oder ein Lesezeichen, auf denen der Lesofant abgebildet ist, wenn es denn dereinst diese Materialien bei den Büchereien Wien wieder geben sollte.

## 7.4 WasWerWo - eine Klassenführung zum Buchangebot

**Ziel:** Kinder mit der Vielfalt an Themen und Geschichten (Sach- und Romangruppen) bekannt machen.

**Zielgruppe:** 3. und 4. Klasse Volksschule

**Dauer:** ca. 45 min.

### Vorbereitung / Material

- Bücher aus den Sach- und Romangruppen heraussuchen (ich hatte 9 Sachbücher und 4 Belletristik-Titel),
- Buchcover kopieren,
- große Kärtchen mit den Sach- und Romangruppenbezeichnungen (je nach Aufstellung) schreiben,
- die Belletristik in Zeitungspapier einschlagen.

### Vorbereitung am Tag der Veranstaltung

- die kopierten Buchcover statt der Bücher an die richtige Stelle im Regal stecken,
- die Sachbücher auf einer repräsentativen Bildseite aufgeschlagen auf den Boden legen, und zwar so, dass die Kinder bequem darum herum- und ev. auch dazwischen gehen können,
- Kärtchen ebenso verteilen,
- verpackte Romane dazu oder auf der Seite bereit legen.

### Durchführung

#### 1. Begrüßung

*"Wir erforschen heute, welche Arten von Büchern es in der Bücherei gibt, und wir werden dies auf eine besondere Art tun."* Der Bibliothekar bereitet die Kinder kurz auf den Ablauf vor (ein ruhiger Teil, ein Mittelteil und ein aufregenderer Teil, Schlussgespräch, danach selbst stöbern) und erklärt die Vorgangsweise des ersten Programmpunktes.

## **2. "WAS" - Sachbücher und Sachgruppen**

Die Kinder werden auf eine entspannte, ruhige Atmosphäre eingestimmt. Sie gehen zwischen den am Boden aufgelegten Büchern und Kärtchen zu den Sachgruppen herum und ordnen die Kärtchen den aufgeschlagenen Büchern zu (wichtiger Hinweis: die eingepackten Bücher unangetastet lassen). Jedes Kind darf, wenn es glaubt, zu einem Buch ein passendes Kärtchen gefunden zu haben, dieses zum Buch dazulegen. Wenn ein anderes Kind nicht einverstanden ist, darf es das Kärtchen wegnehmen und woanders hinlegen. Das Spiel ist beendet, wenn alle Kinder mit der Zuordnung einverstanden sind und keiner mehr ein Kärtchen umlegen will. Der Bibliothekar schaltet sich erst dann ein oder wenn es unüberwindbare Meinungsverschiedenheiten gibt. Im Sitzkreis besprechen wir, ob alle Kärtchen richtig zugeordnet wurden.

## **3. "WER" - Romane, Märchen und Figuren**

Zur Erforschung der eingepackten Bücher liest der Bibliothekar jeweils eine kurze Textstelle vor. Wo es möglich ist, werden zuerst die Figuren erraten, z.B. Märchenfiguren, Pippi Langstrumpf, Tom Turbo ... Dann werden auch hier wieder die Kärtchen (je nach Aufstellung Gattungen, Interessenskreise) zugeordnet. Bei Zuordnungsfehlern mit der Korrektur zuwarten, vielleicht bemerken die Kinder bei einer der folgenden Textstellen ihren Fehler (z.B. haben meine Kinder zuerst den *Pumuckl* als Märchen beurteilt; als danach *Hänsel und Gretel* vorgelesen wurde, haben sie ihre Meinung sofort geändert).

## **4. "WO" - Wegräumen**

Der Bibliothekar erklärt kurz, wie man das Zuhause der Bücher findet: Farbleitsystem, Beschriftung auf Regal und Büchern (alphabetische Ordnung). Erfahrungsgemäß vertragen Kinder hier nur sehr, sehr kurze Hinweise.

Je 2 - 3 Kinder nehmen ein Buch und suchen seinen Platz im Regal. Am besten fangen die Kinder erst zu suchen an, wenn sich alle Gruppen gebildet haben und der Bibliothekar das Startzeichen gibt. Das kopierte Buchcover legen sie vor das Regal, wo sie es gefunden haben, auf den Boden; das Buch stellen sie ein.

## **5. Hüpfspiel / Rekapitulieren der Buchgruppen**

Der Bibliothekar ruft die Sachgruppe oder den Buchtitel und die Kinder hüpfen zum entsprechenden Regal (es gibt ja immer ein paar "Profis", die dieses Buch eingestellt haben!), Gedächtnisstütze sind die Kopien. Das Spiel dauert solange, bis alle Sachgruppen mindestens einmal gerufen wurden und die Kinder völlig fertig sind ;).

Warum hüpfen? Damit das Spiel bei Gegenverkehr nicht zu schnell und gefährlich wird.



## 6. Schlussrunde

Zwecks Abkühlen der Emotionen und der Hüpfspiel-Hektik und um das Programm zu beschließen: wie war's (leicht, schwer, was hat gefallen, was nicht, ...).

### Durchführung bei wenig Raum

Das Herumgehen zwischen den Büchern ist nur bei entsprechendem Platz möglich. Bei wenig Platz könnten die Bücher auf einem Regalbrett aufgestellt werden. Die Kärtchen mit den Sachgruppenbezeichnungen könnten mit einem Tixo auf den Regalbrettern befestigt sein, zunächst ungeordnet und mit einem Abstand zu den Büchern. Einzelne Kinder könnten nun die Kärtchen unter die Bücher kleben, solange, bis kein Kind mehr eine Änderung vornehmen will.

Beim Vorlesen der Geschichten und Zuordnen der Sachgruppen verwendet man ebenfalls mit Tixo an Regalen befestigte Kärtchen oder die "Wäscheleine" (siehe Expedition auf Kirango), die alle Kinder sehen können.

### Liste der verwendeten Bücher

Brüder Grimm: Märchen

Kaut, Ellis: Immer dieser Pumuckl

Loon, Paul van: Das Gespenst in der Schule (Meisterdetektivin Micki Hammer)

Morpurgo, Michael: Die Sache mit Billys Knie

Avison, Brigid: Warum knurrt mein Magen? (Tessloffs schlaue Antwortbücher)

Bertelsmann Kinderatlas der Welt

Pfeiffer, Christina: Spiel und Spaß mit der Bastelmaus

Platt, Richard (Bearb.): Mein Leben auf der Ritterburg

Simsa, Marko: Tina und das Orchester

Strand, Claudia: Der Apfel-Birnen-Kürbis-Mann. Die Zauberwelt des Giuseppe Arcimboldo  
(Abenteuer Kunst)

Taylor, Barbara: Das große Tier-Such-Buch

Vom Fliegen und Fahren (Sehen, Staunen, Wissen)

## Erfahrungen und Feedback

Diese Einführung war die erste, die ich für Schulen entwickelt habe. Ursprünglich hatte ich eine Fassung überlegt, in der sich der erste Teil grundlegend vom jetzigen Konzept unterscheidet. Anlass für die erste Fassung war der Besuch einer Integrations- und Mehrstufenklasse mit Kindern von 6 - 10 Jahren und 3 behinderten bzw. verhaltensauffälligen Kindern. Das Programm musste, da im Dezember durchgeführt, auch für Kinder geeignet sein, die noch nicht lesen können. Da sich bei der Kindergarten-Einführung die Arbeit mit Gegenständen sehr bewährt hat, wollte ich diesmal wieder mit Gegenständen arbeiten, um Anreize für die jüngeren und eventuell auch für die Integrations-Kinder zu schaffen (es war meine erste Erfahrung mit einer solch gemischten Klasse). Gleichzeitig sollte den interessierten oder älteren Kindern nicht langweilig sein und es sollte für sie entsprechend herausfordernde Aufgaben geben. Am Anfang arbeitete ich wieder mit dem Vorlesen aus mit Zeitungspapier verpackten Büchern aus verschiedenen Sachgruppen. Am Boden waren zu den Büchern, Buchfiguren oder Vorlesestellen passende Gegenstände aufgelegt: Pumuckl - Putzlappen, Froschkönig - Holzfrosch, Tim und der Wolfshund - Plüschhund, Das Gespenst in der Schule (Detektivgeschichte) - Kappe, Kannst du pfeifen Johanna (Ulf Stark) - Geldschein, Steinzeitmenschen - Stein, Vom Fliegen und Fahren - Fahrradklingel, Der Apfel-Birnen-Kürbismann (Arcimboldo) - Apfel, Wie leben die Tiere im Winter – Styroporschneemann. Im Gespräch wurden bekannte Figuren erraten, der zum Buch passende Gegenstand gesucht, der Frage nachgegangen, ob es eine Geschichte oder ein Sachbuch ist, zu welcher thematischen Gruppe das Buch gehört und wo diese Gruppe zu finden ist. Im Anschluss an dieses Vorlesen und Sprechen war wie im aktuellen Konzept geplant, den richtigen Ort für jedes Buch mit Hilfe der kopierten Buchumschläge zu finden und dann diese Orte im Hüpfspiel zu rekapitulieren.

9 Bücher kombiniert mit Vorlesestellen und Gesprächen - das war wirklich genug und zu viel, um die übrigen Programmpunkte durchzuführen. Die Kinder wollten definitiv nicht weiter-machen, sondern sich lieber selbst Bücher ansehen. Mit weniger Büchern wäre das vielleicht anders gewesen. Das Suchen der passenden Gegenstände hat Spaß gemacht, aber Zeit in Anspruch genommen. Insgesamt war mir die "sitzende" Zeit zu lang. Gerade diese zum Teil unruhige Klasse hätte mehr Abwechslung gebraucht.

Das **Feedback** fiel trotzdem positiv aus:

- Linie (Ablauf und Verhaltensweisen) genau vorgegeben
- Die Einführung war gut gelungen. Alle Kinder, die sich interessierten, waren bei der Sache. Kinder haben bereits nach Wiederbesuch gefragt.

Da diese Klasse sicher einen Sonderfall darstellt, wollte ich der Einführung mit einer 3. Klasse Volksschule noch eine Chance geben. Diesmal habe ich die Gegenstände aus Alters- und Zeitgründen weggelassen. Die Kinder waren sehr viel ruhiger und haben im ersten Programmpunkt schnell das Richtige erraten, v.a. auch den Unterschied zwischen JE und JM. Diesmal habe ich sie

nicht das als nächstes vorzulesende Buch auswählen lassen, um Diskussionen und Zeit zu sparen. Die Aufmerksamkeit der Kinder hat es erlaubt, das Programm voll durchzuziehen (50 min.). Das Einordnen der Bücher ins Regal und das Hüpfspiel haben sie sehr gut bewältigt und beides hat ihnen Freude gemacht. Trotz der Straffung des ersten Teils war mir dieser zu lang und mit zu vielen Erklärungen zu den Sachgruppen verbunden. Diesen Teil habe ich daher verändert.

### **Feedback**

- Die Einführung war gut vorbereitet, durch die Gliederung in verschiedene Abschnitte war den Kindern nicht langweilig.
- Die Vortragende konnte sich gut auf die Kinder einstellen, hat diese zum Mitmachen motiviert und auch ihrem Bewegungsdrang Rechnung getragen.
- Es war für die Kinder sehr beeindruckend, einmal eine "große" Bibliothek zu erleben; ich konnte auch einige Zeit danach feststellen, wie viel die Kinder noch wissen.  
(Die Lehrerin betreut die Schulbibliothek und versicherte mir mündlich, dass die Kinder auch dort besser die Systematikgruppen unterscheiden konnten.)

Der erste Teil des nunmehr erarbeiteten Konzepts dauert zwar wahrscheinlich auch nicht kürzer als in der ursprünglichen Variante, ist aber stärker strukturiert, enthält verschiedene Tätigkeitsphasen und erlaubt mehr Bewegung. Der Einstieg gefällt mir aufgrund des Bewegungselements und des wenig angeleiteten Schauens wesentlich besser, weil sich die Kinder dadurch langsamer auf die Bücherei einstellen können. Das Vorlesen und Sitzen dauert weniger lange, weil nur aus den belletristischen Texten und nicht aus den Sachbüchern vorgelesen wird. Die endgültige Variante konnte ich mit einer dritten Klasse und einer zweiten Klasse im zweiten Halbjahr mit Erfolg ausprobieren. Die Einführung für die dritte Klasse habe ich in einer anderen Zweigstelle durchgeführt. Die Kinder kannten die Bücherei bereits von regelmäßigen Besuchen, aber mich natürlich nicht. Das Zuordnen der Kärtchen zu den aufgeschlagenen Büchern hat sie sehr interessiert. Es gestaltete sich schwierig, die Kinder bei den Erklärungen zum Einstellen der Bücher bei der Stange zu halten. Das Ausagieren des Bewegungsdrangs im Hüpfspiel war notwendig. Die Kinder waren am Ende sehr aufgedreht, konnten aber mit einer gemeinsamen Schlussrunde wieder zur Ruhe finden. Auf die Frage, welche Programmteile am besten gefallen hätten, wurden alle Teile von verschiedenen Kindern angesprochen. Man sieht also, wie wichtig die Bandbreite ist.

Die zweite Klasse benötigte bei der Zuordnung der Sachbuckkärtchen mehr Unterstützung. Die Kinder hatten mit den Aufgaben sonst keine Probleme, es war für sie aber schwierig, die Konzentration so lange zu halten. Für eine zweite Klasse müsste die Einführung vielleicht gekürzt werden. Der Zeitpunkt für eine solche Einführung (März) war sicher sehr früh, allerdings ist die Klasse, wie ich bei den darauffolgenden Klassenbesuchen feststellen konnte, allgemein eher wild, wenig konzentriert und die Lehrerin kann sich schlecht durchsetzen. Die Klasse, die bereits Büchereipraxis hatte, hat gezeigt, dass das Programm auch sehr gut für aufbauende Besuche geeignet ist.

## Feedback

- gut strukturierte, abwechslungsreiche Einführung
- Organisation und Ablauf gut durchdacht, abwechslungsreich und interessant
- Lesefreudigkeit der Kinder wurde gut angeregt
- das zu Vermittelnde war kindgemäß aufbereitet und sehr liebevoll gestaltet
- Super!

Die dritte Klasse war die einzige, von der ich nicht nur das Feedback der Lehrerin, sondern eine persönliche Beurteilung von jedem Kind bekommen habe, aufgeteilt in einen lächelnden, neutralen und enttäuschten Smiley. Allen Kindern hat zumindest ein Teil der Einführung sehr gut gefallen, den meisten Kindern haben einige, wenn nicht alle Teile gut gefallen. 12 Kinder haben ausschließlich positive Erfahrungen vermerkt, 6 Kindern haben manche Dinge sehr gut und andere weniger gefallen, 4 Kindern hat neben den positiven Erwähnungen irgendetwas nicht gefallen. Es gibt keinen Programmpunkt, der durchgefallen wäre, die verschiedenen Geschmäcker haben sich auf das gesamte Programm verteilt. Am wenigsten Anklang hat das Vorlesen und Sprechen über die Buchgruppen gefunden, am meisten das Hüpfspiel und das Einordnen der Bücher im Regal. Das Sitzen wurde also weniger geschätzt als die Bewegung.

Und weil's so nett ist, ein paar **Stellungnahmen der Kinder** live:

"Mir hat es sehr gut gefallen, weil dort haben wir gespielt."

"Wie hast du das gemacht, dass die Stunde so lustig wird?"

"Das mit den Wörtern war ganz schön schwierig, aber das Raten war auch schwierig. Es war sehr schön!"

"Ich habe alles verstanden und mir hat alles gefallen."

"Am besten hat mir das Bücher zurückstellen, das Buchraten und das Hüpfen gefallen, weil das eine war ruhig, die anderen zwei wild."

"Mir hat besonders bei dem gemütlichen Teil das Zuordnen gefallen und bei dem spannenden Teil das Bücher in die Regale stellen. Mir hat das Auspacken und das Hüpfen nicht gefallen."

"Das Spiel mit dem Vorlesen hat mir nicht so gut gefallen. Weil es ein bisschen leicht war."

"Mir hat das mit dem Bücherraten sehr gut gefallen, weil es ein bisschen spannend war."

Das Hüpfen zu den richtigen Kästchen war sehr toll. Am meisten hat mir das mit diesen Kärtchen gefallen."

"Der erste Teil war ein bisschen langweilig. Und es hat mir nicht so gut gefallen, dass wir nicht aufstehen durften. Der zweite Teil war einfach super. Vor allem das Hüpfen."

## 7.5 Märchenschatzsuche

**Ziel:** Einführung in Kombination mit dem Thema Märchen

**Zielgruppe:** 4. Klasse Volksschule - 2. Klasse Hauptschule/AHS

**Dauer:** 1 Stunde

### Prinzip der Schatzsuche

Die Kinder arbeiten selbständig in Kleingruppen. Die Aufgaben werden in Briefen verteilt, die Lösung der Aufgabe führt jeweils zum nächsten Brief. Entweder muss dem Bibliothekar ein bestimmtes Medium gebracht werden und er gibt den nächsten Brief aus oder das Lösungswort führt zu der Stelle im Regal, wo der nächste Brief versteckt ist. Es hat sich als praktisch herausgestellt, wenn wirklich jede Gruppe ihren Brief in einem eigenen Kuvert findet.

### Vorbereitung / Material

- jeder Brief wird so oft kopiert, wie die größtmögliche Zahl der zu erwartenden Kleingruppen sein wird, bei einer Klassengröße von 25 - 30 Kindern also 5 - 6 Mal,
- jeder Brief wird in ein Kuvert gesteckt und in verschiedenen Farben beschriftet (jede Gruppe erhält eine Leitfarbe): Gruppe 1 / 1. Brief, Gruppe 2 / 1. Brief, ...
- für jede Kleingruppe ein Puzzle (s. Anhang) auf farbigem Papier kopieren, zerschneiden und dem 1. Brief beifügen

### Vorbereitung am Tag der Veranstaltung

- Brief 1 und 2 bereitlegen,
- Brief 3 und 4 im Regal verstecken,
- für jede Kleingruppe einen Bücherstapel für das Alphabetspiel bereitlegen, am besten an getrennten Plätzen,
- für jede Kleingruppe Schreibzeug bereitlegen,
- für die Gruppenbildung eventuell Farbkärtchen bereitlegen.

## Durchführung

### **Begrüßung und Einleitung**

Nach der Begrüßung stellt der Bibliothekar kurz den Ablauf des Büchereibesuchs vor (Umschauen, Schatzsuche, Schlussrunde, selbst schmökern). Bevor die Schatzsuche beginnt, können sich die Kinder noch 2 - 3 min. in der Bücherei umschauen, um sich zu orientieren. Danach erklärt der Bibliothekar, wie die Schatzsuche funktioniert, und weist darauf hin, dass es bei diesem Spiel nicht darum geht, der schnellste zu sein, sondern an den Rätseln Freude zu haben. Da es nicht nur Briefe, sondern auch eine Station gibt, ist es gut, die Kinder auf die Abfolge aufmerksam zu machen: Nach dem 3. Brief folgen die Station und noch ein Brief.

Die Kinder teilen sich in Gruppen von max. 4 - 5 Kindern bzw. werden mittels Farbkärtchen in Gruppen eingeteilt. Der Bibliothekar teilt den 1. Brief an die Gruppen aus und weist darauf hin, dass jede Gruppe nur die mit ihrer Zahl und Farbe beschrifteten Briefe zu nehmen hat.

### **1. Brief - Puzzle Ausleihbedingungen** (s. Anhang)

Die Kinder finden eine Reihe von Puzzleteilen, die mit Nummern versehen sind, und eine Liste mit Aussagen vor:

1. Zum Ausborgen brauche ich einen Büchereiausweis.
2. Bücher ausborgen kostet für Kinder nichts.
3. CD-ROM's ausborgen kostet nichts.
4. Ich bekomme den Büchereiausweis mit der Unterschrift der Eltern.
5. In der Bücherei gibt es Videos.
6. In der Bücherei gibt es CD's.
7. In der Bücherei gibt es Spiele.
8. Ich kann höchstens 25 Medien ausborgen.
9. Ich kann höchstens 10 Medien ausborgen.
10. Ausleihzeit: höchstens 4 Wochen
11. Ausleihzeit: höchstens 1 Woche
12. Wenn ich die Bücher zu spät zurückbringe, kostet das nichts.
13. Wenn ich die Bücher zu spät zurückbringe, kostet das etwas.

Einige Aussagen sind richtig, einige falsch (3, 7, 9, 11, 12). Pro Aussage gibt es einen Puzzleteil, allerdings ergeben nur die richtigen Aussagen ein Bild. Die Zahlen auf dem Aufgabenbogen und den Puzzleteilen sind mit einer Lupe umrandet, um den Zusammenhang deutlicher zu machen. Das richtig zusammengesetzte Puzzle ergibt das Wort "Krimi" und dazu passende Illustrationen. Wenn die Kinder dem Bibliothekar einen Krimi bringen, erhalten sie von ihm den 2. Brief.

## **2. Brief - Quiz mit bibliothekstechnischen Begriffen** (s. Anhang)

Das Quiz wurde großteils den *Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche* entnommen.<sup>49</sup> Zur Ergänzung habe ich weitere Begriffe in Rätselform gebracht. Sie können Begriffe, die sehr schwierig sind (z.B. Register), ersetzen (s. Anhang).

### **Variante zum 2. Brief - Märchenquiz** (s. Anhang)

Wenn der Schwerpunkt weniger auf die Einführung, sondern mehr auf das Thema Märchen gelegt werden soll, biete ich an dieser Stelle ein Rätsel, das formal genauso funktioniert wie das Quiz mit bibliothekstechnischen Begriffen, allerdings mit Märcheninhalten.

## **3. Brief - Märchenbilder** (s. Anhang)

Der Brief enthält eine Reihe von Illustrationen bekannter Märchen. Die Kinder sollen die Märchen erraten und deren Titel zu den Bildern schreiben. Hilfe leisten Platzhalter nach Anzahl der Buchstaben. Die Grimm-Märchen (Rotkäppchen, Schneewittchen, Froschkönig, Frau Holle, Hänsel und Gretel) sollen frei erraten werden, die Titel der Andersen-Märchen (Die Prinzessin auf der Erbse, Des Kaisers neue Kleider, Das hässliche Entlein) sind aufgelistet. Bei jedem Märchentitel ist unter einem der Buchstaben eine Zahl von 1 - 8 zu finden, zusammengesetzt ergeben diese Buchstaben das Lösungswort "Andersen".

### **Station / Alphabetspiel**

Die Kinder sollen möglichst schnell einen Stapel von 10 Büchern alphabetisch ordnen. Der Bibliothekar fragt die Kinder, ob sie noch das Lösungswort des letzten Briefes wissen und ob sie wissen, was sie als nächstes zu tun haben. Er erklärt kurz, dass die Bücher wie beim Alphabetspiel im Regal stehen und dass sie das bei der Suche nach Herrn Andersen brauchen können.

## **4. Brief - Märchenwissen** (s. Anhang)

Der 4. Brief enthält einige Wissensfragen, die die Kinder anhand der Bücher im Regal recherchieren können. Ist nicht ganz einfach und braucht Zeit, deshalb gibt es für die jüngeren Kinder eine gekürzte Version (s. Anhang).

### **Abschluss**

Wenn alle Kinder fertig sind, werden sie gelobt und gefragt, wie es ihnen gefallen hat, welche Teile schwer oder leicht waren, was am besten gefallen hat ... Anschließend wird der Schatz verteilt.

Wunderbarerweise habe ich für den Schatz Märchennaps entdeckt, kleine Schokoladen in Napsform mit Märchenmotiven auf den Schleifen.

## Durchführung bei wenig Raum

Die Schatzsuche kann nur dann durchgeführt werden, wenn zumindest über den ganzen Bibliotheksraum verteilt genug Platz ist, dass sich einzelne Kindergruppen auf dem Boden um ihre Aufgabe versammeln können. Eventuell können diese "Rückzugsorte" im Vorhinein besprochen werden. Das Alphabetspiel kann man auslassen oder für jede Gruppe an ihrem Platz durchführen, wobei es eventuell bereits vor dem Spiel erklärt werden muss, weil der Bibliothekar nicht an fünf Stellen gleichzeitig sein kann.<sup>50</sup>

## Erfahrungen

Die Märchenschatzsuche habe ich mit einer 1. Klasse Hauptschule und mit einer integrativen Mehrstufenklasse (Volksschule) durchgeführt. Ich hatte Unterstützung durch einen Kollegen, der das Alphabetspiel betreut hat, während ich allgemein nach dem Rechten sah. Bei meinem ersten Erproben der Einführung in der Praxis habe ich das Alphabetspiel noch mit einer Uhr gestoppt. Das hat sich organisatorisch als schwierig erwiesen und außerdem das Konkurrenzdenken unter den Kindern gefördert. Alle folgenden Male bei der allgemeinen Schatzsuche hat sich das Bücherordnen ohne Zeitmessung sehr bewährt. Die Kinder sind sowieso eher auf Wettbewerb eingestellt, und jene Gruppen, die das nicht sind, weil sie langsamer vorgehen, werden dadurch nicht als Verlierer abgestempelt. Nach dem Alphabetspiel ist es sehr wichtig, nochmals auf den 4. Brief hinzuweisen und die Kinder zu fragen, ob sie wissen, wo er zu finden sei ("Wie war das Lösungswort des 3. Briefes?").

Das zweite Rätsel mit den bibliothekstechnischen Begriffen wird zumeist ab der 1. Klasse Hauptschule sinnvoll eingesetzt werden können.

Das Bilderrätsel mit den Märchenbildern ist besser handhabbar, wenn alle Abbildungen nur auf der Vorderseite des Blattes kopiert sind.

Die Hauptschulklasse brauchte intensive Betreuung, Aufgaben und Fragestellungen mussten oft erklärt werden. Wie die nachfolgenden Einführungen mit der allgemeinen Schatzsuche gezeigt haben, war der Schwierigkeitsgrad für die einzelnen Klassen sehr unterschiedlich und andere erste Hauptschulklassen arbeiteten recht selbständig. Im Vergleich dazu war es erstaunlich, wie selbständig die Kinder der Volksschul-Mehrstufenklasse die Briefe 1 - 3 (Brief 2 Märchenquiz) gelöst haben. Man hat gemerkt, dass die Klasse an Gruppenarbeit gewöhnt war. Obwohl ich das



Alphabetspiel ausgelassen habe, hat es den Kindern beim 4. Brief schon zu lange gedauert, außerdem waren die Aufgaben des 4. Briefes den meisten Kindern zu schwer.

Nach diesen Veranstaltungen habe ich keine Feedback-Bögen zurückerhalten.

## 7.6 Schatzsuche

**Zielgruppe:** 1. - 2. Klasse Hauptschule/AHS

**Dauer:** 1 Stunde

Die Schatzsuche ist im Grunde das gleiche Programm wie die Märchenschatzsuche, nur allgemein gehalten. Statt des Märchenschwerpunktes wird auf die verschiedenen Sachgruppen, auf verschiedene Romane und beispielhaft auf eine Autorin eingegangen. Die allgemeinen Aufgaben sind etwas schwieriger als die Märchenrätsel und deshalb nicht für die Volksschule geeignet.

Aufgrund der gleichen Konzeption und teilweiser Überschneidungen entsprechen folgende Punkte der Märchenschatzsuche:

- Prinzip Schatzsuche
- Vorbereitung / Material
- Vorbereitung am Tag der Veranstaltung
- 1. Brief
- 2. Brief
- Durchführung bei wenig Raum

### Durchführung

#### **1. Brief - Puzzle Ausleihbedingungen** (s. Anhang)

siehe Märchenschatzsuche

#### **2. Brief - Quiz mit bibliothekstechnischen Begriffen** (s. Anhang)

siehe Märchenschatzsuche

### **3. Brief - Bilderrätsel** (s. Anhang)

Dieses Rätsel besteht aus zwei Teilen, das erste ergibt als Lösungswort "Christine", das zweite ergibt "Nöstlinger". Beide Rätsel arbeiten mit Buchtiteln, je 5 aus dem erzählenden und aus dem Sachbuchbereich.

#### *Teil A: Titel zu Bild*

Der Brief enthält eine Reihe von Abbildungen aus Sachbüchern und Romanen und eine Liste von Autorennamen und Buchtiteln. Die Kinder sollen nun die Titel den Abbildungen zuordnen. Als Hilfe gibt es für jeden Buchstaben einen Platzhalter. Bei jedem Titel ist unter einem der Buchstaben eine Zahl von 1 - 9 zu finden. Diese Buchstaben ergeben zusammengesetzt das Lösungswort "Christine".

#### *Teil B: Wegräumen der Bücher*

Die oben abgebildeten Bücher sollen gedanklich aufgeräumt und den Systematikgruppen zugeordnet werden. Der Brief enthält eine Liste der Sach- und Romangruppen. Daneben sind in einen Kreuzworträtselraster die Buchtitel einzutragen. Die an einer bestimmten Stelle untereinander befindlichen Buchstaben (gekennzeichnet durch einen dicken Rahmen) ergeben das Lösungswort "Nöstlinger".

Da "Christine" und "Nöstlinger" aus unterschiedlich vielen Buchstaben bestehen und die Rätsel mit dem gleichen Buchmaterial arbeiten, musste ich ein wenig schummeln: Beim ersten Rätsel ist ein Bild zu viel, dieses ist "nur zum Spaß" auszufüllen und enthält keinen Buchstaben für das Lösungswort. Beim zweiten Rätsel bzw. Lösungswort ist ein Buchstabe zu viel und wird in der Vorlage bereits ausgefüllt.

### **Station / Alphabetspiel**

siehe Märchenschatzsuche

### **4. Brief - Fragebogen zu Christine Nöstlinger** (s. Anhang)

Ich habe zwei Varianten dieses Fragebogens: Variante 1 ist den *Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche* entnommen.<sup>51</sup> Die etwas vereinfachte Variante 2 ist von mir.

### **5. Abschluss**

siehe Märchenschatzsuche

## Erfahrungen

Die Kinder waren durchwegs sehr motiviert. Eine erste und eine zweite Hauptschulklasse haben sehr selbständig und zumeist sehr ruhig und konzentriert gearbeitet. Sie brauchten nur manchmal und als "Anstoß" eine kurze Erklärung zur Aufgabenstellung. In diesen Klassen waren die Lehrerinnen sehr hilfsbereit und es gab zwischen den Gruppen keine großen Unterschiede in der Fähigkeit und im Tempo, die Aufgaben zu lösen. Dementsprechend gering war auch der Konkurrenzgedanke ausgeprägt. Den Kindern haben alle Punkte des Programms gefallen. Eine weitere zweite Klasse Hauptschule forderte relativ viel Hilfe ein, wobei hier die Lehrerinnen kaum Hilfe boten. Die Klasse war trotzdem begeistert bei der Sache.

Es ist sehr hilfreich, wenn man bei dieser Einführung einen Kollegen zur Unterstützung hat, besonders für das Alphabetspiel. Bei der letzten Klasse war ich alleine. Es ist zu schaffen, wenn man mit dem Programm vertraut ist, aber stressig. Organisatorisch hat es sich als praktisch herausgestellt, den Gruppen für das Alphabetspiel räumlich getrennte Plätze anzubieten. Falls Gruppen zeitgleich zur Station kommen, kommen sie sich nicht in die Quere.<sup>52</sup> Der 4. Brief fällt den Kindern am schwersten (auch die leichtere Version), nur eine Gruppe kam ohne Hilfe zurecht. Die Büchersuche fand trotzdem Anklang. Am besten gefielen den Kindern die Briefe 1 und 3.

Es kommt vor, dass Kinder, die langsamer sind oder denen die Aufgaben schwerer fallen, deprimiert werden, wenn die anderen ihre Schnelligkeit und ihre tolle Position hinausposaunen ("wir sind die schnellsten", "wir sind schon bei ..."). Während des Spiels gibt es nichts wichtigeres, als diese Kinder moralisch zu unterstützen. Oft arbeiten sie genauer als die anderen und fühlen sich durch den Wettbewerbsgedanken unter Druck gesetzt. Es ist sehr wichtig, ihre Vorzüge zu loben und ihnen zu sagen, dass es darauf ankommt, an den Rätseln Freude zu haben und nicht, wer der Schnellste ist.

## Feedback

- Reaktion der Kinder: cool, lustig, spannend
- Kinder waren sehr motiviert
- gut vorbereitet, gute Ideen, kindgerecht
- hat allen gefallen
- Schüler/innen und Lehrerinnen wurden bestens betreut, die Arbeitsanweisungen waren für die Schüler/innen verständlich. Sie hatten viel Spaß bei der Arbeit. Das Ziel, die Neugierde am Lesen zu vertiefen, wurde bei weitem überschritten.

## 7.7 Basics

**Ziel:** elementare Ordnung kennen lernen (Bücher mit dem Buchrücken nach außen aufstellen, Alphabet, Farbgruppen), welche Informationen finden wir auf Buchdeckel und -rücken.

**Zielgruppe:** ab 2. Klasse Volksschule, alphabetische Ordnung je nach Klasse ab Ende der 2. Klasse Volksschule

**Dauer:** richtet sich nach der Verwendung der Elemente, siehe "Erfahrungen"

### 1. Aufstellungsfehler entdecken

In einem Regalabschnitt sind Aufstellungsfehler eingebaut: Bücher mit den Seiten nach vorne, mit der Signatur nach oben, quer eingestellt, aus einer anderen Systematikgruppe mit unterschiedlicher Signaturfarbe. Die falsche Buchgruppe innerhalb der Farbe (also ein JE.N bei JE.D) oder die falsche alphabetische Ordnung ist sicher nur etwas für Spezialisten und müsste in einem eng definierten Gebiet gesucht werden. Ich habe für mindestens jedes Kind einer Klasse einen Fehler eingebaut. Die Klasse nimmt vor dem in Unordnung gebrachten Regal Platz. Die Kinder, die wollen, suchen der Reihe nach die jeweiligen Fehler und stellen die Bücher richtig ins Regal bzw. ziehen die Bücher aus anderen Systematikgruppen heraus. Wir besprechen Unklarheiten; bei Büchern aus anderen Systematikgruppen kann man, je nachdem, wie gut sich die Klasse in der Bücherei auskennt, besprechen, zu welchem Thema sie gehören, wo dieses Thema aufgestellt ist etc.

### 2. "Selbst ein Buch machen" (Kennenlernen des Titelblatts und der Signatur)

Zuerst sehen wir uns ein Titelblatt und einen Buchrücken an und überlegen, welche Informationen dort stehen. Dann stellen wir uns vor, wir hätten selbst ein Buch geschrieben (ich habe ein mit weißem Papier eingeschlagenes Buch vorbereitet). Wir beschriften das Titelblatt und ev. den Buchrücken mit Filzstift. Das selbe lässt sich auch mit einem Plakat gestalten.

Eventuell kann man darauf eingehen, in welche Systematikgruppe das Buch passt, welche Signaturfarbe verwendet wird, wie das Signaturpickerl beschriftet wird. Zuletzt kann das "selbst geschriebene" Buch richtig eingestellt werden.

### 3. Alphabetspiel

Gruppengröße und -anzahl sollte im Voraus bedacht

#### *Vorbereitung für Variante 1*

Kärtchen wie eine Signatur mit den 4 Anfangsbuchstaben der Autoren beschriften (8 - 10 Stück pro Kleingruppe); die Kärtchen jeder Kleingruppe sind in einer anderen Farbe geschrieben.

#### *Variante 1*

Gruppen von 8 - 10 Kindern bilden, jedes Kind bekommt ein Kärtchen und soll sich vorstellen, es sei ein Buch im Regal; die "Bücher" sollen sich nun möglichst schnell in die richtige alphabetische Reihenfolge bringen.

#### *Vorbereitung für Variante 2*

für jede Kleingruppe einen Bücherstapel vorbereiten

#### *Variante 2*

Gruppen von bis zu 5 Kindern bilden; jede Gruppe erhält einen Haufen Bücher, der auf ein Startzeichen hin in die richtige alphabetische Reihenfolge gebracht werden muss. Etwas schwieriger wird es, wenn die Bücher nicht von A - Z, sondern umgekehrt geordnet werden.

### 4. Für Profis und Unermüdliche

Wenn die Kinder vom Ordnen noch nicht genug haben, können nun Bücher ins Regal eingeordnet oder vorher eingebaute Alphabetfehler gesucht werden.

### Erfahrungen

Ursprünglich hatte ich vorbereitet, dass **Punkt 1 (Aufstellungsfehlersuche)** in Kleingruppen ablaufen sollte. Jeder Gruppe wurde ein Regalabschnitt mit je 8 Fehlern zugewiesen. Diese Vorgangsweise hat sich aber, zumal sie am Anfang einer zweiten Klasse Volksschule durchgeführt wurde, als zu chaotisch herausgestellt. Ich bin das nächste Mal dazu übergegangen, die ganze Klasse vor einem großen Regal wie oben beschrieben zu versammeln und auftretende Fragen und Unklarheiten sofort für alle Kinder zu besprechen. Wichtig ist hier, die Kinder einzeln, aber zügig aufzurufen und nur in besonderen Fällen etwas dazu zu erklären; gegen Ende kann das Tempo auch gesteigert werden, weil sich die Fehler ja wiederholen und die Kinder schon Bescheid wissen.

**Punkt 2 (Selbst ein Buch machen):** Beim ersten Mal hatte ich vier weiße Bücher, die die Kinder selbst beschriftet haben. Das Beschriften hat ihnen zwar Spaß gemacht, hat aber relativ lange gedauert und dabei waren nur 4 Kinder bzw. deren unmittelbare Umgebung beschäftigt. Beim zweiten Mal - eine dritte Klasse - wurde das Titelblatt nur kurz besprochen. Weil die Kinder schon unruhig waren, wurde das Programm beendet. Das Alphabetspiel wurde in beiden Klassen nicht durchgeführt, weil es insgesamt zu viel gewesen wäre. Die zweite Klasse konnte zu diesem Zeitpunkt (Oktober) außerdem noch nicht das Alphabet.

Beim Besuch einer vierten Klasse Volksschule habe ich zuerst das **Alphabetspiel** (Variante 1) und anschließend nach Rückfrage, ob sie an einer weiteren Suche interessiert wären, die **Fehlersuche** im Regal durchgeführt. Als Einleitung des Alphabetspiels habe ich kurz das Titelblatt und das Systematipickerl erklärt und gefragt, was darauf stehen würde, wenn einzelne Kinder das Buch geschrieben hätten. Die Kinder waren trotz der Länge des Programms sehr bei der Sache. Da die freiwillige Gruppenbildung für das Alphabetspiel sehr lange gedauert hat und nicht ohne Gejammere vor sich gegangen ist, hat die Lehrerin im Anschluss vorgeschlagen, die Kinder bunte Kärtchen ziehen zu lassen bzw. auszuteilen.

**Fazit:** Das Alphabetspiel als stärker aktivierendes Spiel ist für Kinder, die das Alphabet beherrschen, am Anfang des Programmblocks vielleicht besser untergebracht. Sowohl Alphabetspiel als auch die Fehlersuche am Regal funktionieren beide für sich sehr gut. Den Teil "Selbst ein Buch machen" konnte ich als Überleitung und in Verbindung mit anderen Programmteilen nur in gestraffter Form verwenden.

Ob sich der Umgang der Kinder mit der Regalordnung wirklich verbessert hat, konnte ich bis jetzt nicht mit Sicherheit feststellen. Bei der 4. Klasse vermutlich schon, bei der 2. Klasse vermutlich nicht, hier hat die Fehlersuche aber aufgrund der Kleingruppen nicht wirklich funktioniert.

**Dauer:**

2. Klasse VS:	Fehlersuche am Regal + "Selbst ein Buch machen":	35 min.
3. Klasse VS:	Fehlersuche am Regal:	15 min.
4. Klasse VS:	"Selbst ein Buch machen" in Kurzform, Alphabetspiel + Fehlersuche am Regal:	50 min.

Feedback der 4. Klasse<sup>53</sup>

- Organisation sehr bemüht, Ablauf gut, weil kurze, abwechslungsreiche Sequenzen
- nette Ideen zur Ordnung in der Bücherei
- Kindern macht es Spaß, arbeiten gern mit
- positiv: Fachkompetenz, Umgang mit Kindern

## 8. Aufbauende Einführungspraxis

Wenn einige Lehrerinnen in ihrem Feedback formulieren, dass eine (einzige) Bibliothekseinführung die Freude am Lesen fördern oder vertiefen würde, mag das eine nette Geste, ein frommer Wunsch sein, aber ein solches Ziel wird sicher nicht erreicht und wäre auch zu hoch gegriffen. Egal, wie eine Einführung gestaltet ist, ob langweilig oder lustig, schulisch oder spielerisch, wird man damit Wenig-Leser vermutlich nicht zum Lesen animieren. Trotzdem wäre es nicht verlorene Liebesmüh', den Bibliotheksbesuch möglichst attraktiv zu gestalten. Aus dem österreichischem Zusatzprojekt zu PISA, der PISA Plus-Befragung der 15-/16-Jährigen, geht hervor, dass Besuche einer Öffentlichen Bibliothek in der Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe weniger gefallen haben als freie Lesestunden, Buchausstellungen und Autorenlesungen. 10% der Schüler hat der Besuch sehr gut, 37% gut, 29% weniger gut und 24% nicht gefallen.<sup>54</sup> Um tatsächlich die Mediennutzung in einer Öffentlichen Bibliothek auf einer breiteren Basis zu aktivieren, darf die Einführung nicht der einzige Kontakt zwischen Bibliothek und Schule bleiben, sondern es sollte eine kontinuierliche Zusammenarbeit stattfinden. Das geschieht häufig ohne weiteres Zutun der Bibliothekare, wenn Volksschullehrer an einer regelmäßigen Ausleihe interessiert sind. Von Seiten der Bibliothek könnte die Zusammenarbeit allerdings gefördert werden, indem man aufeinander aufbauende Programme für Klassenbesuche anbietet.

Als Beispiel möchte ich Ihnen die Angebotspalette der Philipp-Schaeffer-Bibliothek Berlin-Mitte vorstellen.<sup>55</sup> In der 1. Klasse wird am Ende des 1. Schuljahres ein A-Z-Fest (Buchstaben- und Wortspiele) angeboten. Darauf folgen in den Klassen 2 - 3 eine erste Einführung zur spielerischen Orientierung in der Kinderbücherei, ein Themenschwerpunkt zur Sachliteratur und eine Multimediaeinführung (Spielen und Lernen am PC). Eine zweite Einführung für die Klassen 4 - 6 vermittelt Medienkompetenz, Orientierung in der Bücherei und Übungen am OPAC. Ergänzend werden Veranstaltungen zur Recherche mit Nachschlagewerken und mit Spiel- und Lernsoftware angeboten. Eine dritte Einführung für die Klassen 7 - 13 behandelt Medienrecherche für den Fachunterricht, Informationsmittel und OPAC. Daneben werden Einführungen ins Internet und in die Arbeit mit Lernsoftware angeboten.<sup>56</sup>

Die deutsche Bertelsmann-Stiftung hat ein vorbildliches und bisher einzigartiges Projekt zur Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule durchgeführt, das mich sehr faszinierte und das ich vorstellen möchte, um zu zeigen, in welchem Kontext eine Einführung stehen *könnte*. Der von mir oft zitierte Materialienband *Vom Entdecker zum Rechercheprofi* ist Teil dieses Projekts und seiner Publikationen.<sup>57</sup>

Das Modellprojekt wurde unter dem Titel "Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft" von der Bertelsmann-Stiftung gemeinsam mit den deutschen Städten Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen-Schwenningen entworfen und in den

Jahren 1995 - 2000 (also noch vor und unabhängig von der PISA-Studie) durchgeführt. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass Schule und Bibliothek jeweils Verbündete brauchen, um dem Auftrag "Leseförderung" nachzukommen. Die bisherige zufällige und punktuelle Zusammenarbeit wurde als nicht ausreichend erachtet, um diesem Auftrag gerecht zu werden. Als Ziel wurde formuliert, neue Lesepotentiale zu erschließen und langfristig zu erhalten, das heißt, bei mehr Kindern Lesefreude zu wecken und das Lesen zur Gewohnheit zu machen. Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche von 6 - 16 Jahren. Um eine systematische Zusammenarbeit zu erreichen, wurde ein langfristiges Konzept entwickelt und auf regelmäßige Koordination Wert gelegt, für die auch neue Posten und fixe Projektgruppen geschaffen wurden.

Um sich auf Leserwünsche und Lesebedürfnisse zu konzentrieren, wurden auf der Basis einer Schülerbefragung zum Leseverhalten<sup>58</sup> und regelmäßig abgefragten Hit- und Wunschlisten die Angebote entwickelt. Eine Reihe von Maßnahmen werden sowohl von Seiten der Bibliothek als auch der Schule durchgeführt. Neben den schon bekannten Klassenführungen (Erstbesuche und aufbauende Besuche) bieten die Bibliotheken Folgendes an:

- Bibliothekseinführungen für Fachlehrer: Die Lehrer sollen den Bestand der Bibliothek in Bezug auf ihr Fachgebiet kennen lernen. Umgekehrt erhalten die Bibliothekare Medientipps von den Lehrern und können ihren Bestand darauf aufbauend ergänzen.
- Medienkisten für den Klassenraum: Die Kisten sind bunt gemischt oder zu einem Thema mit Medien aller Art bestückt und enthalten eine Linkliste zu altersgerechten Internetadressen sowie einen Rückmeldebogen zur Beurteilung der Auswahl.
- Medienpräsentationen im Unterricht: Die Einseitigkeit der traditionellen Besuchsrichtung von der Schule in die Bibliothek wird nun ergänzt, indem der Bibliothekar die Schüler besucht und ihnen ausgewählte Medien vorstellt. Diese Form der Präsentation wurde vor allem von älteren Schülern sehr geschätzt.
- Unterricht in der Bibliothek: Dabei soll der Umgang mit Informationsquellen geübt werden. Hauptverantwortlich für Inhalt und Ablauf des Unterrichts ist der Lehrer, der Bibliothekar hilft bei der Medien- und Informationssuche.

Lesefördernde Unterrichtsmethoden und punktuelle Veranstaltungen wie Leseaktionstage und Lesenächte ergänzen auf Seiten der Schule das bibliothekarische Programm.

Entscheidend für den Erfolg der Maßnahmen ist die systematische und kontinuierliche Vernetzung der Angebote im Spiralcurriculum. Das bedeutet, dass die Programme von Schule und Bibliothek gemeinsam erarbeitet und dadurch von beiden getragen werden, dass weiters alle vorgestellten Bausteine verwendet werden. Im Spiralcurriculum legen Schule und Bibliothek fest, wann welche



Maßnahmen und Programme aufsteigend und aufeinander aufbauend von Klasse 1 - 10 durchgeführt werden.

Die flankierenden Bestandteile des Projekts waren die Kommunikationspolitik (wie können die Angebote bekannt gemacht werden, z.B. Faltblätter oder Elternabende unter Teilnahme der Bibliothekare), ein Fortbildungsprogramm für Lehrer und Bibliothekare und das Berichtswesen, das die Ergebnisse statistisch ausgewertet hat. Das Ergebnis spricht für das Modellprojekt: Die regelmäßige Mediennutzung der Projektbibliotheken durch Schüler bis 17 Jahre steigerte sich um durchschnittlich 73%, die Ausleihen stiegen um insgesamt 33%.<sup>59</sup> Es wurden auch Schüler mit schwacher Leseleistung angesprochen, v.a. über elektronische Medien und Jugendzeitschriften.<sup>60</sup> Man hat im Laufe des Projekts nicht mit laufenden Verbesserungen und vor allem nach dem Jahr 2000 nicht mit dessen Umsetzung aufgehört. Im Endbericht werden bereits ergänzende Maßnahmen angesprochen, etwa Angebote für Jugendliche und das Einbeziehen der Eltern. Das Projekt wurde auf viele andere deutsche Städte ausgeweitet und es wird nach wie vor an neuen Methoden zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz gearbeitet.<sup>61</sup>

Die von mir erarbeiteten Einführungen sind so konzipiert, dass sie für einen Erstbesuch geeignet sind. Es spricht allerdings nichts dagegen, sie auch für Klassen zu verwenden, die die Bücherei regelmäßig besuchen und schon eine Einführung für eine andere Altersstufe gemacht haben. Eine regelmäßig zur Ausleihe kommende Klasse kontinuierlich zu betreuen, indem man etwa einmal im Semester oder Jahr ein Programm zur spielerischen Erweiterung ihrer Büchereikennnisse macht, ist sehr befriedigend, weil die Kinder langsam in die Bücherei hineinwachsen und der persönliche Kontakt viel selbstverständlicher wird. In diesem Sinne möchte ich nochmals betonen, dass eine Ersteinführung idealerweise nur ein Baustein in der Bibliotheksarbeit für Kinder sein kann.

## **9. Theorie und Ausblick**

Eigentlich müsste am Anfang dieser Arbeit die Überlegung stehen, wie die Vorgangsweise in den Einführungen pädagogisch begründet werden kann; gibt es eine schulpädagogische Praxis, didaktische Theorien, auf die hier Bezug genommen wird? Das Stichwort "Handlungsorientierung" fällt in *Vom Entdecker zum Rechercheprofi*<sup>62</sup> und in der Fachdiskussion (siehe Kapitel 4.1) wird mehr oder weniger darauf angespielt.

Doch was bedeutet die allseits geforderte "Handlungsorientierung" eigentlich, welchen theoretischen Hintergrund hat sie und wie kann sie begründet werden? Warum sollen "handlungsorientierte" Einführungen besser als andere sein und ist das, was meine methodischen Vorbilder und

ich machen, überhaupt handlungsorientiert? Gibt es außerdem moderne Theorien über das Lernen, die den schulischen Unterricht beeinflussen und woraus neue Vermittlungsformen für die Bücherei abgeleitet werden können?

Trotz meiner vorwiegend praxisbezogenen Arbeit liegt mir ein gewisses theoretisches Nachdenken am Herzen. Da ich mich mit theoretischen Aspekten jedoch erst nach Beendigung des Projekts beschäftigt habe (aus verschiedenen praktischen Gründen), wollte ich die Ausführungen nicht in den laufenden Text einarbeiten und so tun, als hätten die Erkenntnisse die Projektarbeit beeinflusst. Die wissenschaftliche und didaktische Literatur ist schier unerschöpflich, deshalb werfen die aus zwei Quellen entnommenen Anmerkungen lediglich sehr kursorische Schlaglichter auf das Thema. Der Versuch, für die Büchereiarbeit relevante Informationen herauszuholen, ist eher als Anregung für die Zukunft zu verstehen, Fragen zu stellen, theoretische Begründungszusammenhänge weiterzuverfolgen und daraus praktische Konsequenzen zu ziehen.

Zunächst gebe ich zwei Beispiele, wie sich aus den Biowissenschaften Erkenntnisse für die Pädagogik ergeben und für Ziele und Gestaltungen der Büchereiarbeit Begründungen liefern können.

Die verschiedenen Formen evolutionären Lernens (der Gene, des Gehirns und von Gesellschaften) legen kein Patentrezept für optimale Lernangebote nahe. Deshalb ist es sehr wichtig, unterschiedliche und vielfältige Zugänge zum Lehrstoff und damit individuell unterschiedliche Lernwege anzubieten.<sup>63</sup> Der bekannte Satz vom "Lernen mit allen Sinnen" wird insofern relativiert, als nicht die Kombination mehrerer Sinne zum besseren Lernergebnis führe, sondern durch unterschiedliche Herangehensweisen die Chance vergrößert würde, eine Beziehung zum Inhalt herzustellen.<sup>64</sup> Mit ihren verschiedenartigen Programmteilen kommen die Einführungen diesen vielfältigen Zugängen entgegen und es hat sich ja auch gezeigt, dass die Kinder jeweils andere Teile bevorzugten.

Dass Gefühle Lernvorgänge beeinflussen, ist gerade für den Erstkontakt mit der Bücherei sehr bedeutsam. Glücksgefühle belohnen den Erfolg und setzen Energien frei. Lust wird nicht nur durch Spaß gewonnen, sondern durch angstfreie konzentrierte Anstrengung und die damit verbundene Bewältigung von Aufgaben. Umgekehrt verhindern Aufregung und Angst das Lernen. Eine vergnügte, entspannte Atmosphäre, Erfolgserlebnisse, ein Rahmen, in dem Stress durch Bewegung abgebaut und Anforderungen nicht an den einzelnen, sondern an die Gruppe gerichtet werden, sind daher nicht nur Zutaten, sondern wesentliche Bestandteile des Lernens<sup>65</sup> und lohnenswerte Ziele jeder Einführung. Da Bewegung Stresshormone abbaut, ist ein Bewegungselement zu Beginn der Einführung geeignet, Unsicherheiten aufzufangen und den Kindern die neue, unbekanntere Situation zu erleichtern.

Herbert Gudjons *Handlungsorientiert lehren und lernen*<sup>66</sup> liefert Erklärungen zu allen oben angeführten Fragen und bietet einen vor Literaturhinweisen strotzenden Überblick über Theorie und Praxis.

Der sogenannte handlungsorientierte Unterricht entstand aus verschiedenen schulischen Reformansätzen, die zum Teil zuerst praktisch entwickelt und erst später theoretisch gefasst wurden, wie das entdeckende Lernen und der offene Unterricht.<sup>67</sup> Es gibt keine Theorie für den handlungsorientierten Unterricht, selbst im schulischen Bereich wird der Begriff inflationär verwendet.<sup>68</sup> Es gibt aber sehr wohl verschiedene handlungsorientierte Theorien des Denkens, Lernens und der Entwicklung, die Argumente zu einer sinnvollen Begründung des handlungsorientierten Unterrichts liefern.<sup>69</sup> Beispiele dafür sind die kognitive Handlungstheorie und die Lern- und Motivationspsychologie. Die kognitive Handlungstheorie erklärt, dass man Vorstellungen und Begriffe nachschaffen und nachkonstruieren müsse, damit ihr innerer Aufbau verständlich würde und man befähigt würde, aktiv in die Welt einzugreifen. Der Erkenntnis geht das Suchen, Forschen, Beobachten und Nachdenken voraus.<sup>70</sup> Handeln unterstützt das Lernen, weil im Gehirn Informationen nicht in Schubladen gespeichert, sondern zu komplexen Netzen geordnet werden. Für diese netzwerkartige Verarbeitung ist entscheidend, dass die Informationen über verschiedene Kanäle aufgenommen werden und der Mensch vielfältige Bezüge zu einer Sache herstellen kann.<sup>71</sup>

Die Lern- und Motivationspsychologie betont verschiedene Aspekte für das langfristige Behalten von Informationen: Sinnliche Erfahrungen setzen Energien frei. Je mehr die Sinne gereizt würden, desto mehr würden die psychische Aktivität und Konzentration gefördert.<sup>72</sup> Die bildhafte Informationsvermittlung ist der verbalen bereits überlegen, umso positiver wirkt sich Untersuchen, Umgehen, Herstellen auf das Gedächtnis aus, weil verschiedene Sinnesorgane an der Informationsaufnahme beteiligt sind und die Informationen "multidimensional" kodiert werden.<sup>73</sup> Das Bewegungskgedächtnis ist die früheste Form des Gedächtnisses und bleibt im Leben des Menschen elementar.<sup>74</sup> Jede Aktivierung hat Auswirkung auf die Motivation, wenn man die Aktivität als sinnvoll und subjektiv bedeutsam erlebt. Emotional wichtige Informationen, also Dinge, die Spaß machen, werden besser behalten.<sup>75</sup>

Sowohl die kognitive Handlungstheorie als auch die Lern- und Motivationspsychologie betonen, wie wichtig nicht nur die Handlung, sondern auch das Versprachlichen, die denkende Verarbeitung ist. Nur dadurch kann das Handeln in Wissen umgesetzt werden, das wiederum zu Handlungen befähigt.<sup>76</sup> Auch aus den Biowissenschaften wird gefolgert, dass wir sowohl das Prinzip der Anschaulichkeit, das unserer evolutionären Prägung entspricht, als auch das der abstrakten Kognitionsfähigkeit, das für das Verständnis unserer Lebenswelt wichtig ist, benötigen.<sup>77</sup> Bekannte Zusammenhänge sollen durch Üben, Aktivierung des Vorverständnisses und Versprachlichung immer wieder hergestellt werden.<sup>78</sup>

Kognitive Handlungstheorie und Lern- und Motivationspsychologie betonen beide, dass Handeln mehr als Tätigsein bedeutet. Das Ausführen von Anweisungen, selbst das sinnlich-anschauliche Erfahren und Erleben genügen nicht, weil ihnen die Struktur einer Handlung fehlt.<sup>79</sup> Wesentlich für eine Handlung ist, dass der Handelnde selbst über sein Vorhaben bestimmt und dass es eine echte Fragestellung, ein zu lösendes Problem gibt. Selbststeuerung beinhaltet selbstgewählte Ziele, selbstgewählte Mittel zur Lösung des Problems und Selbstkontrollprozesse. Angeleitetes Tätigsein ist keine Handlung.<sup>80</sup> Handelndes Lernen ist proaktiv-entdeckend (statt reaktiv-rezeptiv), sinnvoll-einsichtig (statt mechanisch-unreflektiert) und innengesteuert (statt außengesteuert).<sup>81</sup> Die Biowissenschaften ergänzen die Erkenntnisse dahingehend, dass Kinder (und auch Erwachsene) durch ihr Neugier- und Explorationsverhalten ihren Lernprozess in gewisser Weise selbst steuern und aktiv für sich selbst sorgen. Diese Neugier sollte unterstützt und genutzt, nicht durch eingreifende Strukturierung gestört werden.<sup>82</sup>

Die laut Gudjons idealste Form des handlungsorientierten Unterrichts wäre der Projektunterricht. Vorformen oder Teilelemente seien aber ebenso sinnvoll, weil jede Art der Schüleraktivierung Vorteile in Bezug auf den darbietenden Unterricht ("Zeigedidaktik") böte.<sup>83</sup> Hier sind die Unterrichtsformen zu nennen, die mit selbsttätigen Lernmethoden und wenig Frontalphasen arbeiten.<sup>84</sup> Gudjons formuliert folgende Handlungssituationen als Vorstufen und Elemente projektorientierten Lernens: Spielen, Erkunden und Erforschen, Herstellen und Verwenden, Erfahren und Erleben, Probieren und Studieren, Zusammenarbeiten und Kommunizieren, Phantasieren und Experimentieren, Tätigsein und Verantworten, Eingreifen und Verändern.<sup>85</sup> Es ist zu beachten, dass jeweils mit Praxisbeispielen erklärt wird, was unter den einzelnen Begriffen zu verstehen ist.

In Bezug auf meine Arbeit mit Einführungen ziehe ich daraus vorerst folgende Schlüsse:

Im strengen Sinn kann man diese Einführungen nicht als handlungsorientiert beurteilen (und vermutlich auch nicht die der anderen Materialbände), weil unter Anleitung des Bibliothekars durch ein vorgegebenes Programm geführt wird. Es werden jedoch Vorformen des handlungsorientierten Lernens eingebaut, die man vielleicht besser als "schüleraktivierend" bezeichnen soll: Lernspiele (wie das Puzzle über die Ausleihbedingungen, das Alphabetspiel), das Probieren und Einsetzen der Forschermentalität (Text- und Bildrätsel, das Suchen von Büchern und Standorten), das Zusammenarbeiten und Kommunizieren (in Kleingruppenarbeit), das Erkunden (die Arbeit mit der Landkarte, die Brieffragen zu Märchen und Christine Nöstlinger). Phasen der aktiv-tätigen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand ohne Einmischung des Bibliothekars, sinnliche Reize durch Bilder, Geschichten, Spiele, Bewegen und Untersuchen fördern die innere Anteilnahme, die motiviert, ins Gedächtnis einprägt und einen positiven Bezug zum Geschehen in der Bücherei schafft. Der Spaß, den die Kinder dabei empfinden, ist daher nicht Selbstzweck - nach dem Motto: unterhalten können sie sich woanders, nicht in der Bücherei - sondern Voraussetzung für jede innere Beteiligung und für das (Kennen-)Lernen.

Ob Handlungsorientierung im oben definierten Sinn bei einer Büchereinführung überhaupt möglich und sinnvoll ist, ist die Frage. Im Übrigen hat auch im Unterricht das Belehren neben dem Erarbeiten seinen Platz, um Überblick und Zusammenhänge zu vermitteln.<sup>86</sup> Für die Zukunft wäre es sicher eine lohnenswerte Aufgabe, aus den pädagogischen Konzepten weitere Anregungen für die Bibliotheksarbeit zu ziehen, die bisherigen Programme auf dieser Grundlage zu überprüfen und eventuell weiterzuentwickeln.

Meine Projektarbeit endet an dieser Stelle also willkürlich, durch den Abgabetermin begrenzt. In Wirklichkeit ist das Projekt "Einführungen" praktisch und theoretisch unbegrenzt. Es ist mir durchaus bewusst, dass selbst in dem kleinen Bereich dieser Arbeit notwendige Ergänzungen fehlen, wie ein Konzept für die 13 - 15-Jährigen.

Ein grundlegendes Motiv des Menschen ist es, "seine *Kompetenz* zu steigern, in neuen Situationen zu bewähren und sich selbst zu erfahren als Wesen, das seine Welt gestalten und beherrschen kann".<sup>87</sup> Das ist nicht nur ein Motivationsaspekt, der im Unterricht berücksichtigt werden soll, sondern der Grund dafür, dass diese Arbeit so lang geworden ist. Ich habe also selbst an diesem Projekt mit anfangs vielen Unbekannten und ungewissem Ausgang handlungsorientiert gelernt und den in der Theorie versprochenen Lern- und Motivationseffekt hautnah erlebt.

# Anmerkungen

- 
- <sup>1</sup> Aus Gründen der übersichtlicheren Formulierbarkeit verwende ich in dieser Arbeit die männliche Form. Ich bitte Sie, die "Bibliothekarinnen" und andere weibliche Anreden immer mitzudenken.
  - <sup>2</sup> Vom Entdecker zum Rechercheprofi : Klassenführungen im Projekt "Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft" / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). [Verantw.: Bettina Windau]. - 2. Aufl. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 1999. S. 49 - 51.
  - <sup>3</sup> Ebda., S. 21 - 41.
  - <sup>4</sup> Im sogenannten Büchereien-Netzwerk für Kinder treffen Kollegen der Büchereien Wien in regelmäßigen Abständen - etwa 4 Mal im Jahr - zusammen, um über Fragen der Kinderbüchereiarbeit zu diskutieren, Informationen auszutauschen, Programme für Kinder vorzustellen und sich weiterzubilden.
  - <sup>5</sup> Siehe Anhang.
  - <sup>6</sup> Zum damaligen Zeitpunkt gab es 42 Wiener Zweigstellen, inklusive der Sonderformen 49.
  - <sup>7</sup> Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur : Werbung und Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken / Komm. für Kinder- u. Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksinstistuts. Red.: Lioba Betten. - 2., überarb. Aufl. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1983. - 260 S. : Ill. (Dbi-Materialien ; 29) Siehe auch S. 14 dieser Arbeit.
  - <sup>8</sup> Nach einer Idee aus "Vom Entdecker zum Rechercheprofi", a.a.O., S. 49f.
  - <sup>9</sup> Ebda., S. 62, Punkt 3.
  - <sup>10</sup> Siehe Öffentlicher Ordner der Büchereien Wien, Bücherei-Netzwerk für Kinder, 9. Protokoll vom 4. 4. 2003.
  - <sup>11</sup> [www.virtuelleallgemeinbibliothek.de/DBI.HTM](http://www.virtuelleallgemeinbibliothek.de/DBI.HTM) (14. 8. 2003, 13:20)
  - <sup>12</sup> Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche : [erarb. im Projekt 11.08: "Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche"] / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Projektleitung: Ilona Glashoff ...]. - 2. Aufl. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1988. (Dbi-Materialien; 55) Vorwort, S. 4.
  - <sup>13</sup> Siehe S. 63 dieser Arbeit.
  - <sup>14</sup> Vom Entdecker zum Rechercheprofi, a.a.O., S. 10.
  - <sup>15</sup> Die Methode findet in meinem Konzept "Expedition auf Kirango" Anwendung.
  - <sup>16</sup> Von Juni 2002 bis Dezember 2003 erschienen 12 Nummern.
  - <sup>17</sup> Siehe auch [www.ifak-kindermedien.de/kib\\_giraffe.htm](http://www.ifak-kindermedien.de/kib_giraffe.htm) (30. 12. 2003, 13:40)
  - <sup>18</sup> [www.ifak-kindermedien.de/kib\\_einfuehren.htm](http://www.ifak-kindermedien.de/kib_einfuehren.htm) (zuletzt 30. 12. 2003, 13:45)
  - <sup>19</sup> Scheffler, Dorothee: "Land in Sicht!" Entdeckungsreise durch "Bibliothekarien" - Konzeption und Praxis in der Stadtbücherei Marburg. In: Buch und Bibliothek 11 (1997), S. 802 - 807. Macher, Ludger: Jenseits von Raumschiff Enterprise. "Die Bibliotheksgalaxis" - ein neues Konzept für Klassenführungen. In: Buch und Bibliothek 6 (1997), S. 412 - 414.
  - <sup>20</sup> Groß, Ute: Klassenführung, Klassensatz, Kontakte und Konzepte. Das umfangreiche Angebot der Münchner Stadtbibliothek für Schulen, Kindergärten und Horte. In: Buch und Bibliothek 6 (1997), S. 406 - 409. Hüther, Heidelinde: Führungen, Rallyes und eine Nacht mit Liebesgeflüster. Jugendbibliotheksarbeit in der Stadtbibliothek Hoyerswerda. In: Buch und Bibliothek 6 (2002), S. 392 - 396. Wolff, Petra: Spannende Suche nach dem Büchergeist. Wie Grundschulkinder den Weg in die Bücherei finden. Das Projekt Bibliotheksführerschein. In: Buch und Bibliothek 6 (2002), S. 400 - 403.
  - <sup>21</sup> Kinzel, Anneli: Zwischen Büchern zu Hause : Erkundungs- und Lernspiele in und um Bibliotheken / Anneli Kinzel. - Mülheim a. d. Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1996. S. 22 - 25.
  - <sup>22</sup> Ebda., S. 80f.
  - <sup>23</sup> Holste-Flinspach, Karin: Spaßkomponente für Schüler. In: Buch und Bibliothek 9 (1996), S. 725.
  - <sup>24</sup> Fischer, Iris/Stein, Anette: Klassenführungen ... zeitgemäß? In: Buch und Bibliothek 2 (1996), S. 203f.
  - <sup>25</sup> Wolff, Petra: Spannende Suche nach dem Büchergeist, a.a. O., S. 400.
  - <sup>26</sup> Fritsche, Elfi: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek / Elfi Fritsche ; Gudrun Sulzenbacher. [Pädagog. Inst. für die deutsche Sprachgruppe, Bozen ... ]. - Wien : öbv und hpt, 1999. S. 6f.
  - <sup>27</sup> Ebda., S. 16 - 21.
  - <sup>28</sup> Einführungsmaterialien, a.a.O., S. 48f.

- 
- 29 Fritsche, a.a.O., S. 30 - 36.
- 30 Vom Entdecker zum Rechercheprofí, a.a.O., S. 49 - 51.
- 31 Fritsche, a.a.O., S. 22 - 25.
- 32 Vom Entdecker zum Rechercheprofí, a.a.O., S. 58.
- 33 Ebda., S. 23ff.
- 34 Ebda., S. 30.
- 35 Fritsche, a.a.O., S. 26 - 29.
- 36 Mit Ausnahme von "Expedition auf Kirango", das letzten Herbst nicht rechtzeitig fertig geworden ist.
- 37 Vgl. Lenzen, Andreas: Präsentieren - Moderieren / Andreas Lenzen. - 1. Aufl. - Berlin : Cornelsen, 1999.  
(Das professionelle 1 x 1)
- 38 Vgl. ebda., S. 104 - 106.
- 39 Ebda., S. 81f. Vom Entdecker zum Rechercheprofí, a.a.O., Hinweise bei den einzelnen Programmen.
- 40 Vgl. Lenzen, a.a.O., S. 87.
- 41 Zum Blickkontakt vgl. ebda., S. 103f.
- 42 Fritsche, a.a.O., S. 6, weitere Hinweise bei den einzelnen Programmen.
- 43 Lenzen, a.a.O., S. 86f.
- 44 Vom Entdecker zum Rechercheprofí, a.a.O., zur Nachbereitung S. 201; Rückmeldebogen S. 18.
- 45 Die Idee der Zugfahrt stammt von Gabriele Saul, Bibliothekarin bei den Büchereien Wien.
- 46 Siehe Anhang.
- 47 Siehe Anhang.
- 48 In meiner Bücherei sind nur Bücher in räumlicher Einheit aufgestellt. Natürlich sollen hier je nach Aufstellung sämtliche Medien einbezogen werden.
- 49 Einführungsmaterialien, a.a.O., S. 48f.
- 50 Erst bei der Textredaktion ist mir eingefallen, dass die Gruppen die Briefe in unterschiedlicher Reihenfolge erhalten könnten. So gäbe es kein Gedränge vor den Regalen und beim Alphabetspiel.
- 51 Einführungsmaterialien, a.a.O., S. 180.
- 52 Siehe Anmerkung 50.
- 53 Die anderen Lehrerinnen haben keinen Rückmeldebogen erhalten.
- 54 Böck, Margit: Lesegewohnheiten, Lesesozialisation und Leseförderung. In: PISA Plus 2000 : nationaler Bericht ; deskriptive Ergebnisse der österreichischen Zusatzprojekte im OECD/PISA-Programm 2000 / Günter Haider ... (Hrsg.). Mit Beitr. v. Margit Böck ... - Innsbruck [u.a.] : Studien-Verl., 2001. (Beiträge zur vergleichenden Schulforschung ; 3) S. 47.
- 55 Die Kinderbibliothek der Bezirkszentralbibliothek Philipp Schaeffer umfasst ca. 30 000 Medien. Siehe [www.kulturamt-mitte.de/bibliothek/schaeffer/kinder/index.html](http://www.kulturamt-mitte.de/bibliothek/schaeffer/kinder/index.html) (23. 12. 2003, 17 Uhr 45)
- 56 Auszug aus dem Bibliotheksfolder für Lehrer, private Kopie.
- 57 Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft : Zwischenbericht zum Modellprojekt ; in Kooperation mit den Städten Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen-Schwenningen / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bearb. v. Andreas Mitrowan. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 1997.  
Lesen fördern in der Welt von morgen : Modelle für die Partnerschaft von Bibliothek und Schule / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bearb. v. Andreas Mitrowan. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 2000.
- 58 Lesegewohnheiten - Lesebarrieren : Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft ; Ergebnisse der Schülerbefragung 1995/1996 / Hrsg.: Friederike Harmgarth. - Gütersloh : Bertelsmann Stiftung, 1997.
- 59 Lesen fördern in der Welt von morgen, a.a.O., S. 165.
- 60 Ebda., S. 172.
- 61 Lander, Heike / Gincel-Reinhardt, Michael: Medienpartner Bibliothek und Schule: Lese- und Informationskompetenz NRW. In: Nach PISA: Teamarbeit Schule & Bibliothek / hrsg. v. Rolf Busch. – Bad Honnef : Bock + Herchen, 2003. (Bibliothek und Gesellschaft : Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung ; 15) Hier S. 73 u. 79.
- 62 Vom Entdecker zum Rechercheprofí, a.a.O., Vorwort, S. 10.
- 63 Scheunpflug, Annette: Biologische Grundlagen des Lernens / Annette Scheunpflug. - Berlin : Cornelsen Scriptor, 2001. S. 88.
- 64 Ebda., S. 80.

- 
- <sup>65</sup> Ebda., S. 103 - 110.
- <sup>66</sup> Gudjons, Herbert: Handlungsorientiert lehren und lernen : Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit / von Herbert Gudjons. - 6., überarb. und erw. Aufl. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2001. (Erziehen und Unterrichten in der Schule)
- <sup>67</sup> Ebda., S. 24ff.
- <sup>68</sup> Ebda., S. 39.
- <sup>69</sup> Ebda., S. 41.
- <sup>70</sup> Ebda., S. 52.
- <sup>71</sup> Ebda., S. 55.
- <sup>72</sup> Ebda., S. 60.
- <sup>73</sup> Ebda., S. 61.
- <sup>74</sup> Ebda., S. 63.
- <sup>75</sup> Ebda., S. 64.
- <sup>76</sup> Ebda., S. 53, 59, 61.
- <sup>77</sup> Scheunpflug, a.a.O., S. 102.
- <sup>78</sup> Ebda., S. 88.
- <sup>79</sup> Gudjons, a.a.O., S. 58, 62, zur Struktur einer Handlung S. 51.
- <sup>80</sup> Ebda., S. 66, 69.
- <sup>81</sup> Ebda., S. 65.
- <sup>82</sup> Scheunpflug, a.a.O., S. 61.
- <sup>83</sup> Gudjons, a.a.O., S. 113f, 142.
- <sup>84</sup> Siehe das Kapitel "Handlungsorientierung in neueren didaktischen Ansätzen", ebda., S. 22 - 35.
- <sup>85</sup> Ebda., S. 118 - 133.
- <sup>86</sup> Ebda., S. 140f.
- <sup>87</sup> Ebda., S. 64.



## **Anhang**

Fragebogen "Einführungen in die Kinderbücherei"

Expedition auf Kirango: Fotos der Landkarte und des Lesofantenpuzzles

Märchenschatzsuche: Briefe 1 - 4

Schatzsuche: Briefe 3 - 4 (Briefe 1 - 2 siehe Märchenschatzsuche)

## **Einführungen in die Kinderbücherei**

1. Ich mache Einführungen für folgende Altersgruppen:
2. Was ich in einer Einführung vermitteln möchte:
3. Welche Punkte ich unbedingt in einer Ersteinführung berücksichtigen möchte:
4. Welche Punkte ich in einer zweiten oder späteren Einführung berücksichtigen möchte:
5. Eine Einführung (oder: meine Einführungen, die ich verschieden gestalte) läuft (laufen) in groben Zügen folgendermaßen ab:
6. Ich habe damit folgende Erfahrungen gemacht:
7. Manchmal klaffen Wunschvorstellung und tatsächliche Erfahrung auseinander:
8. Ich bin mit meiner Art der Gestaltung völlig zufrieden:
9. Ich bin mit meiner Art der Gestaltung nicht ganz zufrieden, weil .../  
Ich würde gerne manches verändern:
10. Ich habe folgende Schwierigkeiten betreffend Einladung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung:
11. In folgender Form bekomme ich Unterstützung und/oder tausche Erfahrungen aus:
12. Ich wünsche mir Unterstützung und/oder Erfahrungsaustausch in folgender Form:
13. Ich mache keine Einführungen, weil ...:
14. Es liegt mir noch etwas am Herzen, was bisher nicht angesprochen wurde:



[Expedition auf Kirango, Lesofant]

## 1. Brief

Lest euch die Aussagen unten durch. **Welche Aussagen sind richtig, welche falsch?**

Jede Aussage ist mit einem Puzzleteil verbunden.

**Die richtigen Aussagen ergeben ein vollständiges Puzzle.** Spürnasen los!

1. Zum Ausborgen brauche ich einen Büchereiausweis.
2. Bücher ausborgen kostet für Kinder nichts.
3. CD-ROM's ausborgen kostet nichts.
4. Ich bekomme den Büchereiausweis mit der Unterschrift der Eltern.
5. In der Bücherei gibt es Videos.
6. In der Bücherei gibt es CD's.
7. In der Bücherei gibt es Spiele.
8. Ich kann höchstens 25 Medien ausborgen.
9. Ich kann höchstens 10 Medien ausborgen.
10. Ausleihzeit: höchstens 4 Wochen
11. Ausleihzeit: höchstens 1 Woche
12. Wenn ich die Bücher zu spät zurückbringe, kostet das nichts.
13. Wenn ich die Bücher zu spät zurückbringe, kostet das etwas.

Eure Spürnase zeigt euch auf dem fertigen Puzzle eine Buchgruppe.

Sucht ein Buch aus dieser Gruppe und bringt es der Bibliothekarin.

[Märchenschatzsuche und Schatzsuche, Puzzle Teil 1]

[Märchenschatzsuche und Schatzsuche, Puzzle Teil 2]

## 2. Brief

Im Zusammenhang mit Büchern und Bücherei könnt ihr manchmal die unten angeführten Bezeichnungen finden. Kennt ihr ihre Bedeutung? Versucht, die richtigen Antworten herauszufinden - die dahinter in den Kästchen stehenden Buchstaben ergeben dann von oben nach unten gelesen ein Wort, das euch vielleicht schaudern lässt ... und euch zum nächsten Brief führt.

Autor	- ein automatisch funktionierendes Garagentor	E G
	- derjenige, der ein Buch geschrieben hat	G R
	- Kraftfahrzeuge mit Rotor-Antrieb	S O
Buchtitel	- Auszeichnung in einem Schreibwettbewerb	S I
	- Überschrift eines Buches	U S
	- Bestätigung des Reisebüros für eine Reise-Buchung	L O
Signatur	- italienisch für "kleiner Herr", "junger Mann"	E T
	- Ausflug von einem Eisenbahnsignal zum nächsten	T E
	- Kennzeichen eines Buches zur Einordnung im Regal	E L
Verlag	- Deine Haare, wenn du schlecht geschlafen hast	D A
	- Betrieb, der Bücher herstellt und verkauft	G E
	- etwas, das du so gut verlegt hast, dass du es nicht findest	I D
Systematik	- Einteilung der Wissensgebiete in sinnvolle Zusammenhänge	S C
	- erste Anzeichen einer Krankheit	O S
	- besondere Zuneigung zu jemandem	E S
Übersetzer	- jemand, der dich mit dem Boot über den Fluss bringt	T U
	- Gerät, das hohe elektrische Spannung in niedrige wandelt	C H
	- jemand, der Texte von einer Sprache in die andere überträgt	H I
Register	- derjenige, der Regie führt in einem Film	E T
	- alphabetisches Sachverzeichnis	C H
	- Zustand äußerster Regungslosigkeit	E N



OPAC	- Sammlung aller Medien einer Bibliothek am Computer	T E
	- open access (offener Zugang)	S E
	- Vereinigung erdölfördernder Staaten	N O

Das **Lösungswort** lautet: \_ \_ \_ \_ \_

Dort, also bei den ..... (siehe Lösungswort!), findet ihr den nächsten Brief!

[Märchenschatzsuche und Schatzsuche]

### **Ergänzung zum 2. Brief - Quiz zu bibliothekstechnischen Begriffen**

Die Buchstaben rechts von den Aussagen (Bestandteile des Lösungswortes) müssen noch je nach Ergänzungsbedarf gesetzt werden.

Illustrator                    - derjenige, der die Bilder in Büchern zeichnet  
                                     - Gerät in einer Druckerei  
                                     - medizinisches Messgerät

Inhaltsverzeichnis        - Messbecher für Flüssigkeiten  
                                     - Liste mit den Kapiteln eines Buches  
                                     - Wegweiser in einem Kaufhaus

Lexikon                        - Kleinlebewesen in der Tiefsee  
                                     - Abschnitt in einem Gesetzestext  
                                     - Alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk

[Märchenschatzsuche]

## 2. Brief / Märchen

### Welcher Satz ist richtig?

Tragt die zwei Buchstaben neben dem richtigen Satz beim Lösungswort ein. Alle "richtigen" Buchstaben ergeben zusammengesetzt das Lösungswort, das euch vielleicht schaudern lässt ...

Dornröschen sticht sich mit einer Nadel in den Finger. R E

Dornröschen sticht sich mit einer Spindel in den Finger. G R

Hans im Glück tauscht ein Stück Gold gegen ein Pferd. U S

Hans im Glück tauscht ein Stück Gold gegen eine Gans. N K

Das jüngste der 7 Geißlein versteckt sich vor dem Wolf im Uhrkasten. E L

Das jüngste der 7 Geißlein versteckt sich vor dem Wolf unter dem Tisch. S I

Die Bremer Stadtmusikanten sind:

Ein Pferd, eine Ziege, ein Hase und eine Ente F O

Ein Esel, ein Hund, eine Katze und ein Hahn G E

Aschenputtel verliert beim Weglaufen vom Fest ihre Handtasche. L Z

Aschenputtel verliert beim Weglaufen vom Fest ihren Schuh. S C

Rapunzel ist in einem Turm gefangen

Der Königssohn klettert an Rapunzels Zopf zu ihr hinauf. H I

Der Königssohn klettert auf einer Leiter zu ihr hinauf. A G

"Tischlein deck dich, Eslein streck dich, Knüppel aus dem Sack."

Was bekommt man, wenn der Esel sich streckt?

Goldstücke C H

Süßigkeiten W A

"Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelfüßchen heiß!" O P

"Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!" T E

Das **Lösungswort** lautet: - - - - -

Bringt der Bibliothekarin so ein Buch!

[Märchenschatzsuche, 3. Brief, Seite 1]

[Märchenschatzsuche, 3. Brief, Seite 2]

[Märchenschatzsuche, 3. Brief, Seite 3]

[Märchenschatzsuche]

#### 4. Brief / Variante 1

##### 1. Wer hat die Märchen geschrieben, deren Bilder im letzten Brief abgebildet waren?

Tipp: Es kommen nur 2 Autoren vor! Die Märchenbücher helfen euch bei der Suche!

Rotkäppchen:

Des Kaisers neue Kleider:

Frau Holle:

Hänsel und Gretel:

Das hässliche Entlein:

Die Prinzessin auf der Erbse:

Schneewittchen:

Der Froschkönig:

##### 2. Der Märchenerzähler Hans Christian **Andersen** kommt nicht aus Österreich oder Deutschland.

###### **Was ist sein Heimatland?**

Tipp: Schaut bei den Sachbüchern nach! Wo könnt ihr ganz allgemein schnell Informationen bekommen? Gibt es eine Sachgruppe, wo man etwas über einen Autor und über Literatur finden kann?

##### 3. Es gibt also Märchen, die nicht aus Österreich oder Deutschland stammen. **Sucht ein Buch mit Märchen aus einem anderen Land (aus anderen Ländern), aber nicht Andersen! Schreibt den Titel auf.**

Bringt eure Antworten der Bibliothekarin! **DER SCHATZ WARTET AUF EUCH!**



[Märchenschatzsuche]

#### 4. Brief / Variante 2

##### 1. Wer hat die Märchen geschrieben, deren Bilder im letzten Brief abgebildet waren?

Die Märchenbücher helfen euch bei der Suche!

Rotkäppchen:

Die Prinzessin auf der Erbse:

Frau Holle:

Des Kaisers neue Kleider:

##### 2. Der Märchenerzähler Hans Christian **Andersen** kommt nicht aus Österreich oder Deutschland.

###### **Was ist sein Heimatland?**

Tipp: Schaut bei den Sachbüchern nach! Wo könnt ihr ganz allgemein schnell Informationen bekommen? Gibt es eine Sachgruppe, wo man etwas über einen Autor und über Literatur finden kann?

##### 3. Es gibt also Märchen, die nicht aus Österreich oder Deutschland stammen. **Sucht ein Buch mit Märchen aus einem anderen Land (aus anderen Ländern), aber nicht Andersen! Schreibt den Titel auf.**

Bringt eure Antworten der Bibliothekarin! **DER SCHATZ WARTET AUF EUCH!**

[Schatzsuche, 3. Brief, Seite 1]

[Schatzsuche, 3. Brief, Seite 2]

[Schatzsuche, 3. Brief, Seite 3]

[Schatzsuche, 3. Brief, Seite 4]

[Schatzsuche]

#### **4. Brief / Variante 1**

- 1. Wie viele verschiedene Buchtitel von Christine Nöstlinger findest du unter ihrem Verfassernamen im Regal?**
- 2. Wähle ein Buch der Autorin aus, das dir interessant erscheint, und schreibe den Titel und die Systematikgruppe auf!**
- 3. Ein Roman der Autorin heißt "Gretchen Sackmeier". Zu diesem Roman gibt es eine Fortsetzung. Wie lautet der Titel?**
- 4. In dem Roman "Maikäfer flieg" schreibt Christine Nöstlinger über ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Zu diesem Roman gibt es auch eine Fortsetzung, sie spielt während der Nachkriegszeit. Wie lautet der Titel dieser Fortsetzung?**

Bringt eure Antworten der Bibliothekarin! **DER SCHATZ WARTET AUF EUCH!**

[Schatzsuche]

#### **4. Brief / Variante 2**

- 1. In einem Buch der Autorin Christine Nöstlinger geht es um ein Mädchen, das ganz offensichtlich zu viele Schaumrollen isst. Wie heißt dieses Buch?**

Tipp: Schau dir die Buchdeckel an!

- 2. Du findest noch andere Bücher von Christine Nöstlinger bei der Systematikgruppe "JM" (schwarz!) = Phantastische Kinderromane.**

**Nenne einen Buchtitel!**

Bringt eure Antworten der Bibliothekarin!

**DER SCHATZ WARTET AUF EUCH!**

# Literaturverzeichnis

## Darstellungen

- Böck, Margit: Lesegewohnheiten, Lesesozialisation und Leseförderung. In: PISA Plus 2000 : nationaler Bericht ; deskriptive Ergebnisse der österreichischen Zusatzprojekte im OECD/PISA-Programm 2000 / Günter Haider ... (Hrsg.). Mit Beitr. v. Margit Böck ... - Innsbruck [u.a.] : Studien-Verl., 2001. (Beiträge zur vergleichenden Schulforschung ; 3) S. 25 - 118.
- Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche : [erarb. im Projekt 11.08: "Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche"] / Deutsches Bibliotheksinstitut [Projektleitung: Ilona Glashoff ...]. - 2. Aufl. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1988. - 224, XVIII S. : zahlr. Ill., graph. Darst. (Dbi-Materialien ; 55)
- Fischer, Iris / Stein, Anette: Klassenführungen ... zeitgemäß? In: Buch und Bibliothek 2 (1996), S. 203f.
- Fritsche, Elfi: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek / Elfi Fritsche ; Gudrun Sulzenbacher. [Pädagog. Inst. für die deutsche Sprachgruppe, Bozen ... ]. - Wien : öbv und hpt, 1999. - 119 S. : Ill.
- Geschichten präsentieren und umsetzen  
Bd. 1 des mehrteiligen Werks "Mehr mit Medien machen" : aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg. von der DBI-Expertengruppe "Erarbeitung von Materialien zur aktiven Medienvermittlung, Leseförderung in Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken" ... Red.: Rita Schmitt]. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1993. - 176 S. : Ill., Noten
- Groß, Ute: Klassenführung, Klassensatz, Kontakte und Konzepte : das umfangreiche Angebot der Münchner Stadtbibliothek für Schulen, Kindergärten und Horte. In: Buch und Bibliothek 6 (1997), S. 406 - 409.
- Gudjons, Herbert: Handlungsorientiert lehren und lernen : Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit / von Herbert Gudjons. - 6., überarb. und erw. Aufl. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2001. - 160 S. (Erziehen und Unterrichten in der Schule)
- Holste-Flinspach, Karin: Spaßkomponente für Schüler. In: Buch und Bibliothek 9 (1996), S. 724f.
- Hüther, Heidelinde: Führungen, Rallyes und eine Nacht mit Liebesgeflüster : Jugendbibliotheksarbeit in der Stadtbibliothek Hoyerswerda. In: Buch und Bibliothek 6 (2002), S. 392 - 396.
- Kinzel, Anneli: Zwischen Büchern zu Hause : Erkundungs- und Lernspiele in und um Bibliotheken / Anneli Kinzel. - Mülheim a. d. Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1996. - 95 S. : Ill.



- Lander, Heike / Gincel-Reinhardt, Michael: Medienpartner Bibliothek und Schule: Lese- und Informationskompetenz NRW. In: Nach Pisa: Teamarbeit Schule & Bibliothek / hrsg. v. Rolf Busch. - Bad Honnef : Bock + Herchen, 2003. (Bibliothek und Gesellschaft : Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung ; 15) S. 71 - 83.
- Lenzen, Andreas: Präsentieren - Moderieren : [Inhalte überzeugend darstellen und umsetzen, Präsentationsmedien wirkungsvoll einsetzen: Denken in Bildern, Moderation von Gruppen: Die Fäden im Hintergrund zusammenhalten] / Andreas Lenzen. - 1. Aufl. - Berlin : Cornelsen, 1999. - 176 S. : graph. Darst. (Das professionelle 1 x 1)
- Lesegehnheiten - Lesebarrieren : öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft ; Ergebnisse der Schülerbefragung 1995/1996 / Friederike Harmgarth (Hrsg.). - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 1997. - 109 S. : graph. Darst.
- Lesen fördern in der Welt von morgen : Modelle für die Partnerschaft von Bibliothek und Schule / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bearb. v. Andreas Mittrowann. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 2000. - 196 S. : graph. Darst.
- Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche : Beispiele aus Bibliotheken der neuen Bundesländer / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Red.: Karen Wien. Ill.: Manfred Bofinger]. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1994. - 189 S. : Ill. (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut)
- Macher, Ludger: Jenseits von Raumschiff Enterprise : "Die Bibliotheksgalaxis" - ein neues Konzept für Klassenführungen. In: Buch und Bibliothek 6 (1997), S. 412 - 414.
- Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft : Zwischenbericht zum Modellprojekt ; in Kooperation mit den Städten Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen-Schwenningen / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bearb. v. Andreas Mittrowan. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 1997. - 271 S. : Ill., graph. Darst.
- Scheffler, Dorothee: "Land in Sicht!" : Entdeckungsreise durch "Bibliothekarien" - Konzeption und Praxis in der Stadtbücherei Marburg. In: Buch und Bibliothek 11 (1997), S. 802 - 807.
- Scheunpflug, Annette: Biologische Grundlagen des Lernens / Annette Scheunpflug. - Berlin : Cornelsen Scriptor, 2001. - 208 S. (Studium kompakt)
- Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur : Werbung und Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken / Komm. für Kinder- u. Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksinstistuts. Red.: Lioba Betten. - 2., überarb. Aufl. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1983. - 260 S. : Ill. (Dbi-Materialien ; 29)
- Vom Entdecker zum Rechercheprofi : Klassenführungen im Projekt "Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft" / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). [Verantw.: Bettina Windau]. - 2. Aufl. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 1999. - 205 S. : Ill.
- Wolff, Petra: Spannende Suche nach dem Büchergeist : wie Grundschulkinden den Weg in die Bücherei finden ; das Projekt Bibliotheksführerschein. In: Buch und Bibliothek 6 (2002), S. 400 - 403.

## **Internet**

Bezirkszentralbibliothek Philip Schaeffer, Berlin

[www.kulturamt-mitte.de/bibliothek/schaeffer/kinder/index.html](http://www.kulturamt-mitte.de/bibliothek/schaeffer/kinder/index.html) (23. 12. 2003, 17:45)

Deutsches Bibliotheksinstitut

[www.virtuelleallgemeinbibliothek.de/DBI.HTM](http://www.virtuelleallgemeinbibliothek.de/DBI.HTM) (14. 8. 2003, 11:00)

Institut für angewandte Kindermedienforschung

[www.ifak-kindermedien.de/kib\\_einfuehren.htm](http://www.ifak-kindermedien.de/kib_einfuehren.htm) (zuletzt 30. 12. 2003, 13:45)

[www.ifak-kindermedien.de/kib\\_giraffe.htm](http://www.ifak-kindermedien.de/kib_giraffe.htm) (30. 12. 2003, 13:40)

Kirango, Homepage der Büchereien Wien für Kinder

[www.kirango.at](http://www.kirango.at) (zuletzt 3. 1. 2004, 17:00)

## **Newsletter**

Giraffe Online. Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick. Redaktion [u.a.]: Susanne Krüger, Hochschule der Medien, [kruegers@hdm-stuttgart.de](mailto:kruegers@hdm-stuttgart.de)